









Johann Gottfried Mittags,  
Collegens bey dem Stadt-Gymnasio  
zu Halle, und Cantoris an der  
Hauptkirche zu W. L. Fr. daselbst,

Hallischer  
Schul = Historie  
I. Theil.

---

LEIPZIG/  
zu finden bey August Benjamin Martini,  
1744



Pon yb 3646

[1/3]

Denen  
HochEdelgebornen, Besten  
Hochachtbaren und Rechts-  
Hochgelahrten Herren,  
Herrn,

**D. Traugott  
Thomasius/**

Vornehmen Rechtsgelehrten/  
Des Königl. Chur- und Fürstl.  
Sächsl. Consistorii zu  
Leipzig hochansehnlichem  
Besitzer etc.

Herrn,  
**Johann Gottlieb**  
**Stör /**

Der Philosophie / und beyder  
Rechte berühmten Doctori/  
wie auch hochansehnlichen  
Rechts-Consulenten  
in Leipzig ꝛ.

Seinen Hochgeehrtesten  
Herren,

HochEdelgebörne,  
Beste, Hochachtbare, und  
Rechts-Hochgelahrte,  
HochgeEhrteste Herren,



Eder diese/ noch iene eite-  
le Absichten/ sind Urfa-  
che/ daß ich gegenwär-  
tige Blätter Ihnen zu-  
eigne. Die Hochachtung  
vor Ihre hochwertheste Personen fordern  
die

diese Pflicht von mir. Das Vergnü-  
gen / welches eine aufrichtige Erge-  
benheit verursachen kan / habe ich in  
meinen Schul und academischen Jahren/  
die wir eine geraume Zeit / durch gött-  
liche Fügung zugebracht / wirklich em-  
pfunden. Und / wie oft denke ich mit  
Lust / an diese Unschuldsvolle Zeit / zu-  
rück. Ja / ich halte dergleichen Stun-  
den / vor die allervergnügtesten meines  
Lebens. Ob wir uns nun wohl / durch ei-  
ne höhere Schickung / von einander abson-  
dern müssen / daß Sie, Hochgeehrteste Zer-  
ren / angesehene Ehren-Stafeln bestiegen/  
und theils dem Könige / und dem gemei-  
nen Wesen; theils aber auch der gelehrten  
Welt / mit unermüdetem Fleisse und  
Wachsamkeit / dienen : so lebe dennoch der  
H

sichern Hofnung/Sie werden meine We-  
nigkeit / mit einer Gewogenheit/ die mir un-  
schätzbar ist/ fernerhin beehren. Ich zwei-  
fele daher auch nicht/ daß sie werde so  
groß seyn./ daß sie sich auch auf diese  
Schrift erstrecken wird; welche ich hier-  
mit / als ein Zeugniß meiner Ehrerbietung/  
widme. Derowegen werde ich nicht Urfa-  
che haben / mich mit ienem Gelehrten zu be-  
flagen / von welchem dort der Jesuit/  
Gracian / meldet / daß er einmal sehr  
sinnreich und verständig im Scherze ge-  
sprochen: Er wolle diese Aufschrift seines  
Buchs. welche er an einen undankbaren  
Herrn gerichtet hatte, unter die Zahl der  
Druckfehler rechnen. Vielmehr verspreche  
ich mir eine geneigte Aufnahme. Indessen  
werden Sie die etwa eingeschlichenen Feh-  
ler bestens entschuldigen. Wo es nicht mög-  
lich

lich seyn sollte' mich/ zu vertheidigen: da werden Sie doch die Güte haben/ mich zu entschuldigen. Es ist nichts mehr übrig/ als daß ich mir ausbitte/ mir zu erlauben/ mich mit der aufrichtigsten Hochachtung und Ehrerbietung nennen zu dürfen/

**Ew. HochEdelgebornen,  
Meiner Hochgeehrtesten  
Herren,**

Halle/  
d. 16. April/  
1744.

ergebensten Diener/  
Johann Gottfried Mittag.

derm  
nur o  
mein



Hoch- und Vielgeneigter Leser,

**S**ey denen mir von Gott  
gegönneten Nebenstun-  
den suche ich / sonder  
Zweifel / nicht unbillig  
diejenige hohe Güte zu  
preisen und zu bewun-  
dern / welche der Allerhöchste nicht  
nur an denen Höhen in der Welt / denen  
meine Seele stetig verbunden ist / durch  
A 2 so

so viele Jahrhunderte daher erwiesen; sondern auch ganze Gesellschaften / darunter unter Gymnasia und Schulen billig zu rechnen sind / solche Proben seiner väterlichen Liebe und Allmacht zeigt / die alle menschliche Vernunft übersteigen. Bis anhero habe ich mir unser werthes Gymnasium zum Augenmerck dienen lassen / wenn ich dessen Anfang und Fortgang betrachtet; daß ich auch hier ausruffen müssen: **HEU!** wie wunderbarlich sind deine Werke! Gehe ich die Historie der Lehrenden durch; so finde ich gewiß Männer unter ihnen / die alles Ruhms würdig sind. Sehe ich aber auch die Lernenden an / wie diese in allen Ständen Früchte ihres erworbenen Fleißes gezeitet: was vor Vergnügen erwecket dasselbe nicht / wenn man ohne alle Schmeicheley gestehen muß / daß in diesem Pflanzgarten / durch göttlichen Segen /

Se  
den  
gau  
hor  
ant  
gnu  
tis  
der  
ler  
Flo  
scha  
Er  
ner  
hab  
Wo  
ber  
nem  
det  
Zei  
läu

Segen / fürtreffliche Leute gezogen worden. Gaude itaque meo, gaude tuo, gaude etiam publico nomine, adhuc honor studiis durat. Sunt, qui audiunt, sunt, qui legant, nos modo dignum aliquid auribus, dignum chartis elaboremus. So schrieb ehedem der scharffsinnige Plinius an den Valerium Paulinum, (\*) von dem Flor der wohleingerichteten Wissenschaften / aus herzzinnerlicher Freude. Er sucht ihn hierdurch gleicherstalt zu einer billigen Freude aufzumuntern / die er haben sollte über das so beglückte Wachsthum der freyen Künste / als über die heilsamen Quellen des allgemeinen Wohlstandes. Mein Vorhaben leidet nicht / den Zustand der damaligen Zeiten / in Erwägung der Studien / weitläufig zu beschreiben. Mir genüget /

U 3

daß

\*) Plinii Epistol. L. III. Ep. XVI. p. 292. edit. Cellarian.

daß ich nur angeführte Worte füglich/  
und insbesondere / auf diese meine Ab-  
handlung richten kan. Gaude meo,  
gaude tuo, gaude etiam publico no-  
mine etc. Denn die unschätzbaren  
Sätze der Wissenschaften sind / seit der  
Stiftung dieses Gymnasii / bester ma-  
ßen hochgehalten worden; obwohl nicht  
zu läugnen ist / daß sie auch von unver-  
ständigen und unerfahrenen Personen  
verachtet worden. Doch / diese haben  
ihren Lohn dahin.

In dieser Historie nun sind diejenige  
Gelehrte angeführet worden / welche  
ehedem auf dem Hallischen Gymnasio  
den Studien obgelegen. In den An-  
merckungen aber habe die Lebensbe-  
schreibungen der hiesigen Rectorum  
und Conrectorum kürzlich mit beigefü-  
get; deren Namen und Schriften wohl  
verdienen / mit angeführet zu werden.  
Sie

Sie sind auch schon vor langen Zeiten gestorben und begraben. Aber ihre Namen / und der Ruhm ihrer Verdienste / ist nicht mit ihnen gestorben / noch eingescharrret ; sondern er wird auch bey Auswärtigen annoch im guten und frischen Andencken erhalten. Ja / er wird auch wohl unvergessen bleiben / so lange Tugend und Gelehrsamkeit ihren Preis bey der ehrliebenden Nachwelt erhalten wird. Am allerunbilligsten wäre es / wenn Halle ihr Gedächtniß der undankbaren Vergessenheit einverleiben wolte ; da doch selbige dieser Stadt so fürtreffliche Zierden gewesen / ia noch sind. Zwar ist es unter die ungewöhnlichen Seltenheiten mit zu rechnen / von dem glücklichen Zustande einer Schule / und ihrer Lehrer / viel rühmen zu hören. Denn / wem ist nicht bekannt / wie viele Feinde dieselben haben ; die sie

mehr unterdrücken / als empor zu bringen / sich bemühen. (\*\*)

Doch / dis gereicht ihnen zum Troste **G D E**, als der Liebhaber guter Ordnungen / weiß dennoch immer noch redliche und aufrichtige Gemüther zu

(\*\*) Ueber die Verachtung der öffentlichen Schulen haben bereits viele Lehrer; ia fast die meisten, bittere Klagen geführt. Schon längst läßt sich Hr. Heinr. Colerus, Rector der Fürstenschule zu Schleswig, in einem Programme von a. 1652. vernehmen, wenn er also schreibet: Quibus sc. incommodis merito addo insignem, inquam Docti quoque huius ciuitatis, vt de ciuium reliquorum tenacitate nihil dicam, contumtionem, Scholam nostram adducunt, tantam profecto, vt emergere nunquam valeat. Dum enim non secus ac pestem, quam tamen foris et domi maioriet pretio et periculo de aliis emunt, informationem nostram fugiunt, quid agunt aliud, quam vt hospitia peregrinis negent, frequentiam minuant, et quod maximum, aliis etiam aut negligentiae aut ignauiae suspicionem iniiciant. Mirus loci genius. Aliae ciuitates sibi gratulantur, si habeant, qui suos publice in schola dextre informare possint:

At

zu erwecken / die sich derselben treulich  
annehmen; die entweder ihren Wohl-  
stand zu verbessern / oder zu vermehren /  
suchen. Deren Andencken wird nim-  
mermehr sterben. Der **HEN**  
wird selbst ihr grosser Lohn seyn und  
bleiben.

A 5

Ein

At nostrates nos spernunt, caullantur, dete-  
stantur, etiamsi audiant et videant, nobis dex-  
teritate nihil charius atque antiquius esse. Ein-  
ner von seinen Nachfolgern, **Zr. Burchard**,  
nachheriger Probst zu Heiligenhafen, sezet in sei-  
nem aufgesetzten Lebenslauf, hinter seine Hand-  
bibel, folgende Worte, welche ermeldter Stadt  
zu schlechter Ehre gereichen: Sic laus honor et  
gloria Deo meo benignissimo Liberatori et Sal-  
uatori meo, qui ita gratiosissimus respexit  
afflictiones meas, et me tandem a prauissimor-  
um hominum factionibus, inuidia, ruditare,  
et ingratisissima ingratitude liberavit, et ex illo  
turbido salo ad *sacrum portum* meum tranquille  
demisit. Die ehemalige Stierde des **Johans**  
**nei** zu Hamburg, der nunmehr sel. **Zr. D. Fa-**  
**bricius** schrieb a. 1708. Es seye eine allgemei-  
ne Klage durch ganz Teutschland, daß bey der  
erstaunlichen Menge der Studirenden dennoch  
die öffentlichen Schulen wenig besucht würden.

Da4

Ein ieder Verständiger aber wird leicht überzogen seyn/wie vielein Staat wohleingerichteten Schulen zu dancken habe / welche / denselben mit den geschicktesten und brauchbaresten Männern/

Dabey sezet er noch hinzu, das Johanneum zu Hamburg habe seinen Vorstehern, mit Erweiterung der Lehrstuden, und Vermehrung der Bäncken in vielen Jahren keine Beschwerung zu machen, nöthig gehabt. Dis bewog ihn bey Uebernehmung des Rectorats, eine Rede, von den Ursachen der Verachtung der öffentlichen Schulen, zu halten; welche in dessen *Sylloge Opuscul. p. 482*, befindlich ist. Woher es aber kommen, daß die öffentlichen Schulen in solche Verachtung gerathen; zeigt uns, mit vieler Lebhaftigkeit, der Hr. Conrector Albrecht zu Franckfurt am Mann, in seiner Einladungsschrift, von den grossen und schädlichen Vorurtheilen, durch welche die meisten von den öffentlichen Schulen abgehalten werden, 1741. 4. Er zeigt nemlich die wahre Ursache dieser Verachtung in der grossen Menge der Privat-Schulen. Denn, wo diese wachsen und zunehmen, müssen jene nothwendig leiden und abnehmen. Hierbey beruhet er sich auf den Beyfall des wohlverdienten

hern / in allen Ständen / versorgen.  
 Wo also die Jugend guten Unterricht  
 antrifft ; da wachsen auch viele wackere  
 berühmte Leute auf. Dieserhalb hat  
 Halle wegen dem von uralten Zeiten  
 her gar wohl bestalt gewesenem Gym-  
 nasio / solche Landes-Kinder / Adelichen  
 und

dienten Rectoris zu Lübeck , *Zrn. Lic. v.*  
 Seelen, welcher den Schaden, der aus den-  
 selben den öffentlichen Schulen zuwächst,  
 nachdrücklich beschreibet, und mit vielen Wor-  
 ten beklaget. Doch beruhe diese nicht allein  
 darinnen ; sondern in gewissen Vorurtheilen,  
 mit welchen so viele gegen öffentliche Schulen  
 eingenommen sind. Die Vorurtheile pflanz-  
 ten also die Verachtung in die Gemüther ; in  
 den Privat-Schulen würde diese Pflanze be-  
 gossen, und der Genius seculi gäbe das Ge-  
 deyen dazu, daß sie desto besser aufginge, und  
 zum Untergang der öffentlichen Schulen sich  
 überall ausbreitete. Der fleißige Rector der  
 Domschule zu Naumburg, *Zr. M. Bieder-*  
*mann*, hat dieselbe vorl. würdig geachtet, sei-  
 nen auserlesenen *Actis scholasticis II. Band*  
*III. Stück, p. m. 1325. seqv.* einzu verleiben.  
*f. Zrn. M. Butstedts*, aniezigen Rectors

und Bürgerlichen Standes / ia viele  
 Auswärtige / aufgezogen / die so wohl  
 in Kirchen und Schulen / als bey Höfen;  
 wie nicht weniger bey dem gemeinen We-  
 sen / wichtige Bedienungen verwaltet  
 haben. Alle anzuführen / ist unmöglich.  
 Vieler Känntniß ist bereits durch allzu  
 lan-

zu Gera, Programma 1743. 4. welches ent-  
 hält einen kurzgefaßten Beweis, daß die  
 Liederlichkeit und die ruchlose Lebens-  
 art unter der heutigen Jugend eine der  
 Hauptursachen des Verfals der mehre-  
 sten protestantischen Schulen in  
 Teutschland sey. Im ersten Theil zeigt er  
 als Ursachen des heutigen Schulverfals an, die  
 schädliche Verachtung der Schulleute; die  
 vielen Winckelschulen; und die darunter wal-  
 tende Gerichte Gottes. Was das erste an-  
 langet: so sey, dis wegen der liederlichen Jugend  
 die Ursache, warum die öffentlichen Leichen  
 fast ganz und gar abkämen, und viele gottfelle-  
 ge Stiftungen, zur Unterhaltung der Schulen,  
 in Verfal gerathen. s. Hamburgl. Remar-  
 quen über die neuesten Sachen in Euro-  
 pa, v. a. 1702. p. 119. seqv. 4. M. Merckii,  
 Rector. Scholae illustr. Grimens. Orat. secular. de  
 statu

langen Raum der weggeflossenen Zeit /  
 theils durch Vergessenheit / oder durch  
 andere Fälle / unwissend und unbekannt  
 worden. Bey den übrigen hingegen  
 gehet es / als wie bey der zahlreichen  
 Armee des **Darius**, da es heißt: Ipsa  
 multitudo plerorumque nomina sub-  
 ducit. Derowegen sollen in diesem und  
 folgenden Theilen die berühmtesten/  
 welche entweder in wichtigen Aemtern  
 gestanden; oder sich doch sonst durch  
 Schriften wohlverdient gemacht / zu  
 einem allgemeinen Beweißthum dienen.

Indessen werden alle Hochgeneig-  
 te Gönner dienstergebenst ersuchet / zu  
 den folgenden Theilen einen angeneh-  
 men Beytraag zu thun. Man wird  
 nicht unterlassen / solche gütige Willfah-  
 rung öffentlich zu rühmen. Wie ich denn  
 ver-

*statu Scholarum, an fuerint, et ex quibus causis  
 ruant, p. m. 10. sequ. 1650. 4.*

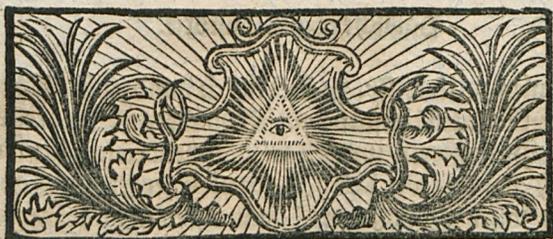
versichern kan / daß ich / durch Vorschub  
 eines fürnehmen Lehrers auf hiesiger  
 Hochlöbl. Friederichs-Universität / eine  
 wichtige Sammlung zusammen ge-  
 bracht habe. Daß aber auch diese Histo-  
 rie seine neidische Tadler finden wird/  
 wer ist wohl / der daran zweifeln wolte.  
 Doch / es wäre verlohrene Arbeit / wenn  
 man den durchziehen wolte / der andere  
 durchzeucht. Es würde einer/nach dem  
 Ausdruck eines gewissen Franzosens/  
 (\*) eben so viel Vorthail davon haben/  
 als wenn er eine Feile nagte. Dis ist mir  
 genug / daß ich einiger massen dasien-  
 ge erfüllet / was schon längst viele Ge-  
 lehrte gewünschet. (\*\*)

\*) s. die satyrische Historie des Francions, II.  
 Theil, p. 96.

\*\*) s. G. Z. Novellen der gelehrten und curi-  
 eusen Welt, 1892. Jan. p. m. 137. Ludovici  
 Schul-Historie, III, Th. p. m. 426.

Derte  
 ten, u  
 der Kri  
 erzoge  
 Halle  
 glückli  
 funden  
 genom  
 fen.  
 hiesige  
 mich a

a) 3



**E**s verdienet wohl nichts mehrers größern Ruhm; ia, es machet nichts den Namen der Sterblichen unsterblicher, als die Stiftung wohl eingerichteter Schulen. Da nun dieselben solche

Derter sind, allwo die Jugend in Sprachen, Wissenschaften, und der Erkänntniß **G**OTTES, unterrichtet, und der Kirche, wie auch dem gemeinen Wesen zum Besten erzogen wird; was ist also wohl rühmlicheres, als dieses? Halle ist demnach vor vielen andern Städten um so viel glücklicher zu schätzen, daß sich solche wackere Männer gefunden, welche sich des Schulwesens mit allem Ernst angenommen, und sich keine Zeit noch Mühe verdriessen lassen. Ich will nicht in die uralten Zeiten gehen, und der hiesigen Closterschulen gedencken. Denn, da würde ich mich allzuweitläufig aufhalten müssen. (a) Die drey Schulen

a) Ich verweise den **S. L.** zu den hiervon gefertigten Aufsat, des

Schulen zu U. L. Fr. zu S. Ulrich, und zu S. Moriz, waren in guten Umständen. Besonders aber die erstere. Die Pfarrherren und Altarleute wendeten allen ihren Fleiß an, daß alle Winkelschulen zergehen und abgethan würden; daß der Schulmeister nicht beschweret, und die Jugend nicht versäumet würde. Und da sich gleichwohl allerhand Leute aufwarfen, welche heimliche Schulen hielten; ob sie wohl dazu weder von der Obrigkeit Bestallung, noch nöthige Geschicklichkeit hatten: so legte das Closter zum Neuenwerck, vermöge seines habenden iuris patronatus, a. 1414. ihren Ordensherren, den zwey Pfarrern und verordneten Vorstehern bey der Pfarrkirchen zu U. L. Fr. und S. Gertraud, als den Aufsehern der Schulen daselbst, insonderheit auf, alle diese

sel. *Ser. M. Gueinzius*, Diac. zu U. L. Fr. welcher zu finden ist in unserm *Hrn. Rectors Gasser Programmate* v. a. 1734. §. 1. 2. Dieses aber setze ich noch hinzu: daß die Wichtigkeit hat, daß die Wissenschaften durch die Geistlichen und Mönche kräftig unterstützet worden; indem die Clöster und Kirchen allezeit die Freystädte gewesen, dahin die guten Wissenschaften, als in einen sichern Hafen, geflüchtet, und vor dem Schisbruch und gänzlichen Untergang erhalten worden. Solches bekräftiget auch der *Hochfürstl. Schwarzburgl. Cansley-Rath, Sr. Hünefeld*, in seinen *Meditationum de iuribus et potestate parentum circa religionem liberorum*, *Secr. I. Cap. III. §. 6.* *Scholae olim ecclesiis erant adiunctae, vt in qualibet Ecclesia aut in monasterio iuuentus erudiretur in pietate, bonis literis ac moribus. Hinc etiam qui literis addicti erant, vocabantur clerici, et hinc rarum cognitio, clericatura.* Ein mehrers hiervon geben uns Nachricht die *Benedictiner der Gesellschaft des Mauri*, im III. Theil der *Histoire littéraire de la France*, Paris, 1735. *Egolismensis Monachus, in vita Caroli M. p. 5* *Joan. Laurinus de Scholis celebribus à Carolo M. et post Ca*

diese Unordnungen zu steuern. (b) Da nun die gesegnete Reformation des theuren Rüstzeuges, *Lutheri*, ihren Anfang nahm: so ging auch eine grosse Veränderung, des Schulwesens halber, vor sich. (c) Vor allen andern kam die Schule zu U. L. Fr. wie nur gedacht, in großes Aufnehmen. *M. Emericus Sylvius*; *M. Adam Siberus*; (d) *M. Jo. Zornicelius*; *M. Paul Dolscius*; (e) und *M. Michael Jeringius*, (f) waren

*lum M. instauraris*, Cap. XI. p. 47. Cap. XV. p. 59. *Cranzius in Metropoli*, L. III. Cap. 37. *Jo. Mabillon. Tr. de studiis monasticis*, Tr. II. P. I. C. I. *Gandlings Historie der Gelahrtheit*, Tom. II. p. 145. seqv. Desselbigen allgemeines geistl. Recht, Tom. I. p. 969. seqv. Tom. II. p. 1392. seqv. 1743. 4. Ins besondere haben der anezige Pro-Rector Magnificus der allhiefigen hochlöbl. Friederichs-Universität, Hr. Hofrath Schmeizel, im Vorbericht zu dem rechtschaffenen *Academico*, Cap. I. von dem Schulwesen in Teutschland überhaupt, uns eine kurze, jedoch hinlängliche Nachricht mit getheilet.

- b) Und also haben sich schon damals dergleichen Klippschulen gefunden, welche denen öffentlichen Schulen Abbruch zu thun gesucht. Wer wolte sich also heutiges Tages dieses befremden lassen? Könnte man sie nicht unter die mala inueterata mit rechnen?
- c) f. hiervon ein mehrers im angeführten Programm. §. 7. 8.
- d) Dessen Leben hat mein ehemaliger Lehrer, der zueigewohlbverdiente Rector an der Fürstenschule zu Grimma, Hr. *M. Schumacher* a. 1719. in xv. in öffentlichen Druck herausgegeben.
- e) Dieser geschickte Schulmann danckte a. 1560. seinem Amte ab; zog nach Italien, und nahm den Gradum Doctoris Medicinæ an; ward nach der Zeit Stadt-Physicus; Ober-Dornmeister im Thal; Kirchvater zu U. L. Fr. ia endlich gar Rathschmeister dieser Stadt. Durch seine gelehrten Schriften

(f) waren die ersten Rectores. Letzterer aber ward a. 1565. in das neuerbauete Gymnasium, als Rector, eingeführet. (g) Denn, da E. L. Rath wahrnahm, daß die Unterweisung der Jugend weit besser von staten gehen würde, wenn die einzelne Schulen in eine Ordnung und Bestallung könten gebracht werden: so trug derselbe, kraft seines Patronat = Rechts, über die gesamten Stadtschulen, Sorge für ein Schulgebäude; und fand das alte Barfüßer, oder Franciscan-

ten und milde Stifftungen aber hat er bis auf den heutigen Tag, ein Ehrenvolles Andencken hinterlassen. s. Hr. D. Ludovici Schul-Historie, P. II. p. m. 57. sequ. M. Gneinzus in diatrib. de Aug. Confessione Pauli Dolscii Med. Hall. cura graece reddita, 4 1730 welche unser Hr. Colleg. IV. Kirchner, in seiner Ode ΓΕΝΕΘΛΙΑΚ. de Medicis antiirivitariis, nor. 17. 1738. 4. angeführet. Er. Hochwürden, der iezige Superint. in Freyberg, Hr. D. Wilisch, haben in ihren Incunabulis scholae Annae bergens. n. 4. p. m. 89 sequ. gar verschiedener Exempel von dergleichen Schulmännern angeführet, welche den Schulstand verlassen, und auf die Rathhäuser befördert worden. Nicht weniger führen Selbige p. 201. sequ. diejenigen an, welche in den Orden des Galeni und Hippocratis getreten; und unter diesen auch unsern D. Dolscius. Zuletzt erinnere ich hier noch dieses, wie unser Hr. Rector Gasser dieser seiner berühmten Vorfahren Leben, in verschiedenen Programmatibus, nach seiner Art, d. i. sehr schön beschrieben.

- f) Er war von Schmölln aus Meissen gebürtig. Das Rectorat verwechselte er hernach mit dem Pastorat an der allhiefigen Moritz-Kirche, und ward endlich des Ministerii Senior. Die so genannten Calvinisten widerlegte er heftig; und starb den 30. Julii, 1604. im 78sten Jahr.
- g) Ein mehrers s. von ihm in des nur erwähnten D. Ludovici Schul-Historie, P. II. p. m. 59.

ciscaner = Mönche, und Nonnen = Closter, seiner guten Lage und Räumlichkeit wegen, vor allen andern bequem. Der Rathmeister, Bernhard Zeise, und der Stadt = Syndicus, D. Chilian Goldstein, zwey hochverdiente Männer um diese Stadt, begaben sich dieserhalb, auf Einrathen des, wegen seiner sonderbaren Gottesfurcht und Gelehrsamkeit fürtrefflichen Hochfürstl. Brandenb. Raths, M. Paul Prätorius, nach Berlin; und giengen den Churfürsten, Joachim, zu Brandenburg an, um bey Dero Durchl. Prinzen, Siegmund, Erzbischof zu Magdeburg, (h) einen gnädigen Vorpruch zu thun.

B 2

- h) Wohlgedachter M. Prätorius, ehemaliger Rector zu Berlin, mußte diesen noch damals jungen Herrn in den nöthigen Wissenschaften, vermöge der Stände des Erzkistis, auf dem Landtage zu Salze a. 1553. geschehenen Begehren, weiter unterweisen. Denn er hatte zugleich ein gutes Erkänntniß von Staatsshändeln erlanget. Ja, er ward nach diesen, als Gesandter am Käyserl. Hofe nach Prag, verschicket; allwo er so wohl aufgenommen ward, daß ihm der Käyser die Würde eines Käyserlichen Raths beylegte. Der Erzbischof Siegmund aber hielt so viel auf ihn, daß, als einer nach seinem Tode, dessen in übeln gedachte, er solche Rede verachtete, und mit Fürstl. Bescheidenheit sprach: Du hättest mir das bey meines gewesenen Präceptoris Leben sagen sollen. Doch, du mußt wissen, daß ich für meine Person also gefinnet, daß ich die Treue und Gunst, welche ich diesem wohlverdienten Manne schuldig bin, nimmermehr erstirben soll. Gewiß ein seltenes Exempel, welches heutiges Tages schwerlich zu finden seyn wird. s. Angelus in der Märck. Chron. 3. B. p. 304. Leuthinger in der Märck. Histor. P. V. 2. B. p. 32. Einsd. descriptoresibus rerum Marchiae Brandenburgensis maxime celeberrimus p. 525. edit. Krausian. Frf. 1729 4. Der sel. Sr M. Gueinz hält am angeführten Ort in not. (e) dafür, es seye diese

thun. Sie erhielten auch beydes, ohne einige Beigerung; wozu erwähnter Prätorius nicht wenig beigetragen. Nur war dieses mit ausbedungen, daß die an noch übrige Nonnen Zeit Lebens unverstossen bleiben; die Mönche aber, auf der Stadt gemeine Unkosten, mit Geleit und Fuhre, nach Halberstadt geführt werden sollten. Hierauf ließen gedachter Erzbischof Siegmund, mit einhelliger Bewilligung E. Hochw. Dom-Capitels zu Magdeburg, am Tage Mariä Geburt, a. 1564. in hochansehnlicher Gegenwart des Dom-Dechants, Hrn. Christoph v. Möllendorf, und des Hauptmanns zu Siebichenstein, Friederich v. Schierstädt, durch den Regierungs-Canzler, Hrn. D. Jo. Trauterbuhl, auf Mülcheln, und den Regier. Secretarium, Hrn. Stephan Ulden, dieses Barfüßer-Closter E. E. Rathe, und damals regierenden Rathsheermeistern, Hrn. Ludwig Trauterbuhl, und Barthol. Kunad, zu Aufrichtung einer grossen Schule, oder Gymnasii, NB. für die einheimische und auswärtige Jugend, in einer solennen Handlung, aufs beständigste schencken und übergeben. (i) So fort wurden die zur Schule nöthige Classen und Stuben abgetheilet; mit den

dieses Patrioten Lebenslauf einer eigenen Ausführung werth, zum Gedächtniß der Beförderer und Wohlthäter dieser grossen Stadtschule.

- (i) Hierbey macht Hr. Jo. Just v. Einem in seiner merkwürdigen Jahr-Geschichte der Mark Brandenburg, p. 153. Magdeb. 1735. 8v. folgende Anmerkung: Sigismund, Erzbischof zu Magdeburg, hat E. E. Rath zu Halle in Sachsen der Franciscaner-oder Barfüßer-Closter zur Schule vererbet, welcher es auch gar herrlich ausbauen, und mit unterschiedenen schönen Auditoriis dazu anrichten lassen. Solches

den annoch vorhandenen Ordens-Personen, wegen des wenigen Vorraths im Kloster, auf eine gewisse Summa Geldes getroffen, und welche gewollt, nach Halberstadt, durch freye Fuhre und Zehrung gebracht.

E. Hochw. Stadt-Ubrigkeit erkannte die Hochfürstl. Gnade und Mildigkeit mit allem unterthänigsten Danck. Derowegen machte selbige alle behörige Veranstaltung zu einer solennen Einweihung dieses Gymnasii. Sie ergieng also im folgenden Jahr, am 17. August, nach dem alten Calender, am Tage Veronica, Freytags, nach Maria Himmelfahrt, a. 1655. vor sich. (k) Es ward nemlich, am besagten Tage, die Jugend aus den Parochial-Schulen, durch die Strassen, in guter

B 3

thes Kloster ist hernach zur Schule eingenommen worden a. 1565. d. 17. Aug. welchen Tag man zum ewigen Gedächtnis: *encaenia scholastica* genennet, und hat die studirende Jugend alsdenn *publicas declamationes in soluta et ligata oratione* hiervon gehalten. Sonst ist diese Schule zu Halle in 10. unterschiedene Classen abgetheilet, darauf 10. Präceptores verordnet, die von E. E. Rath besoldet werden. Es sind auch neben der Cantorey und Currende etliche *beneficia* von vermögenden Bürgern dazu legiret und gestiftet, davon die *pauperes scholastici* auf der Schule wöchentlich etliche Tage ihr Essen und Trinken und Bettgewand, auch Zubusse an Kleider und Büchern haben können. *Ex annotatis scholae Hallensis.*

- (k) Dieses Jahr ist noch darum merckwürdig; weil in eben dänselfen das Gymnasium zu Görlitz aufgerichtet worden. s. des ieizigen Rectoris zu Gotha, Hen. Jo. Arn. Stuß, *Progr. II. de scholis liberalium artium in coenobis*, Nef. 1728. s. auch des vorigen Rectoris zu Görlitz, Hen. M. Grossers *Laufz. Merckwürdigkeiten*, IV. Haupttheil, fol. 110. seqq. Dabey merckwürdig ist, daß M. Sebast. Köppler, der in der alten Schule Rector gewesen, nunmehr in der neuen mit

ter Ordnung, unter andächtigen Gesängen, zu der in der Hauptkirche zu U. L. Fr. deswegen von dem Superint. Hrn. Sebast. Boetio, gehaltenen Predigt geführt; und darauf, in Begleitung der gesamten Herren Rathschmeistern, Rathmannen, wie auch den Verordneten des Ministerii, ingleichen des Rectoris, M. Jeringii und seiner Collegen (1) mit Gesang und grosser Freude der ganzen Stadt eingeführt worden. So dann stattete zuförderst der Stadt-Syndicus, Hr. D. Goldstein, nach geschehenem öffentlichen Gebet, und angestellten Music, in der so genannten Sommer-Classe, durch eine wohlgesetzte Rede, **GOTT** und der hohen Obrigkeit, schuldigsten Danck ab. Die Lehrer und Lernenden aber erinnerte er ihrer obliegenden Pflicht aufs beweglichste. Endlich ward diese ganze ansehnliche Handlung, mit dem **HerrGOTT dich loben wir**, beschlossen.

Hiermit war nun also die Einführung glücklich geschehen. Und wer wolte zweifeln, ob etwa nicht die Arbeit der Lehrer so wohl, als Lernenden, darauf mit allem Eifer

mit der dritten Stelle vor lieb nehmen, und seine gewesene Collegen die untersten Stellen bekleiden müssen. Von diesem Gymnasio hat man ehemals folgendes Urtheil: *sub Vincentio coepit; sub Meistero creuit; sub Laurentio Ludouico floruit; sub Mylio stetit; sub Dornauio fuit.* Könnte man doch wohl eine Parodie daraus machen.

1) Unter diesen sind die vornehmsten anzumerken, M. Georg Zimmermann; der bald darauf 1569. als Pfarrer in der Amtsstadt Neumark an Halle, nachhero aber nach Wschersleben berufen worden. Ferner M. Jo. Mellinger, aus Halle, dessen Michael Haslob in seinen *Eleg. L. I.* und anderswo; desgleichen Hr. D. Leporin im *Leben der Gelehrten* 1719. I. Theil. p. m. 29. mit allen Lobeshebungen gedenken. Jener, wie er grosse Wissenschaft in der

Eifer angefangen worden. Ob man schon, von damaliger Ordnung der Lectionen, keine gar zu genaue Nachrichten findet. Jedoch, da man auf dem Magdeburgl. Landtage, in eben diesem Jahr, von Errichtung der zwey Landschulen, zu Magdeburg und Halle gehandelt, auch zu dessen Behuf **L. Hochw. Rath** dieser Stadt, (v) von dem um die Evangelische Kirche wohlverdienten Gottesgelehrten, **Hrn. D. Martin Chemnitio**, als einem in Schulsachen hocherfahrenen Manne, ein ausführliches Bedencken einholen lassen: so ward darauf insonderheit auch bey Einrichtung dieses neu angelegten Gymnasii gesehen; übrigens aber die bereits vorhandene Schulordnungen zum Grunde geleyet, und auf **E. E. Raths** Befehl, ein gewisser Aufsatz, von Anweisung der Jugend, in Schriften unter dem Titul verfasst: *Ordo lectionum exercitiorum operarumque in schola Hal- lensi institutus*. So besorgt bezeugten sich damals die theuren Väter dieser Stadt vor das Beste der Schul- Jugend. Deren Gedächtniß sey auch noch diese Stunde, und bis in die späteste Zeiten hochgepriesen. (m) Ja noch mehr. Als die zwey schwere Landplagen, Theu- rung und Pest, a. 1593. und 98 kurz nach einander, diese werthe Stadt betrafen: wodurch, wie leicht zu erachten, das liebe Gymnasium auch einigen Abbruch erlitt. So

B 4

fort

der Medicin, Poesie und Music gehabt; dieser aber ihn, da er nach einiger Zeit außershalb Beförderung erhalten, unter die Exempel der berühmten Aerzte rechnet, die das Regimentsruder sehr wohlgeführt. *J. Adam de viris Medicorum.*

- m) Es haben dahero dieselben recht beherziget, was ehemals dem Grafen von Weda zu bedencken gegeben worden: *Magnam vitae humanae partem regunt literae, continent religio-*

nis

fort ließ **E. Hochw. Rath** nicht nur, zu besserer Versorgung, gute Anstalt machen; sondern auch a. 1600. die *Leges scholae Hallensis* abfassen. (n) Selbige wurden nach und nach verbessert und erneuert. Wie dann a. 1661. die Schul-Ordnung wiederum in öffentlichen Druck gegeben worden, unter der Aufschrift: *Leges scholae Hallensis, ab amplissimo senatu latae A. MD C et renouatae A. MDCLX. typis vero exscriptae A. MDCLXI praelo Salsfeldiano.* Wobey zugleich diejenige Ordnung zu wohl anständigen Sitten, *Leges scholasticae singulis semestribus in prima classe praelegi, discipulisque superiorum quatuor classium tradi solitae*, genannt, angehänget worden. A. 1668. kamen abermal zum Druck: *Amplissimi senatus Hallensis constitutio lectionum, exercitiorum et operarum pro reipublicae suae Gymnasio tempori ac studiorum rationi modernae accommodata;* (o) welche den neu-

nis doctrinam leges, omnia officia humanitatis, denique multa praesidia. Quam ob causam sapientes moderatores ciuitatum semper iudicarunt hanc curam ad se pertinere, vt studia literarum excitarent et adiuuaront. d. i. Das menschliche Leben kan ohne dem Studiren nicht wohl bestehen; weil es dessen Wohlseyn in allen Ständen befördert. Dahero eine kluge Stadt-Obrigkeit iederzeit dafür gehalten, daß ihre Hauptforge seyn müsse, die Studia auf alle erfönnliche Weise zu befördern.

- n) Der sel. Hr. **M. Gueinz** mercket in seinem angeführten Aufsatz an, welchergestalt der damalige Superint. Hr. **D. Jo. Glearius**, der ältere; der Stadt-Syndicus, Hr. **D. Jerem. Reichhelm**; und der Director des Gymnasii, Hr. **M. Christoph Casar**, allerseits Hauptgelehrte und der Schulsachen hochersahrene Männer, dabey Hand angeleget haben.
- o) Diese Schulgesetze haben sich nachhero so selten gemacht, daß

neue ankommenden Schülern jedesmal zur Nachricht zu gestellt worden.

Gleichwie nun sonst dieienigen Pflanzgarten lieb und werth gehalten werden, die nicht bald in der ersten

B 5

An-

daß man fast zweifeln wollen, ob jemals dergleichen im Druck erschienen. Dannhero der jezige Rector Gymnasii, Hr. Jo. Mich. Gaffer, bewogen worden, selbige in verschiedenen Programmatibus, von a. 1738. bis 1741. wiederum einiger massen bekannt zu machen. Welche löbliche Veranstaltung allerdings ihres Lobes werth. Damit ich um der Kürze willen nur einen besondern Umstand anführe: so kan ieder, der sie durchlieset, daraus erkennen lernen, wie der weisen Stifter dieser Gezeze ihre rationes sufficientes, in puncto aller Winkel- und andern Schulen, um so viel wichtiger sind; ie genauer sie erwogen: wie schädlich, ja höchstverderblich, viele heimliche Schulen einer Stadt sind. Conf. *Corp. Fur. Saxon. Rabr. Schul-Ordnung, iii. von Winkel-Schulen, pag. 203.* Es begeben aber Gewian- und Ehrstüchtige Lehrer diese Thorheit, daß sie, um ihre Winkelschulen in Aufnahme zu bringen, denen Einfältigen, oder in Erwartung der Zeit, die sie durch ihrer Söhne Wachstum trösten und erfreuen soll, ungedultigen Eltern eine solche Vollkommenheit ihrer Kinder versprechen, welche doch nimmermehr zu hoffen. Ich will keine Exempel geben zu dieser Auflösung. Denn es ist lauter Windmachersy. Weil iene vor sich einen bösen Endzweck; und auf Seiten der Untergebenen die längst bekannte Schulregul: *subiectum recipit non pro modo imprimantis, sed pro modo receptivitatis suae*, aus den Augen gesezet haben. Hat ein iunger Mensch sonst keinen natürlichen Trieb und Geschicke: so versichere ich ganz gewis, er lernet nichts; und wenn er nach Rom geschicket würde, und fassen alle 70. Cardinale um ihn herum. *Ex ligno non fit Mercurius.* Manche wollen aber rechte Kern-Methodisten seyn, die die Gabe vor andern besitzen, einem was beyzubringen. Jedoch, wenn man es bey Lichte besiehet; so ist es auch Wind. Der geschickte Convector zu Gera, Hr. W. Hauptmann,

mann, beschreibet uns in seinem Programm. von der Ducht auf Gymnasien und Schulen 1742. 4. dergleichen Winkellehrer folgender gestalt: die da nemlich bey Verachtung des öffentlich Lehramts, und derer Dinge, die sie doch selbst vielleicht nicht genugsam eingesehen haben, den Kopf junger Leute mit Winde, und das Gemüth leichtgläubiger Eltern mit einer leeren Einbildung zu erfüllen suchen. Man will aber auch vieles, theils an diesen, theils andern Lehrern auszufetzen wissen. Aber es sind noch izeo die Pharisaer nicht ausgestorben, welche Mücken zu seigen, und Cameele zu verschlucken, gewohnt waren. Und was helfen aller Lehrer ihre Klagen. Wird es dadurch besser? wird ihnen geholfen? Es ist schon ein alte Klage. Wie viele Schriften könnten nicht angeführet werden, so damit angefüllet sind. Theils alte; theils neue. Woher kommet es, fraget Hr. Rector Venzky in seiner critischen Beurtheilung einiger heutigen Ehren = Benennungen, welche der Hr. Rector, M. Biedermann, seinen *Actis scholasticis* mit beygefüget hat, daß Schullehrer an manchen Orten so gar gering geachtet werden, da sie doch vieler Ehren werth sind, theils als Lehrer und Mitarbeiter, theils als mühselige Leute, theils als gelehrte Männer, die sie seyn müssen. Daher, daß einiger Schulmänner Ungeschicklichkeit, Armuth, schlechter Gehalt, hible Lebens-Art, und einiger Prediger Hochmuth, die über iene gebieterisch herrschen wollen, wenn sie gleich zur Erziehung der Jugend keinen Löffel zu waschen wissen, daran mit Schuld sind. s. *Syn. D. Wilsch, Fabula Altenburg. p. m. 55. Eiusd. Incunabil. Annabergens. p. m. 152. sequ.* Dasselbst führet der hochberühmte Hr. Verfasser einige Klagen zweyer Schulmänner an, von denen ich eine anführen will. Allda lässet sich der ehemalige Rector des Gymnastii zu Freyberg, und nachheriger Pastor zu S. Joh. daselbst, Hr. M. Fritzsche, also vernehmen: *Per sex et viginti annos, sageset er, in Gymnasio hoc bonas literas docui; Omnem ego per tempus istud bene longum in polienda et erudienda iuuentute operam et industriam, cum dispendio etiam finitatis meae, collocaui: nihil et Deum, et vos, vel Collegas, vel Discipulos olim meos testor, vnquam, quod ad pietatem et ad eruditionem fidei meae commis-*

sorum

sorum promouendam vlllo modo facere posse arbitrabar, omisi; nulla tamen mihi alia relata est gratia, quam quae a cuculo referri solet carrucae: Nemini satisfacere potui. Illi nimis seuerus, huic nimis lenis, isti superbus nimis videbar. Et vt me paucis absoluam: Pro laboribus, sudoribus, curis, vigiliis, nil nisi contemptum et miseriam reportauit. - - - Est iam fatum bonorum Praeceptorum, quod ignorantium censuris perstringantur - - - Quis enim vnquam in schola laborauit, et male audiit. Der Hr. Conr. Kehrberg zu Königsberg hat in seiner Thronic. von dieser Stadt auch nicht geringe Klagen geführt; wie daselbst p. m. 208. zu sehen. Zuletzt muß ich noch einen von den neuesten berühmten Schullehrern, ich meine die Zierde des Gymnasi zu Görlitz, Hrn. Rector, M. Baumeister, anführen; welcher in einer öffentlichen Einladungsschrift, unter dem Titel: *de praematuris institutionis fructibus non remere expectandis, fol 1742.* den Lehrern so wohl, als Lernenden, ia den Eltern selbst, die mannigmal, zu ihren und der Kinder Schaden, mehr Lehrer seyn wollen, als Vorgesetzte selbst, in nettem Latein, allerhand schöne Lehren gegeben, und wichtige Schulmängel zu verbessern gesucht. Viele Eltern, schreibt er, sind so thöricht und unvernünftig, daß sie nicht erst nach Jahren die Früchte des Unterrichts ihrer Söhne erwarten, sondern dieselbe so gleich in dem ersten oder andern Jahr in allen fertig und vollkommen wissen wollen. Daher geschiehet es, daß viele Eltern ihre Söhne, wenn sie alles nicht so geschwinde, wie sie gewünschet, begreifen, vor der Zeit aus der Schule wegnehmen, dieselbe einer andern Lebensart widmen, und mithin die an ihnen gewandte saure und getreue Bemühung vergeblich machen. Ja, dieses ist nicht genug; sondern sie sind noch wohl dazu so unbillig, daß sie den Schullehrern allein alle Schuld geben, daß ihre Jünglinge so wenig gelernet haben. Nun will zwar der Hr. Rector nicht alle Schullehrer disfalls ganz und gar entschuldigen; doch giebt er den Eltern die größte Schuld. Daher schreibt er unter andern: *iuuidiosius pleraque confingi, si de docentium laboribus existimatur.* Hierbey entdecket er einen artigen Betrug, den viele Schullehrer den Eltern, die es nicht besser haben wollen, auf eine lächerliche Art zu spielen pflegen. Diese fangen es also an. Auf Sprachen und Grundwissen-

schaf.

Anbauung umkommen und verwelken, sondern munter fortwachsen; auch endlich durch hohe Bäume und gute Früchte ihre Gärtner reichlich belohnen und erfreuen: (p) so war gleichfalls dieses Gymnasium gar glücklich zu preisen, daß es nicht, wie viele andere, gleichsam in der ersten Blüte ersticket, sondern vielmehr, von Zeit zu Zeit, angenehm gewachsen und hochgestiegen. Gehen wir dessen Historie durch: so werde ich nicht zu viel schreiben, wenn ich hinzu thue, daß sie einer kleinen Academie nicht unähnlich gewesen. (q) Ja, wären nicht die bekannten Verhängnisse über dasselbe gekommen: wer weiß nicht, ob nicht dessen Glückstern noch eben so helle leuchten sollte. Gleichwie aber alle Dinge in der Welt ihren Periodum haben: also ist es mit dieser Schule auch so gegangen. Nichts desto weniger ist dieses noch eine Ehre

schaften legen sie die wenigste Zeit. Vielmehr lassen sie ihre Untergebene solche Dinge auswendig lernen, und öffentlich hersagen, die man kaum von gesetzten Männern erwarten kan. Dieses hersagen geschiehet zuweilen in Beyseyn der Eltern, die wenn sie dergleichen hören, Nase und Maul aufsperrn, ihre Kinder, ihres bisherigen Unterrichts wegen, nicht glücklich genug preisen können, und die Lehrer derselben fast bis an den Himmel erheben; da doch der Ausgang erweist, wie schlecht es um ihre Kinder stehe. So beherzt hat wohlgedachter Hr. Rector dergleichen Mängel entdeckt. Dergleichen sich hier und da wirklich äußern; laut der täglichen Erfahrung. Dem, das muß auch ein Bauer versprechen. Einen Auszug von dieser gelehrten Schrift s. in der *Samburgl. Berichten von gelehrten Sachen, 1743. N. XXXII. p. 266. seq.*

p) s. *Zen. III. Röpfenders, Rectoris bey dem Mar. Magd. Gymnasio zu Breslau, Danksag. Rede*, so zu finden ist in *Hrn. D. Kundmanns hohe und niedere Schulen Teutschlands in Mänzen*, p. m. 7 17 41. 4t.

q) Und dieses wird folgendes bekräftigen.

Ehre und Zierde vor unser Gymnasium, daß in allen Ständen, an Höfen, auf dem Rathhause, in Kirchen und Schulen, unter Theologis, Juristen, Medicis, Philosophis, Musicis, Kaufleuten, Künstlern und Handwerckern, viele zu finden, welche den Grund zu ihrer Frömmigkeit, Tugend, Gelehrsamkeit und Glücke, in diesem Gymnasio, in verfloffenen Zeiten gelegen. Dis bezeuget schon ehemals der um hiesige Schule wohlverdiente Rector, Hr. M. Valentin Berger, (r) unter andern mit folgenden Worten also: „Wie es denn auch durch des grossen Gottes Güte und Gnadenwegen diese hundert Jahre so glücklich wohl gerathen, daß viel tausend grundgelehrter Männer, die Gott und seiner Kirchen, dem Regiment und Vaterlande, mit grossem Nutz hie und anderswo gedienet, und zum theil annoch höchst rühmlich dienen, sind erzogen worden: so gar, daß ein langer ausführlicher Catalogus so wohl derer Gräflichen, Herrlichen und Adlichen Personen, Doctorum, Professorum, Pastorum, Magistrorum, und in Summa derer Theologorum, Jurorum, Medicorum, Philosophorum, in allen Facultäten, nebst Kirchen- und Schuldienern, nicht allein an Einheimischen, sondern auch unzähllichen Auswärtigen, sonder einige Ruhmräthigkeit zu melden, so aus Schweden, Polen, Ungarn, Böhmen, Piesaid, Preussen, und vielen Provinzen, Ländern und Städten des römischen Reichs, allhier frequentiret, könnte angeführet werden, wenn es die Noth erforderte.“ Und an einem andern

r) In dem Schul-Programm. so zu finden ist in des Hrn. D. Gottfried Olearii Schul-Jabel-Feste, p. 106.

andern Orte schreibt er : (s) „Ecquod et quantos ho-  
 „die sola nostra - - suauissima fouet Halaj? Quanta  
 „doctrina, quanta sapientia et virtute magis magisque  
 „Illustrissimam Augustissimi Augusti nostri aulam illu-  
 „strant et decorant Einsidelii, Aluenslebi, Krullii, Die-  
 „terici, Koenigii, Brandii, Barbii, Schlomachii, Hohn-  
 „dorffii, Chemnitzii, Kattii, Dürfeldii, Heroldii? Quan-  
 „to splendore, quanta consiliorum dexteritate conde-  
 „corant curiam et praetorium Zeisii, Ockelii, Reichhel-  
 „mii, Stüzingii, Schaefferi, Knorrii? Quam vigent, quam  
 „virent et florent templa Oleariis, Bertramis, Schuba-  
 „tis? Quam gaudet et triumphat scabinatus Brunneris,  
 „de Webdigis, Bohsiis, Engelbrechtii, Wolffis, Guein-  
 „ziis, Oelbasiis, Ritteris? Quam gratulatur sibi de  
 „Hoffmannis, Nietneris, Schaefferis, Müllenbrocciiis,  
 „etc. Hygia. „ (t) Verdienen nun nicht diese so be-  
 „rühmte Männer, welche eine so ansehnliche Zierde dieses  
 „Gymnasii gewesen, daß ihr gesegnetes Andencken wie-  
 „derum verneuert würde? Ich werde mich aber eben an  
 „keine Ordnung der Zeit binden; sondern dieienigen nach  
 „und nach hervortreten lassen, von welchen ich, theils ei-  
 „nige

s) In dem *Actu oratorio* selbst, p. 131.

t) Darbey setzet noch dieses hinzu unser oft angeführter Hr. Director,  
 Gasser, in seinem Glückwunsch, auf des nunmehr sel.  
 Hrn. GehR. Hofmanns 81stes Geburtsfest; den er, im  
 Namen der sämtlichen Collegen, a. 1740. abgefasset in der  
 not. (s) „His addi possunt ex ordine Theologorum Bil-  
 „zingii, Braunii, Carbaumii, Cnoblochii, Gueinzii, Ram-  
 „bachii, Struuii, Tirii: ex ordine Jctorum Bastinelleri,  
 „Beckeri, Bergeri, Franckii, (Abasu) Fritschii, Grund-  
 „manni, Karschii, Kostii, Lindeneri, Marthesii, Moe-  
 „schelii, Morgenstermii, Mylji, Teuzelii, Wilduogelii &

nige Nachrichten unter meinem Bücher-Vorrath besize; theils aber von vornehmen Männern so glücklich gemacht worden bin, ihre Personen völliger vorzustellen.

Der erste unter diesen soll also seyn.

### D. Johann Siglicius

**Halle** in Sachsen, eine Stadt, welche schon vor langer Zeit, auch bey denen ausländischen Völkern, die sonst denen Teutschen nicht recht gewogen sind, das Lob erlangt, daß sie geheissen eine gelehrte u. wohlhabende Stadt; erkannte dieser Gelehrte vor den Ort, allwo er nicht nur a. 1576. geboren worden; sondern auch den Grund seiner Studien auf dasigen Gymnasio, unter dem Rectorat des berühmten Hrn. M. Christoph Casars, gelegt. (x) Sein Hr. Vater war, Jo. Siglicius, von Freyberg bürtig, Senior des allhiefigen Ministerii, welcher 1617. im 80. Jahr seines Alters, und 53ten seines Amtes, gestorben. Nach geendigten Schullahren begab er sich nach Leipzig auf die Academie. Daselbst nahm er a. 1596. den Magistertitul an. Nachmals reifete er nach Ba-

„ex ordine Philosophorum Eckardi, Herrichenii, Küseri,  
„allique innumeri; de quibus alias dicendi erit locus.“

- v) Also wird sie beschrieben in einem Französischen Buch, welches den Titul führet: *Le recueil des Ecrivains d'Allemagne*. Ein kurzer Begriff deder, die von Teutschland geschriben. Was würde dieser Verfasser gedencken oder sagen, wenn er demienigen Ehren und Freudentag mit hätte beymohnen sollen? Also läßt sich vernehmen der ehemalige Königl. Preußl. Geh. Staats- und Kriegsrath, Freyherr von Fochs, in der gehaltenen Rede bey der Einweihung der Friederichs-Universität zu Halle, am 1. Jul. 1694.
- x) Von diesem fürtrefflichen Mann, dessen bereits oben gedacht worden, will ich hier nur noch dieses kürlich berühren, daß er von Geburt ein Preusse, und am 24. April. 1540. zu Jglau

sel, als welche zur selbstigen Zeit im grossen Flor war; und da er sich der Medicin gewidmet: so ward er alda 1604 Doctor der Arzney-Kunst. Allhier hielt er eine griechische und lateinische *Dissert. περὶ κελσίων leprosum à Filio Dei τῷ ἀρχιδιάκων* unter dem Vorsitz *D. Felic. Plateri*, welche er aus Dankbarkeit *E. E. Rath* zu Halle dedicirte. (y) Alsdann ward er zu Leipzig öffentl. Lehrer derselben; und 1609. in die medicinische Facultät, unter dem Decanat *Hrn. D. Valtbas. Guttlers*, aufgenommen. (z) In eben diesem Jahr erhielt er die Collegiatur des so genannten grossen Fürsten-Collegii, als Professor *Pathologia*. (a) Endlich starb er a. 1630. in 44. Jahr seines Alters. (b)

M. Phi.

geboren worden. A. 1572. erhielt er das Conrectorat bey diesem Gymnasio; und nach Absterben *Hrn. M. Gregor. Crügers*, das Rectorat. Endlich starb er am 16. Aug. 1604. Unter seinen Schriften sind vor andern bekannt, die *Institutiones grammaticae latinae*, welche er 1592. allhier, zum Gebrauch der Hallschen Schule, in 8v. im Druck heraus gegeben; deren noch neulich obgedachter *Dr. Collega Kirchner*, ein gelehrter, und um das Gymnasium wohlverdienter Schulmann, rühmlichst gedacht, in denen öffentlichen Jubelzeugnissen bey dem Buchdrucker-Jubiläo, zu Halle, a. 1740. p. m. 16. Ein mehrers s. von ihm in *Ludovici Schul-Historie*, II. Th. p. m. 61. seq.

- y) s. *Continuat. Halygraph. Olear.* p. 20.  
 z) Unter diesem hatte er vorher 1602. das Baccalaureat erhalten s. *Siculs Memor. Medicor. Lips.* 1726. p. m. 619. *sequ.*  
 a) Ehedem musste sich ein Professor, solcher neuen Collegiatur halber, habilitiren. Es ward aber dieses hernach, durch einen Vergleich d. d. Leipzig d. 14. Dec. 1668. aufgehoben. s. *Siculs Catena Collegiat. mai. Princ. Collegii*, p. m. 626. 630. 1730. 8.  
 b) *Hr. Sicul* führet in gedachter *Memor. Medic. Lips.* noch 2. Hallenser an; nemlich *D. George Walther*, von. a. 1589.

## M. Conrad Bavarus.

Dieser berühmte Poete ist gleichfals allhier zu Halle geboren worden. Nachdem er so wohl seine Studia auf hiesigen Gymnasio, als zu Leipzig auf der Universität, allwo er vorher die Magisterwürde erhalten, zu Ende gebracht; erhielt er das Rectorat zu Danzig Doch, Leipzig wolte seiner nicht länger missen. Daher ward er, als Professor der Dichtkunst, (c) dahin berufen; allwo ihm auch 1601. die Collegiatur des grossen Fürsten Colleg. ertheilet wurde. Sonst hat er sich durch das Carmen bey dem Jubilao der Leipziger Universität, a. 1609. und andere Gedichte, bekannt gemacht. (d) Als er 1644. hieher nach Halle reisete, starb er in dieser seiner Vaterstadt, am 26. Nov. als an seinem Namenstage. (e)

## D. Philipp Gallus / sonst Hahn genannt

Dieser Theologus ward am 1. May. 1558. zu Halle geboren. Sein Hr. Vater, Georg, war Secretarius. Die Fr. Mutter hieß Clara, war eine geborne Wesenerin. Unter dem Rectorat, Hrn. M. Jac. Fabricius, (f) studirte er allhier; hernach in der  
E  
Closter

und Lic. Andr. Ganzland, v. a. 1636. Weil ich aber von beyden keine hinlängliche Nachrichten gefunden: so habe nur ihre Namen hiermit berühren wollen.

- c) Er gehöret also mit unter diejenigen, welche sich nicht geweigert, das Rectorat mit einer Professur zu verwechseln.
- d) Wie solches Sical in seiner nur angeführten *Carena Collegiar*, p. m. 626. angemercket.
- e) s. Hrn. D. Joehers Gelehrten Lexic. I. Th. p. 358. Er hat auch ein anders der Buchdrucker zu Leipzig, Hr. Langen heim, durch eine Anflage, der Vergessenheit entrissen, unter dem Titel: *Conradi Bauari Carmen saeculare de spiritu sancto*, A. 1639. ex Mscro promulgatum, Lips. 1739.
- f) Selbiger war ein Bruder des um die Sächs. Historie wohl

Closterschule zu Bergen vor Magdeburg; ferner in Magdeburg selbst; und endlich zu Braunschweig. A. 1577. trat er seine Universitäts-Jahre an; da er denn sich zuerst nach Jena begab. Von dar wandte er sich nach Wittenberg. Allda ward er 1582. Magister Philosophiä. Hierauf wendete er sich nach Heydelberg; und von dar nach Tübingen: allwo er öffentlich zeigte, wie er seine academischen Jahre angewende. Denn, er hielt, unter dem Beystand des Profess. Jac. Heerbrands, eine theologische Disputation. Straßburg vergaß er auch nicht zu besuchen. Daselbst machte er sich mit Jo. Pappo und Melch. Junius bekannt. Von dar kam er wieder nach Wittenberg. Hier wurde er des jungen Hrn. Gustav v. Löfers Hofmeister. Dis gab ihm seine Gelegenheit, seine academischen Studia noch 4. Jahre fortzusetzen. So gab ihm auch  
Hr. D.

verdienter Rectoris zu Meissen, **M. Georg**, dessen Leben der sel. Rector zur Schulpforte, Hr. M. Schreiber 1717. in lateinischer Sprache herausgegeben, allwo auch unsers Rectors gedacht wird. s. Ludovici Schul-Historie P. II. p. m. 60. sequ. Hrn. Rector Gassers Progr. II. de Rectoribus Hallensia condit. Gymnasio, p. m. 16. sequ. 1744. 4. Hier muß ich noch anmercken, wie in des Hrn. GehX. Gundlings Discours zur Historie der Gelahrheit, II. Th. p. 3017 18. ferner im III. Th. p. 4523. des Contr. Rittershusii gedacht wird, welcher allhier auf dem Gymnasio Rector gewesen seyn soll. Selbiger, da er gehöret, daß Ciphanius Professor in Altorf geworden: habe er freywillig abgedancket, und sey dahin gegangen, um den Ciphanium zu hören. Er habe ihm auch gefolget, wie er nach Ingolstadt gekommen. Weil aber weder Hr. D. Ludovici in angeführter Schul-Historie; noch Wadmi in *Memoriis Fororum*, etwas von diesem Umstand gedacht; auch

Hr. D. Georg Mylius, Theol. Professor, (g) die Erlaubnis, daß er Wechselfeise, 2. Jahre hinter einander, auf dem Catheder des sel. Lutheri predigen durfte. Da er denn den 1. Brief Johannis, und den Propheten Joel, erklärte. Nicht weniger gab er die Augspurgl. Confession, (h) mit den 3. Symbolis, in 4 Sprachen heraus; wozu er die ebräische Version gemacht hatte. (i) A. 1591. ward er allhier zu Halle Prediger. Nach D. Sacci Tode aber erhielt er das Pastorat am Dom zu Magdeburg. Dis bewog ihn, daß er 1599. die Doctorwürde zu Jena annahm. Vor-

E 2

he-

auch nirgendswu davon etwas gefunden; scheinete es wohl nicht der Wahrscheinlichkeit ähnlich zu seyn. Dis ist aber gewiß: daß er anfangs Theologiam studiret, und sich hernach auf die Rechts-gelahrtheit geleeget. Da er denn endlich öffentl. Lehrer der Rechte zu Altorf worden. Als er zu Basel die Doctorwürde annahm: promovirte mit ihm zugleich einer von Abel. Diesem war die Oberstelle von der Facultät angewiesen. Er weigerte sich aber dessen, und überließ dem Ritterschafisio dieselbe, seiner grossen Gelehrsamkeit wegen. Haec obiter.

g) Dieser Gottesgelehrte wurde insgemein Müller, sonst Geering genant. Er war ein Augspurger von Geburt. Erst Prediger zu Marburg; hernach Theol. D. und Pastor zu S. Anna, wie auch Superint. zu Augspurg. Ferner Theol. Profess. zu Jena; und endlich zu Wittenberg. Starb am 28. May 1607. im 59. Jahr seines Alters. s. *M. Uhsens Lexicon der Geistlich Gelehrten*, p. 837. seqv.

h) Dazu hatte er sich der griechischen Version des obangeführten Paul Dolsen bedienet; welche er zu Wittenberg 1588. im Druck herausgegeben; wie uns solches lehret Hr. Diet. Gasser in dem Programm. v. a. 1742. p. m. 10. s. des sel. Hrn. M. Guenz Diarr. de A. C. interpretatione hebraica, curante Philippo Gallo, 1733. 4. Hallische Anzeigen v. a. 1733. p. 822. seqv.

i) Er hatte sich dergestalt auf die ebräische Sprache geleeget, daß es

hero, nemlich 1589. verehligte er sich mit Jgfr. Barbara, Hrn. Capf. Ludwigers, Schöppens zu Magdeburg, Tochter. Drey Jahre vor seinem Ende mußte er noch ein hartes erleben. Denn, es suchte GOTT die liebe alte Stadt Magdeburg, durch eine unvermuthete und erschreckliche Feuersbrunst, heim. Selbige entstand am Sonntage Miseric. Dom. war der 16. Apr. 1613. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr; und legte, mit großen Jammer und Weheklagen der Einwohner, die am breiten Weg gelegene schöne Kirche zu S. Catharinen, nebst 212 Wohnhäusern, darunter 45. Brauhäuser befindlich, sammt dem Schrotorfer Stadthor und Zwinger im Graben, innerhalb wenig Stunden, in die Asche. (k) Endlich starb er, am 6. Jul. 1616. Unter seinen herausgegebenen Schriften sind annoch folgende die merckwürdigsten: 1) 30. Predigten über den Propheten Jonam. 2) *Antidotum Wellerianum*. 3.) *Geistl. Weyrauch-Zügel und-Myrrhen-Berg* 4.) *Wittwen-Spiegel*. 5) *Pestis tridua*. 7.) 5. Predigten über den 20. Psalm, Magdeb. 1608. 4. (l) 8. *Christl. Landtags-Predigt*. 9) *Postilla prophetica*. 10.)

auch ebräische Briefe verfertigt. s. Hrn. D. Joecher; l.c. p. 139.

k) Dis bewog Hrn. M. Borchharten, Prebigern an der dassigen Ulrichs-Kirche, 6. Predigten über den 121. Psalm, dieserwegen zu halten; welche er auch in eben dem Jahre, unter dem Titel: *Levavi oculos*, durch öffentl. Druck bekannt gemacht. Denen er beygefüget die *Bostags-Predigt*, welche nach erlittener Feuers-Brunst, von E. E. Rath und E. Ministerio daselbst, am Donnerstag nach Jubilate, in allen Pfarrkirchen angeordnet, zur Hochmefß in benannter Kirche gehalten.

l) Hierzu gab ihm Gelegenheit, wie er dessen gleich in der I. Pre-

10.) *Postilla apostolica*. 11) Büchlein aller Capitula  
 altes und neues Testaments kurzer Inhalt. 12.)  
 Binder-Büchlein. 13.) Kirchen-Buch. 14.)  
 Beyraths-Spiegel. 15.) Leichen-Predigten. (m)

D. Arnold Mengerin.

Dieser eifrige Gottesgelehrte erkennet gleicherge-  
 stalt Halle vor seine Geburtsstadt. Er ward geboren  
 den 1. Sept. 1596. Sein Hr. Vater Heinrich,  
 war ein Kaufmann. Seine Mutter hieß Anna, eine  
 geborne Krausin. M. Reschartus, (n) und M.  
 Sigm Evenius, (o) waren damals Rectores dieses  
 Gymnasii, als er selbiges besuchte. A. 1615. zog er nach

E 3

Wit-

dig, zu Anfang gedendet, der von dem posulirten Erzbischof  
 zu Magdeburg, Marggraf Christian Wilhelm, am 27. Sept.  
 1608. allhier zu Halle gehaltene Landtag, als Sr. Durchl. die  
 Erzbischöfl. Regierung angetreten, und an Dieselben die ge-  
 samten Landstände angewiesen worden; wie nicht weniger selbi-  
 ge, als gehorsame Unterthanen, sich zu erzeigen, Ihrer Fürstl.  
 Gnaden verpflichtet und zugesaget.

m) s. Hrn. M. Uhsé, l. c. p. 649. seqv.

n) Selbiger war erst Rector zu Quedlinburg. A. 1605. kam er  
 hieher nach Halle. A. 1612. verwechselte er das Rectorat mit dem  
 Decanat zu Mansfeld. Endlich ward er General-Superint.  
 zu Eisleben. s. M. Grabener. *Comment. de iis Lutherani  
 coetus doctoribus, qui e scholarum Rectoribus Aristotiles sa-  
 crorum extiterunt*, 4. Unter seinen Schriften, welche Hr. D.  
 Ludovici in seiner Schul-Historie, P. II. p. m. 62. seqv.  
 anführet, ist folgende die merckwürdigste; ia, sie verdiente bey  
 jezigen Umständen, wieder aufgelegt zu werden. Sie führet  
 folgenden Titel: *Censura de scholis priuaris seu clauculariis*,  
 Hal. 1629. s. Hrn. D. Joecher I. Theil. l. c. p. 51.

o) Dieser war Anfangs Adiunctus der philosophischen Facultät zu  
 Wittenberg. Non otio, aut Baccho, sed bonis se dedit ar-

ti.

Wittenberg auf die Academie, und ward allda 1618. Magister. Das Jahr darauf begab er sich nach Jena, und erhielt die Adjunctur der philos. Facultät. A. 1622. berief ihn der Durchl. Marggraf, Christian, von Brandenburg, zum Pfarrer nach Colditz; hernach in Eudenburg; ferner nach Böbeggün; und endlich hieher nach Halle. Als aber 1630. die Kayserlichen daselbst übel hauseten, und so gar denen Evangelischen die Haupt-

tibus, et habitis XLVI. Disputationibus se verum Facult. Philos. praestitit Assessorem, heißt es in der bald anzuführenden Dissert. des Hrn. D. Jani. A. 163. kam er nach Halle. Von dar nach Magdeburg. Allda hatte er einen harten Streit mit dem Papiere, Andr. Cramern, den der Eigensinn hart mügte geplaget haben: ob die Theologia ein Habitus müsse genennet werden. Sie geriethen so hart an einander, daß sie, wenn die damalige harte Belägerung dieselben nicht aus einander gesetzt hätte, sie kaum dem Streit würden ein Ende gemacht haben, ohne sich noch lächerlich zu zeigen, wie bereits geschehen war. (s. hiervon ein mehrers in des oft angeführten hochverdienten Hrn. D. Wilisch Jacunabul. schol. Anaebergens. nor. 38. p. m. 52. sequ. Ludovici, l. c. p. m. 67 sequ. A. 1722. erneuerten diesen Streit Hr. D. und Prof. Jani, zu Wittenberg, und M. Arnell, Prediger bey der französischen Kirche, zu Stockholm, durch eine Dissert. A. 14. Bogen, die folgenden Titel führet: Memoria secularis controuersiae Magdeburgensis, de Theologia hominis irrogeniti, die XX. Nou. A. MDCXXII. a M. Andr. Cramero, excipatae, et non multo post ab Ecclesia Evangelica decisae, observationibus quibusdam theologicis illustratae. Im 4ten Hoho führen die Verfasser eine wunderbarlich abgefaßte Streitschrift an, nemlich des Predigers zu Alvensleben, Jo. Schraders, so er nennet: Der Alvenslebische Pfägel und Knüttel auf zweene Pasquillenmacherische Stadt Hesel zu Magdeburg, nemlich einen halbgewachsenen bey der Pfarre zu S. Jacobi

Hauptkirche zu U. L. Fr. wegnahmen; (p) wurde un-  
ser Mengerling ins Elend geiaget. Bitterfeld war es,  
E 4 allwo

cob, und einen vollständigen an der Schulen daselbst,  
1624. Es wäre auch bald wegen dieser Wittenbl. Disputat. ein  
heftiger Streit entstanden; wie zu ersehen ist in den *Actis Vi-*  
*temb. 1722. p. m. 36. sequ.* wohin ich den G. L. um der Kürze wil-  
len, billig verweise. Endlich gedachte ich noch einer Satyre,  
welche ein gelehrter holländischer Edelmann, *Marcellus*  
*Francenius*, wieder den Hrn. *Rect. Euenium*, geschrieben,  
und ihn darinn über die masse herum genommen. Sie führet  
folgenden Titel: *Asinus palmatus: seu Paedagogus Halensis,*  
*Sigismundus Euenius, furens aduersus Adamum, ad fustari-*  
*um remissus. Megunt. 1620. 4 f. Petr. Dahlmanns Schau-*  
*platz der masquirren und demasquirren Gelehrten p.*  
*525.* Von Magdeburg wandte sich nun Hr. *Euenius* nach  
Reval. Als er von dar zurücke kam, ernannte ihn der fromme  
Herzog Ernst zu Gotha, zum Weimariſchen Schulrath.  
Man hält sonst dafür, daß er der Angeber von dem grossen  
Weimariſchen Bibelwerck sey, und daß er selbst verschiedene  
Bücher darinn erkläret. s. *Dahlmann, l. c. p. 58.* Doch,  
er blieb auch nicht lange allda; sondern er begab sich nach Hal-  
berstadt, und von dar nach Regensburg. Dis ist noch zu  
gedenken, daß unter dieses geschickten Schulmannes Vorst, a.  
1621. der nachherige *Superint. Hr. D. Gottfr. Vlearius*, eine  
griechische *Dissert. de Christo*, auf diesem Gymnasio gehalten;  
wie an seinem Ort davon soll gedacht werden. Desgleichen  
vorhero, 1617. eine andere; *an et quis sit usus rationis humanae*  
*in mysteriis diuinis / fidei articulis.* Ich füge zuletzt noch hin-  
zu, daß hochgedachter Hr. *D. Wilisch* dieses *Rectoris* gehalten  
*Dissert. physic. in dem Apendic. ad Judicem Bibliothec.*  
*Gymnas. Friderician. Altenburg. p. m. 659.* mit angeführet  
haben.

- p) Wie denn auch die Musen damals einen mercklichen Verlust  
empfunden. Es ist bekant, wie ehemem eine ansehnliche Bi-  
bliothec allhier gewesen. Selbige ließ der Wallenstein zum  
theil

allwo er sich, fast ein ganzes Jahr, aufhielt. Jedoch, da er sich auf den **Herren** verließ: so verließ er ihn auch wieder nicht. Denn, er ward 1631. Hofprediger zu Dresden; welches Amt er mit aller Treue 5. Jahre verwaltete; bis ihn Herzog **Jo. Philipp**, zu Altenburg, (9) zu seinem Hofprediger und Kirchenrath annahm. A. 1638. erhielt er die Doctorwürde zu Jena, und kam endlich wieder in seine geliebte Vaterstadt Halle; allwo er Oberpfarrer und Superint. wie auch Inspector des Gymnasii wurde. Seinen Ehestand betreffend: so vermählte er sich bereits 1622. mit **Jgfr. Anna, Hrn. Andr. Schäffers**, Rathmanns allhier, Tochter. Nach deren Tode verhehligte er sich anderweit mit **Jgfr. Anna Margaretha**, **Hrn. M. Balthas. Wagners**, Archidiacon. zu Freyberg, Tochter. Endlich starb er am 12. Jan. 1647. (r) Doch, wir müssen auch seiner Schriften gedenken, so viel als uns derselben bekannt sind: 1) *Diss. inaug. de impedimentis conuersionis et salutis humanae*, Jen. 1638. 4. 2) *Schola catechetica*, Leipzig. 1630.

theil hinweg führen, und verehrte sie seinem Schwarzkünstler, **Binuonio**. Wie hiervon **Hr. Christian Herold** in seinem Werk, vom Ursprung und Aufnahme der Städte, p. 50. und aus diesem die neueröffnete Bibliothec, p. 273. Hamb. 1704. 12m. Meldung thut.

- g) Dieses frommen Fürstens gedenken gar oft angeführter **Hr. D. Wilisch**, in der Jubel Rede *de Principibus Saxoniae de Catechismo Lutheri bene meritis*; so zu finden ist in *Deo Jubilis Alenburgens.* 1717. p. m. 56. sequ. 4.
- r) Sical gedencket in seiner *Memoria Medicor. Lipsiens.* zu zweyen malen eines **Henr. Andr. Mengerings** von Magdeburg welchen 1652. d. 30. Sept. in Licentiatum, und den 27. Oct. 1653. in Doctorem Medic. allda, unter dem Decanat **Hrn. D. W. Chaelis**

1630. 4. 3.) *Catechismus patriarchalis*, Altenb. 1630.  
 4. 3. *Perversa ultimi seculi militia*, Altb. 1638. 8. 5.)  
*Tobias conscientiosus* ib. 1638. 8. 6.) **Zeichenpredigt**  
 Herzogs Jo. Philipps, 1649. 4. 7.) **Der schänd-**  
**lich ungerechte Quartiermeister**, Alt. 1639. 4.  
 8.) **Treuherzige Erinnerung und Unterricht**, wie  
 mit geistl. Gütern umzugehen, Alt. 1641. 8. (s)  
 9.) **Sünden-Ruhe und Gewissens-Forschung nach**  
**dem Catechismo**, Alt. 1651. 4. 10.) *Vademecum*  
*propheticum renouatum*. (r) **Evangel. Gewissens-**  
**Recht nach allen Sonntags Evangelien und 10.**  
**Geboten**, Alt. 1646. 4. (v) 12.) *Gazophylacium*  
*Nebemiae ecclesiasticum pentagonum*. 13.) **Eyd-Büch-**  
**lein**. 14.) *Harmonia epistol. euangelica*. (x) 15.)  
*Suscitabulum conscientiae euangelicum interpolatum*. 16.)  
*Refectorium conscientiae euangelicum renouatum*. 17.)  
**Verschiedene Predigten**. (y) **Endlich**, so hat er  
 auch bey dem vortreflichen und Weltbekandten grossen  
 Weimarischen Bibelwerke, auf Befehl und Verord-

E 5

nung

haelts, Erb- und Gerichtshl. auf Wendorf, promoviret. Ob  
 nun dieser ein Sohn von unserm wackern Theologo gewesen sey,  
 stehet dahin.

- s) Selbiges ward 1687. zu Frankfurt wieder aufgeleget in 4t.  
 t) Diese Schriften sind auf der Altenburgl. Schulbibliothec be-  
 findlich, und theils, von Hrn. D. Wilsch in *Dero Indice*  
*Biblioth. p. m. 560. 607. 608. 614. 631. 690.* theils aber auch,  
 in dieses Hochw. Verfassers *Sylloge Auctorum catecheticorum*,  
 p. m. 21. angeführet.  
 v) Dieses ward 1704. zu Dresden in 4t. wieder aufgeleget.  
 x) Dieses ward ebenfals 1704. zu Dresden in 4t. wieder aufgeleget.  
 y) Diese ist nachhero 1714. zu Magdeburg ins teutsche wieder auf-  
 geleget worden.

nung des gottseligen Herzogs Ernst, welcher selbst mit daran arbeiten helfen, und wozu noch andere berühmte Theologi das ihrige mit beygetragen, über das Buch *Jesu Sirach*, auserlesene Randglossen verfertigt: nach dem Zeugniß des fürnehmen Gottesgelehrten, *Hrn. D. Jo. Frieder Meyers*. (2)

### D. Ambrosius Reudenius.

Selbiger ward d. Febr. 1543. zu Großsch bey Pegau geboren, allwo sein Vater, *Alexius*, Stadtrichter war. Die Mutter hieß *Ursula Geislerin*. Anfangs besuchte er die Schulen zu Pegau und Mächeln. Nachmals begab er sich auf das hiesige Gymnasium; und von dar nach Magdeburg. A. 1565. ging er nach Leipzig auf die Universität. Daselbst blieb er 5. Jahre, und ward Magister. A. 1570. reisete er nach Altenburg. Allda geschah es, daß er sich mit *Jgfr. Eva, Zn. Mich. Chilian*, Rectors des dasigen Gymnasii, Tochter, verhehligte. Mit dieser zog er Jahrs darauf nach Jena, und laß über die Logic und Physic. Hier fand er solchen Beyfall, daß man ihn zum öffentl. Lehrer der Logic und Ethic ernennete. Doch er hatte kaum dieses Amt anderthalb Jahre verwaltet: so entstunden zu Jena einige Troublen, welche ihn nöthigten daß er sich von dannen hinweg machte, und 7. Jahre ein Privatleben führete. A. 1578. rufte man ihn wieder dahin zur Professur der ebräischnen Sprache; und zwar zu einer solchen Zeit, als die Academie, wegen der Pest, nach Salsfeld verlegt worden war. A. 1586. promovirte er zu Wittenberg in *Doctorem Theologia*;

2) s. *Hrn. D. Joehers Gelehrte Lexic.* I. Theil, p. 156. *M. Uffe*, l. c. p. 808. seqv. *Placcii Anonym.* n. 1693.

logia; (a) da man ihn vorhero zum Lehrer der Gottesgelahrtheit erwählet. (b) Sonst hat er das academische Rectorat 5 mal verwaltet, und in während dieser Zeit 688. Studenten inscribiret. A. 1615. d. 1. Jun. starb er. Zu seinen Schriften gehören folgende: 1.) *Sciagraphia loci de poenitentia eiusque fructibus.* 2.) *Orat. de personarum academicarum officio.* 3.) *Diss. de persona Christi,* 4.) *Catechesis theologica.* 5.) *Isagog. biblica.* 6.) *Oronom. vet. et noui Testamenti.* 7.) *Isagog. grammat. in hebream linguam.* 8.) Drey Schriften, wie sich ein Christ gegen die Sacramentirer zu verhalten. 4. 1593. 9.) Predigt von der Herrlichkeit Christi, 4. 1609. (c)

### D. Johann Wilhelm Unzer.

Dieser ward allhier zu Halle am 25. Dec. 1570. geboren, und stammet her aus einer alten Familie, welche bis diese Stunde annoch blühet. Nachdem er seine Zeit auf dem Gymnasio wohl angewendet; begab er sich nach Leipzig, und studirte bey die 10. Jahre die Rechte. Er fand auswärts, und war in Böhmen, sein Glück. Denn er ward in Prag Käyserl. Justizrath. Hernach kam er nach Wittenberg, ward allda 1698. Doctor, und öffentl. Lehrer der Rechte, wie auch Churfürstl. Advocat. (d)

Da-

- a) Er disputirte unter D. Jo. Bugenhagen. Sein Promotor war D. Polyc. Leyser.
- b) In der Jenischen Matricul der Profess. Theol. wird das 1584. Jahr beniemet, als er befagte Professur erhalten. Irret also Hr Beyer, wenn er in der *Nomencl. Theol.* p. 476 ein ander Jahr sezet.
- c) s. *M. Zeumer. vit. Profess. theol. Jenens.* p. 95. *W. Uhsens geistl. Gelehr. Lexic.* p. 879. seqq.
- d) s. *Prof. Andr. Sennerri Aihen. Wirrebergens.* p. m. 109. 4.

Daselbst starb er den 3. Nov. 1636. im 66. Jahr seines Alters. (e)

### Johann Schumann.

Dieser Geistliche ist 1571. von armen Eltern, und zwar in Zörbig, geboren worden. A. 1588. begab er sich auf allhiefiges Gymnasium. Von dar 1590. nach Freyberg; und darauf nach Zeiz. Daselbst fand er einen grossen Wohlthäter an Hrn. D. Balthas. Mollern, Pastorn an der dasigen Hauptkirche. Als nun derselbe weiter die General-Superintendentur zu Altenburg erhielt; empfahl er ihn bestens D. Polyc. Leyfern, Theol. Prof. und Gener. Super. zu Wittenberg. Also bezog er 1593. diese Universität, und blieb allda bis 1595. Hierauf übergab ihm der Hr. v. Schilling, zu Ebbritz, die Aufsicht über seine Kinder; informirte auch noch an einigen andern Orten. A. 1603. verstarb der Diaconus zu Brenna, Hr. Schreiber. An dessen Stelle ward er ordentlich berufen. Doch, als er nach Wittenberg reisete, um sich daselbst ordiniren und bestätigen zu lassen; ward ihm ein mit Churfürstl. Expectanz versehenen Exulante vorgezogen; daher mußte er wieder abziehen. Das Jahr vorhero war er bey M. Volck's Beförderung zu Zörbig mit in der Diaconat-Wahl; (f) konte aber nicht dar-

zu

e) s. Hrn. D. Jocher, l. c. II. Th. p 1744; Allda wird auch noch eines Unzeri, mit dem Zunamen Matthias, gedacht. Er war Patricius, Philosophus, Medic. Doct. auch Stadtphysicus allhier. Am 7. Aug. 1624. starb er im 43. Jahr. Unter seinen vielen Schriften sind die merckwürdigsten: *Physiologia salis*; *Florilegium medico-chymicum*; und *Antidotarium pestilentielle*.

f) Der Hr. Archidiaconus, daselbst, M. Elteste, macht in seiner

zu gelangen. Mit hin mußte er 1603. nur mit dem blossen Cantorat daselbst vor lieb nehmen. A. 1611. zog er als Cantor nach Ldbeiün. Als der Diaconus, Christophori, 1620. verstarb: meldete er sich wieder in Zörbig an. Da nun zugleich des dasigem Amtschöfßers Informator, M. Gießmann, darum anhielt: so ward zu Rathhause die Frage aufgeworfen; ob es nicht billig wäre, daß eines Bürgers Sohn einem Fremden und Ausländischen fürgezogen würde? Dieses wurde mit einem einhelligen Ja beantwortet. Die Bürgerschaft billigte, durch die Viertelsmeister, solchen Schluß. Mit hin ward zur Wahl geschritten. Es ward aber noch ein ander Stadtkind in Erwegung gezogen, Namens Wlitzsch. Derselbe hatte das Lob; daß er in Künsten und Wissenschaften, wie auch vielen Sprachen, wohl erfahren wäre. Damals war er bey Hrn. Litzthio, Frenhl. v. Rizky, in Ungarn, Hofprediger. Solchemnach ward ihm d. 15. Jun. 1620. die Vocation ausgefertigt. Und selbige mußte ihm sein Bruder dahin überbringen. Er machte sich also zwar wohl auf den Weg; aber er kam mit einer gar betrübten Nachricht zurück: wie nemlich seinen Bruder in Mähren 28. Heyducken überfallen, die ihm Felleisen, Gold, Briefe, Hosen, und wannes; kurz, alles abgenommen hätten. Was war hierbey zu thun? Solten sie ihm erst Equipage hinauf geschicket haben. Das wäre zu weitläufig gewesen. Man schritte zu einer andern und neuen Wahl. Und da fügte sich, daß Hrn. Schumann endlich das Loos traf. Er that des

ausführl. Nachricht von der Stadt Zörbig, p. 22. seqv.  
ein gar schlechtes Portrait von dem M. Volk.

rovogen am 9. Sonnt. nach Trinit. seine Probpredigt, und bekam hierauf die Vocation d. 18. Sept. ward ordiniret und confirmiret. Als der Archidiacon. Hr. Rudel das Pastorat erhielt: kam er an dessen Stelle. Bis a. 1639 lebte er in gar trübseligen Zeiten, bey den schweren Kriegsunruhen. Endlich starb er in einem hohen Alter, am Schläge. Sonst hat er das Lob hinter sich gelassen, daß er sein Amt redlich verwalten. E. S. Rath nannte ihn in einem gewissen Schreiben, ihren alten und treuen Diaconum. A. 1599. und also, ehe er noch in Zörbig das Cantorat erhalten: verheyrathete er sich mit Fr. Anna, Hrn. Kockenthiens, Gramers alhier zu Halle, Wittwe. Selbige war Hrn. D. Macholzi, Stadtphysici daselbst, Tochter. Mit dieser führte er eine vergnügte Ehe; doch ohne Kinder. Sie starb 1631. Nach verfloffenem halben Trauerjahre verehlichte er sich zum andern male, mit Fr. Martha, verwittw. Wilcken. Aus seiner Bibliothec stiftete er ein Legatum, in eben diesem Jahr d. 5. Dec. Vermöge dessen solte die Kirche zu Zörbig 30. Folianten; die Schule aber 20. Stück in allerhand Formaten haben. (g)

### M. Theophilus Aenetius.

Königsfeld, ohnweit Rochlitz in Meissen gelegen, erkennet dieser Gelehrte vor seinen Geburtsort, allwo er am 20. April, 1574. das Tageslicht erblicket. Sein Hr. Vater, M. Jacob, war Prediger daselbst. Seinen Groß-

- g) Hiervon meldet gedachter Hr. M. Altesie, l. c. p. 230. folgendes: Daß die Kirche sothane Bücher wirklich müsse erhalten haben, kan man daraus abnehmen, weilen noch bis dato davon in unserer Sacristey vorhanden; allein die besten sind ausgeflogen; und von denen, so der Schule beschieden worden, habe ich mein Lebetage kein Blatt gesehen.

Großvater aber, Jac. Löbelich, hielt der Kaiser Maximilian, glorw. Andenckens, vor würdig, daß er ihn, seiner Verdienste halber, in den Adelstand erhob. Seine Mutter hieß Anna Bursa. Als ermeldter sein Vater 1579. verstorben, begab er sich, nebst seiner Mutter, nach Rochlitz; allwo er in der dasigen Stadtschule, die Anfangsgründe in Christenthum und übrigen Wissenschaften, erlernte. Er erlangte darinnen eine sonderbare Fertigkeit. Dahero begab er sich zu Anfang des Junii, 1589. nach Halle, im 16. Jahr seines Alters; und ward von dem damaligen berühmten Rectore, M. Casar, angenommen. Als er sich nun 2. Jahre daselbst aufgehalten: berief ihn sein Vetter, Hr. Bursa, ein angesehenener Kaufmann, nach Wien zu sich. Bey diesem sollte er die Kaufmannschaft erlernen. Drey Jahre hielt er bey ihm standhaft aus. Aber, der Trieb zu den edlen Wissenschaften war bey ihm noch nicht verloschen. Solchen hielt er höher, als allen Kaufmannsgewinst. (h) Nach erhaltener Beurlaubung von seinem Vetter, reiste er 1594. nach Leipzig, allwo nicht so wohl die Kaufmannschaft, als auch die freyen Künste blühen. Er hielt sich allda 8. Jahre auf, und brachte dasienige ein, was er versäumet hatte. Sein Fleiß ward dafür herrlich belohnet. Denn die philos. Facultät ertheilte ihm die Magisterwürde. Und solches geschah am 26. Jan. 1598. unter dem Rectorat des Jcti, Hrn. D. Goelniz, und dem Decanat Hrn. M. Wirths. Da er sich auch in

der

h) Dessen gedencket gleich zu Anfang der Commerc. R. Marperger in seinem Ersten Hundert gelehrter Kaufleute, p. 1. Dresfd. 8v.

der geistl. Redekunst geübet: erhielt er von dem Ministro daselbst Erlaubnis, öfters zu predigen; davon wurde durch den Druck bekannt gemacht worden. A. 1602. begab er sich in den Ehestand. Und zwar hatte er sein Augenmerk in Lützen, auf des dasigen Stadtrichters, Hrn. Günthers, einzige Tochter, Justina, gerichtet; mit welcher er einen Sohn und eine Tochter erzeuget. Doch, dieser Ehestand dauerte nur eine kurze Zeit, nemlich, 3. Jahre. Und diese noch nicht völlig. Gleich darauf erhielt er das Convectorat bey dem Gymnasio zu Thoren. Aber er konnte nicht länger, als 3. Jahre daselbst aushalten. Denn sein Schwiegervater nöthigte ihn inständig, ihm in seinem schweren Hauswesen beyzu stehen. Was solte er also thun? Er ließ seine Bitte statt finden. Aber, er ward auch dieses Lebens überdrüssig. Dergleichen war er nicht gewohnt. Derowegen verwechselte er 1615. Lützen mit Jena. Allda glückte es ihm, daß er nicht nur in die philos. Facultät als Adjunctus, aufgenommen ward; sondern er ward auch 2. Jahre darauf, zum öffentl. Lehrer der Naturlehre ernennet. Zu 4 malen verwechselte er das Amt eines Decani. Einmal aber, im Jahr 1621. war er Rector Magnificus. Da er denn unter seinen Regiment 205. Studenten eingeschrieben. A. 1623. verehligte er sich zum zweyten mal, mit Hr. Kincks, ehemaligen Rathshrn. zu Eisleben, Tochter, Maria; welche ihn mit 2. Söhnen und 2. Töchtern erfreuet hat. Seit 30. Jahren her war er mit der Magenbeschwerung geplaget. Ja, es kam endlich so weit, daß er gar nichts mehr von Speise bey sich behalten konnte. Folglich nahmen die Kräfte ab. Endlich starb er d. 15. Sep. 1631. Von seinen Schriften verdienen nachstehende angemercket zu werden

wer  
Ha  
Th  
tau  
162  
pro  
ein  
che  
por  
nem  
nis

hat  
Ja  
Su  
Re  
157  
Am  
Fr.  
Se  
ren  
anf  
ihn  
um  
me  
wel  
bur  
bur  
Bo

werden : 1.) *Dissert. XXII, in Aristotelem de moribus, Hal. 1604.* 2.) *Orat. II. inaug. vna de Physicae usu in Theologia, habita 1617. d. 27. Oct. altera, de hominis dignitate et praestantia, Jen. 1618.* 3.) *Theses de Philosophia, 1629.* 4.) *Diss. de vita et morte, 1621.* 5.) *de modo propagationis animae humanae, a. e.* 6.) So hat er auch eine zieml. Menge *physical. Dissert.* herausgegeben; welche fast einen Band ausmachen. 7.) *Orat. II. vna corporis humani et eulesiasticae hiera retriiae comparationem proponit; altera collationem hominis et politici regiminis instituit, 1629.* 4. (i)

### D. Wolfgang Werther Mühlpfort.

Die Mühlpfortische Familie ist sehr alt, und hat sehr lange zu Zwickau geblühet; allwo in die 150. Jahre lang nacheinander, aus diesem Geschlechte, das Bürgermeisteramt bekleidet worden. Gegenwärtiger Rechtsgelehrter ist zu Rhoda in Thüringen, d. 2. Nov. 1775. geboren. Sein Hr. Vater, *Jo. Friederich*, war Amtmann zu Zickershausen und Wachseburg. Seine Mutter war *Gertrud, Hrn. Regid. Corneri, Schöffers zu Rhoda, Tochter.* Diese seine Eltern waren für seine Aufserziehung fleißig besorget. Da sie ihm anfangs zu Hause Privatlehrer gehalten: schickten sie ihn nachgehends hieher nach Halle, auf das Gymnasium; und von dar nach Magdeburg. Nachhero widmete er sich der Philosophie und der Rechtsgelehrtheit. Zu welchem Ende er verschiedene Universitäten, als *Märburg; Helmstädt; Jena; Eöln; Heidelberg; Straßburg; Triburg in Brissgau;* und zuletzt *Basel* besuchte. Von dar begab er sich nach *Speyer*, allwo damals das

1) *f. M. Zeumer, l. c. Class. III. p. 64. sequi.*

höchste Reichs-Cammergericht war. Auf den Universitäten hatte er bishero nur die Cammer-Praxin aus Büchern genommen. Nunmehr wolte er allda erfahren, worauf das Werk hauptsächlich ankäme. Als er sich eine zeitlang dafelbst aufgehalten: begab er sich nach Leipzig, und practicirte hieselbst mit erwünschtem Fortgange. Da er nun das 30. Jahr zurück gelege: hielt er vor gut, sich, nach dem alten Reim, in den Ehestand, als ein Mann zu begeben. Er fand auch eine eheliche Gehülfin an der damals Jgfr. Anna Elisabeth, Hrn. Crappens, Rathshrn. zu Torgau, hinterlassenen Tochter. Diese hielt sich bey einem von ihren nächsten Anverwandten, Hrn. Dan. Leicher, Oberhofger. Besizern und Baumeistern zu Leipzig, auf, welcher, als ein anderer Marдохai, sich ihrer angenommen, und vor sie, nach ihres Vaters Tode, väterl. gesorget. Nach geschēhener Verehligung begab er sich so fort nach Jena, und lebte mit ihr vergnügt, bis an sein Ende; nachdem sie ihn mit 6. Söhnen, und 3. Töchtern, erfreuet. (k) A. 1611. ward er ein Mitglied von denen Hofgerichts-Advocaten. 1614. ernenneten ihn die Hrn. Grafen v. Zohenlohe zu ihren Rath, und bedieneten sich seiner in verschiedenen Processen; besonders, was das streitige Amt Crannichfeld anbetraf. Den 18. Jul. 1619. ward er Professor der Rechte zu Jena. Nicht lange darauf aber auch Besizer in dem Hofgerichte dafelbst. Doch, man darf

k) Unter diesen seinen Söhnen ist einer bekannt: Namens Hieronymus, welcher 1614. geboren 1643. d. 28. Febr. die Doctorwürde angenommen, und darauf die Hofgerichts-Advocatur in Jena erhalten. s. Beier. Nomencl. J. Cror. Jenens. p. 590.

darf nicht meinen, als ob er durch solche aufgetragene Ehrenstellen wäre hochmüthiger worden, wie es wohl manchmal zu geschehen pflieget. Nein, er blieb einmal, wie zuvor. Er verrichtete seine Aemter mit aller Treue, und führte einen unsträflichen Lebenswandel. A. 1622. mußte er das Rectorat bey der Academie annehmen, welches er mit vielen Ruhm verwaltete, und Zeit während dem Regimente, 197. Studenten inscribirte. In eben diesem Jahr verfiel er in eine gefährliche Kranckheit, welche mit ihm, nach einem langwierigen Lager, das Garaus machte. In der leyten Nacht durften die Prediger nicht von ihm gehen. Und als er sich noch vor seinem Ende des h. Nachtmahls bedienet: hielt er an mit beständigem Gebet. Unter andern betete er: *Herz Christe, dir lebe ich; Herz Christe, dir sterbe ich; Dein bin ich todt und lebendig.* Ferner ließ er folgende tröstliche Paulinische Worte von sich hören: *Unser keiner lebt ihm selber.* 2c. Endlich verschied er sanft und selig, nach dreymaliger wiederholten Ausrufung: *Ach Gott! ach Gott! ach Gott!* Der Tag seines Todes war der 6. Mäh, 1623. Sein Alter aber hat er nicht höher, als auf 48. Jahre, gebracht. Unter seinen Schriften ist folgende anzumercken: *Diss. de legitima de fensione*, 1612. (1)

### D. George Nosler.

Eöln an der Spree ist die Stadt, allwo derselbe am 10. May, 1591. geboren worden. Sein Hr. Vater, Martin, war Churfürstl. Brandenb. Reichsvater, Hofprediger, Kirchen- und Consist. Rath, wie auch Probst

D 2

zu

1) S. M. Zeumer. vit. Professor. Jenens. Tom. II. p. 99. sequ.

zu gedachten Eöln. (m) Anfangs studirte er auf hiesigem Gymnasio. Hernach, als er sich der Arzneykunst widmete, zu Franckfurt an der Oder; Wittenberg; Helmstädt und Padua. Zu Altorf ward er Professor der Physic und Medicin. Daselbst setzte er sich, so wohl durch seine Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und Klugheit, als durch seinen tugendhaften Wandel, in grosses Ansehen. Das Podagra, womit er hart geplaget war, verursachte, daß er d. 9. Jul. 1650. starb. Er hinterließ nur einige Dissertationes. Niemals hat man ihn bewegen können, grosse Bücher ans Licht zu stellen; worzu er doch sehr geschickt gewesen. Es sind auffser ihm, noch 3. gelehrte Brüder bekannt; darunter Adamus, Chur-Brandenb. Rath gewesen. (n)

#### D. Johann Schmid.

Wie ein Dürftiger sich aus seiner Niedrigkeit erheben könne: solches erweist sattfam dieser um die Evangel. Kirche berühmte Gottesgelehrter. Er erkennet Bauzen in der Oberlausiz vor seine Vaterstadt, allwo er den 20. Jun. 1594. geboren worden. Sein Vater, gleiches Namens, war ein Tuchmacher. Die Mutter hieß Catharina Buchnerin. Als er die Bauzner Schule, unter dem Rectorat Hen. M. Zachar. Viceit, 10. Jahre besüchet: kam er 1608. auf das hiesige Gymnasium, als obgedachter M. Aeschartus Rector war. Weil aber 1619. die Pest allda so starck wütete; machte er sich

m) Von diesem Theologo sind folgende Schriften bekannt: *Saluandorum paucitas*, d. i. Bericht, warum wenig Leute selig werden. *Idea dispositionum euangelicarum in dominicas et dies festos quinuplex.*

n) s. Freberi *Theatrum Exultorum.*

sich auf das benachbarte Dorf Zewicker, und informirte daselbst die Kinder einer adelichen Matrone. Doch, seines Bleibens war nicht lange da. Denn, er gieng 1611. durch Thüringen und Hessen nach Speyer, allwo er seine Studia, bis folgendes Jahr, fortsetzte. (o) Von da kam er endlich auf die berühmte Universität Strassburg. Dis war diejenige berühmte Stadt, allwo er sein Glück fand. A. 1617. reisete er mit des Stadtrichters zu Colmar, Hrn. Bubens Sohne, durch Ober- und Nieder-Deutschland; wie auch nach Frankreich und England; worauf er wieder nach Strassburg kam. Daselbst disputirte er *de sensibus externis*; und *de intellectu*. Beim Ausgang nur gedachten Jahrs, gaben ihm die Strassburgl. Hrn. Scholarchen die Aufsicht über das Prediger-Collegium, welches Amt er bis ins dritte Jahr verwaltete. Das Vicariat der obern Classen in dasigem Gymnasio bediente er eben so lange. Von dar gieng er 1620. mit eilichen, die seiner Unterweisung anvertrauet waren, als Hofmeister nach Tübingen; 1631. nach Augspurg, Jena und Wittenberg. A. 1623. kehrte er mit denselbigen wiederum nach Strassburg zurück, und bekam die Theol. Profession. Nicht weniger nahm er in eben diesem Jahr die Doctorwürde an; und verheyrathete sich mit Jgfr. Martha Causerin. 1625. ward er Canonicus zu St. Thomä. A. 1628. solte er Superintendent zu Darmstadt werden; welche er aber abschlug, und zwar aus danckbarer Erkäntlichkeit und Liebe gegen

D 3

die

- o) Daselbst war Rector, Hr. M. Abrah. Schadaus, der ehemals in Bayen Cantor und Colleg. III. gewesen. Dieser brach te ihn in ein Haus, allwo er alles frey genoss.

die Stadt Straßburg. (p) Das Jahr darauf ward er Präses des geistl. Convents. A. 1632. Inspector des Schenckenbergischen Stipendii. Endlich erhielt er 1633. das Amt eines Probsts im Capitul zu S. Thomä. Das 1658ste Jahr war sein Sterbejahr; in welchem er d. 27. Aug. am Steine, seinen Geist aufgeben mußte. Zu seinen Schriften gehören folgende: 1.) *Tr. de augustana confessione.* 2.) *Wiederlegung der calvinischen Lästerschrift.* 3.) 40. *Gewissenspredigten, Straßb. 1654. 4.* 4.) 37. *Bußpredigten, Srsf. 4.* 5.) 3 *Bußpredigten über Apoc. Jo. 2. v. 4. 5.* 6.) 75. *Festpredigten, 1677. 4.* 7.) 16. *Predigten vom Allmosen, Straßb. 1638. 4.* 8.) *Regentenspiegel, 1666. 4.* 9.) *Christl. Weißheit in 54. Predigten, Srsf. 1702. 4.* 10.) *Pastorale schmidianum, Srsf. 1630. 4.* 11.) *Miscellanpredigten, Tom. III. Srsf. 1688.* 12.) *Abbildung des Gerechten und Gottlosen, 1634. 4.* 13.) *Collegium biblicum in V. et N. Testam. Tom. II. 1670. 4.* 14.) *Comment. in Prophez. minor. Lips. 1698. 4.* 15.) *Comment. in Samuel. Jb. 1687. 4.* Vieler andern Schriften und Disputationen nicht zu gedencken. (q) Zuletzt habe ich noch dieses anzumercken, wie der sel. D. Spener seiner an einem Orte rühmlich gedencket, wenn er folgende denckwürdige Regeln anführet, nach welcher sich ein ieder, der sich der Gottesgelahr-

- p) Unter dessen aber war er doch ganz willig, als ihn Graf Gustav Zorn, der berühmte schwedische General, nach Colmar verlangte, die Evangel. Lutherl. Religion daselbst einzuführen.
- q) s. D. Goeze *Orat. de claris Schmidii, Annab. 1699. M. Grossers Lausiz. Merckwürdigk. IV. Th. fol. 166. seqq. M. Uhsé, l. c. p. 918. seqq.*

gelahrtheit gewidmet, zu richten hat: Momini, heißt es allda, celeberrimum quondam Theologum, D. Joannem Schmidium, Argentoratensem, dicere solitum, Theologum ab ipsis cunis a seculo segregandum, et ut meta, ad quam tendere debeat, ante oculos semper sit, educandum easse. (r)

### D. Laurentius Andrcä.

War geboren zu Halle, d. 10. Aug. 1594. Sein Vater war, Hr. M. Elias, Pfarrer zu S. Moriz. Die Mutter aber hieß Benigna, Hrn. D. Hofstii, zu Franckfurt ander Oder, Tochter. Nach guten geeigneten Gründen auf hiesigem Gymnasio begab er sich schon im 17. Jahr auf die Academie, und lag den edlen Wissenschaften, auf 4. hohen Schulen, zu Franckfurt, Leipzig, Wittenberg und Jena, fleißig ob. Dafür ward er mit der Magisterwürde belohnet. Hernach kam er so wohl in Jena, als in Wittenberg, zur Adiunctur. Endlich ward er Doctor Theologia. Nunmehr sorgte er auch für sein künfftig weiteres Fortkommen. Die erste geistliche Bedienung erhielt er zu Coswig; massen ihm die dasige Hochfürstl. Anhaltische Wittve die Hofpredigerstelle auftrag. Nach und nach ward er als Superintendent nach Weida, Zwickau und Merseburg berufen. Vorher 1623. verehligte er sich mit Jgfr. Regina, Hrn. D. Georg Nylü, Superint. und Profess. zu Wittenberg, ehel. Tochter. Mit dieser zeugte er 1. Sohn und 2. Töchter, die ihre Eltern überlebten. Sie waren geboren d. 15. Mart. 1596. zu Jörbig. Doch, er hatte wenige vergnügte Stunden in seinem Amte. Denn, wie bekannt ist,

D 4

gieng

r) s. B. Franckii *Instit. de fine studii theol.* p. 12.

gieng damals der betrübte 30iährige Krieg im teutschen Reiche an. Folglich waren die sonst gesegneten Merseburgl. Lande auch nicht verschonet. Gleichwie nur gemeiniglich auf den Krieg die Pest folget: also geschah es, daß selbige so wohl ihn, als seine vertraute Ehegattin, einige Tage nacheinander hinweg raste; und zwar letztere am 15. ihn aber am 17. Sept. 1633. (s) Beyde kamen d. 19. darauf in ein Grab. Zum rühmlichen Andencken ward ihnen eine Leichenpredigt von Hr. Mart. Hofmann, Stadtpfarrern allda gethan. Ausser verschiednen Dissertationen, und Predigten sind sonderlich merckwürdig, seine *Demonstratio, quod Ecclesia pontificia nunquam fuerit Ecclesia vera*; desgleichen, *Anatomia oculorum Salomonica.* (t)

#### D. Andreas Rivinus.

Dieser Gelehrte war geboren zu Halle, am 7. Oct. 1600. Sein Hr. Vater, Rathmann daselbst, veränderte seinen Namen Bachmann, damaligen Gebrauch nach, in Rivinus. An guter Erziehung ließ er an seinem Sohne nichts ermangeln. Selbiger wendete auch seine Zeit auf dem Gymnasio sehr wohl an. Von dar begab er sich nach Jena. Nachgehends besuchte er die französische, niederländische und englische Universitäten. Da er nun wieder zurück kam; nahm er die Magisterwür-

d) Im Gelehrten Lexic. I. Theil ist sein Sterbejahr 1634. ange-  
setzt. Es wiederleget aber solches Hr. D. Zeibich in seiner  
histor. Lebensbeschreib. der Mersebl. Stifts-Superint.  
p. m. 177. aus tüchtigen Urkunden; dem ich auch gefolget bin.  
Sonst gedendet auch dieses Theologi der Hr. Canzlar v. Lud-  
wig in den *Reliquiis M. S. C. T. W.* p. 556.

e) s. Hrn. D. Zeibichl. c. p. m. 170. 78.

würde zu Leipzig an. Hierauf erhielt er das Rectorat zu Nordhausen. Doch, er stund dem nicht länger, als 3. Jahre, vor. Denn, er wendete sich von dar wieder nach Leipzig; allwo er die Professur der Dichtkunst; nachgehends die Collegiatur im kleinen Fürsten-Collegio; das Decembirat; und 1655. die Profess. Physiolog. bekam. Er war ein grosser Liebhaber der Patrum; und insonderheit der alten christlichen Poeten. Wie er denn dieselben seinen Zuhörern, unter denen sich damals der nachherige berühmte Polyhistor zu Utrecht, Hr. Jo. Georg Grävius, ein geborner Naumburger, (v) befand, fleißig erklärte. Mit dem gelehrten Critico, Caspar v. Barth, (x) welcher zu Leipzig ein Privatleben führte, und dem bekannten Rectore zu Zwickau, Christian Daumio, (y) lebte er in rechter Vertraulichkeit. Hergegen mit Thoma Keinesio, Fürstl. Leibmedico und Bürger-

D 5

mei:

- v) Er bezeuget solches selbst in einem Brief an Jac. Henricum, mit folgenden Worten: Eius auditor assiduus fui, cum pronconione academicâ Dracontij Hexameron et alios Poetas christianos explicaret, quos postea eum suis animaduersionibus divulgavit ex MSS. emaculatos. v. Graevii Epistol. 38. edit. Fabrician. p. m. 206. So gedendet auch dessen der grosse Criticus, Petr. Burmann, in der Orat. funebr. Graev. p. m. 56. wenn er sich also vernehmen lässet: Graecis et latinis litteris imbutus, in optimis inq. eniis florentissimam Lipsiensem Academiam migrabat, vbi duce, Andrea Rivino, magni tunc nominis Litteratore, et cuius doctrinae egregia adhuc supersunt monumenta, ad interiora litterarum sacra admittatur.
- x) s. von ihm eine kurze Beschreibung in Hrn. D. Willisch Judic. Bibliothec. Altenb. p. m. 50. sequ.
- y) v. Hagen. Memor. Philosoph. Poetar. Philologor. Neumeister. Diss. de Pœris german.

meister zu Altenburg, (z.) war er gar übel zufrieden, als derselbe seine, unter dem Namen *Abyakini*, ans Licht gestellte neue Edition *κρυπιδαν* allzuscharf gestriegelt hatte. Er schrieb daher *Lancem saturam* wieder ihn. (a) Worauf *Keinesius*, in der *Defensione variar. lectionum contra iniquam censuram Poetae*, (b) eine mit scharfen Salz gewürzte Gegen-Antwort erhielt. Ausser diesem hat man von dem Hrn. Prof. *Rivino* folgende Schriften: *Coelum terrestre poeticum*, Lips. 1631. 12obl. long. 2.) *Paedogerantogum*. 3.) *Aristotelem cum Platone comparatum*. 4.) *Libri physic. virtutum*. 5.) *Compassionum et curationum experientia Kiranidarum Kirani et Harporatione Alexandrino collectum*. 6.) *Not. in Dracontium, Caecilii Cypriani Genesin et Sottomam; Drepanii Flori psalmos; Victorini carmen de Jesu Christo; Hildeberti sermones*; 7.) *Dissert. de Maiumis, Maucampis et Roncaliis*. 8. *Diss. II. de venilia et salacia, nec non malacia*, Lips. 1645. 4t. (c) 9.) *Panegyris in victoriam Lipsiens*. 1631. 4. (d) 10.) *Hecatomba laudum et gratiarum in ludis secularibus ob inuentam in Germania abhinc annis cc. Chalcographiam oblata*, Lips. 1640. 11.) *Panegyris, qua artis*

- a) Derselben gedenket der berühmte Doctor zu Berlin, Hr. Käster, in seiner *Bibliothec. histor. Brandenburgic.* p. 180. 1743. 8u.  
 b) *Rostoch*. 1653. 4. Selbige ist befindlich in der Altenburgl. Schul-Bibliothek, teste S. R. *Wilischio*, l. c. p. m. 50. f. *Allgem. Zistor. Lexic.* IV. Theil. fol. 58. *Gundlings Historie der Gelahrtheit*, II. Tom. p. 4. 196.  
 c) Diese hat *Grävius* seinem *Syntagmar. Varior. dissert. rarior* mit einverleiben lassen. Er gedenket auch derselben in seinen *Briefen*, p. m. 206. f. *Bibliothec. Mencken.* p. 574.  
 d) Zu Ausgang dieser *Panegyris* spielet er mit dem Namen des Kaysrl. Generals, *Tylli*, gar artig; wie ich solches bereits in

typographicæ initia, progressus, utilitas et nobilitas celebrantur, vsus indicabitur, atque ipsa Germanis suis auctorioribus ab exterorum criminibus vindicantur, Lips. 1640. 4. 12.) *Miscellanea quarundam philolog. et philosoph. Hal.* 1640. 4. 13.) *de Ἀγρυπνία*, Lips. 1634. 4. 14.) *Diss. de fortitudine*, 1648. 4. 15.) *Diss. d' methodo*, 1655. 4. 16.) *Florilegium latino-græcum diuersorum epigrammatum veterum ab Agathia scholastico et Max. Planude olim collectum, auctum ab A. R. Goth.* 1651. 8. 17.) *Peruigilium generis cum not. varior. et Comm. A. R. Hag. com* 1712. 8.

Doch, ich muß auch seines gesegneten Ehestandes gedenken. Seine Ehegenosin war, Fr. Anna, aus der sehr berühmten und noch blühenden Olearius'schen Familie. Er hatte das Glück, aus dieser Ehe 3. Söhne zu erzeugen, welche in allen dreyen Facultäten ihre Namen verewiget; und denen Nachkommen, noch bis diese Stunde, in meiner geliebten Vaterstadt Leipzig, blühen. Ja, es haben sich diese Zweige vor allen andern ausgebreitet. Der erste Sohn, Quintus Seprimius Florens, geb. d. 16. Aug. 1651. war zuletzt Königl. Poln. und Churf. Sächsl. Appell. Rath, und Burgermeister zu Leipzig. (e) Er starb am 22. Mart. 1713.

Der

dem Leben des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi angeführet:

*Tillius vt Tilius semel est delatus ad istas;*

*Sic redeat nunquam Tillius ad Tilius.*

*Tu tibi, chara, faue coetu cantanda frequenti*

*Lipsia, ceu multis digna Panegyricis.*

e) Es möchte iemand fragen: woher er doch diese Namen bekommen? So dienet zur Antwort: Sein Hr. Vater ließ eben damals *Terrulliani poenara* drucken: daher erhielt er diese Taufnamen. s. Hrn. D. Joehers Gelehrtt. Lexic. II. Th. p. 891.

Der andere hieß: August Quirinus, geb. d. 9. Dec. 1652. war Decanus der medicinischen Facultät, und oberster Lehrer derselben zu Leipzig. Er starb d. 30. Dec. 1723. (f) Der dritte, Tilemann Andreas, geb. d. 30. Sept. 1654. war Lic. Theol. der heiligen Sprache öffentl. Lehrer, und Archidac. zu S. Thomä in Leipzig. Er starb d. 24. Jan. 1692. (g) Der Vater dieser drey wackern Söhne aber verschied d. 4. April, 1656.

### Daniel Schinwff.

Dieser Geistliche erkennet Zörbig vor seine Geburtsstadt, allwo er 1603. geboren worden. Sein Vater Veit, war Burgermeister allda. Selbiger hat den Nachruhm hinter sich gelassen, wie er sich um das gemeine Wesen wohlverdient gemacht habe. Anfangs sollte unser Hr. Daniel ein Glaser worden. Er war bereits aufgedungen, und in die Lehriahre eingetreten. Jedoch, er änderte bald seinen Sinn. Dis Handwerck stund ihm gar nicht länger an. Sein Vorsatz war, nunmehr sich den Studiis zu widmen. Zu dem Ende legte er den Grund darzu in dasiger Stadtschule. Nachhero bezog er das hiesige Gymnasium. Dahero brachte er es so weit, daß er 1623. das Cantorat in Zörbig erhielt.

- f) s. *Acta Lipsiens. Academ. XVI. Theil, 1724. p. m. 4. seqv. 8.*  
 g) s. *Clarmunds Lebensbeschreib. gelehr. Männer, VIII. Theil, p. m. 222. seqv.* Angeführter Clarmund heisset dem rechten Namen nach, N. Jo. Christoph Rädiger, welcher d. 14. April 1742. unv erehligt zu Dresden gestorben. In andern Schriften hat er sich des Namens Parrhasiander bedienet. Er war von Alten bey Magdeburg gebürtig; und ein Anverwandter des ehemaligen Profess. Donati zu Wittenberg; welcher ihn, wegen seiner Geschicklichkeit, so lieb hatte, daß er

hielt. Als nun 1626. das Rectorat allda ledig ward: säumte er nicht, um dasselbe in einem wohlgesetzten lateinischen Schreiben anzuhaltē. Doch, es war vor ihm noch etwas bessers aufgehoben. Denn, als der Diaconus, Hr. Geißler, in eben gedachtem Jahr, an der Pest starb, und noch nicht völlig ein viertel Jahr sein Amt versehen hatte: wählte E. E. Rath ihn an dessen Stelle; welche er hernach im October völlig antrat. Als 1638. der Pastor, Hr. M. Jo. Rüdēl, verstarb: so ersuchten der Rath und Gemeinde Sr Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, in einer unterthl. Bittschrift, daß Sie ihre Diaconum Schimpfen, zum erledigten Pastorat, gnädigst befördern wolten. Sie legten ihm ein herrliches Lob wegen seines exemplarischen Lebens, und bisherigen unermüdeten Amtsfleisses, bey. Jedoch, es war bey Hofe die Pfarstelle schon versaget. Folglich mußte er es sich gefallen lassen, zurücke zu stehen. Aber dis machte ihn keinesweges wankelmüthig und verdrüßlich. Vielmehr fuhr er beständig fort in seiner Amtstreue. Derowegen, er bey anderthalbjähriger Vacanz des Pastorats, auch erfolgten Tod des Hrn. Schumanns, alle 3. Stellen vertrat. Ja, als auch das Pastorat besetzt war: so versah er, von 1638. biß 1649. das Diaconat in der Stadt und auf den Filialen, ganz allein. Denn, die damaligen Kriegsunruhen erlaubten es nicht, einen neuen Diaconum zu setzen. Dis mattete ihn aber so ab, daß er 1653. sonderlich am Gehör und Gesicht, dergestalt abnahm,

ihm seine Bibliothec vermachte. Ein mehrers von ihm s. in Hamburgl. Berichten von gelehrten Sachen, N. LXXX, p. 633. seqq. 1742.

nahm, daß er bey E. E. Rath, um einen Mitgehülffen anzuhalten, sich genöthiget fand. Seiner Bitte ward er auch auch gewähret. Ihm ward Hr. Heinz. Cämmerer. (h) vorgeschlagen; der es auch annahm. Dis erleichterte ihn dergestalt, daß er noch 6 Jahre lebte. Sein Ende erfolgte also d. 18. Sept. 1658. nachdem er seine Pilgrimschaft auf dieser Jammer vollen Welt geführt 56. Jahre lang. A. 1624. begab er sich in den h. Ehestand mit Jgfr. Margaretha, Hrn. Jo. Engelbrechts, Bürgermeisters daselbst, Tochter. Diese Ehe blieb auch nicht ohne Seegen leer. Von welchen ich nur anführen will: Gottfried Schimpff, nachherigen Landrichter und Altherren allda. (i)

#### Christian Lehmann.

Dieser Gottesgelehrte ist geboren 1611. zu Königswalde. Sein Hr. Vater, M. Theodosius, war Prediger daselbst. Nachdem er bey damaligen Kriegsläufften, so wohl allhier zu Halle, als zu Guben, seine Studia fortgesetzt: begab er sich nach Stettin. Allda übte er sich zuerst etliche Jahre in der Stadtschule; bis er endlich in das Königl. Pädagogium aufgenommen worden. Als er aber 1633. auf die Academie ziehen wolte; trug sich dieser unglückliche Zufall zu, daß damals sein Vater, von dem grausamen Käyserl. General, Solcken, fast tödtlich gehauen: (k) sein Mitgehülffe aber gar

h) Dessen Lebensbeschreib. wird im II. Theil dieser Historie folgen.

i) s. Hrn. M. Eltste, l. c. p. 231. seqv.

k) Wie der General war; so waren auch seine Soldaten. Ein Exempel habe ich davon angeführet im Leben Königs Gustavi Adolphi, in not. (\*\*). p. 198.

gar erschossen worden. Hier mußte er sich, zu etwas außerordentlichen, auf Zureden E. Oberconsistorii zu Dresden, entschliessen, seines Vaters Substitutus in Elterlein zu werden; welchem Amte er bis 1638. vorstand. Darauf ward er, als Pastor nach Scheibenberg, berufen; allwo er auch am 11. Dec. 1688. gestorben; nachdem er eine Erzgebürgische Historie von Naturalien, Religions, Policey = Berg = Kriegs = und Friedens = Sachen herausgegeben, (l) und die Fortsetzung davon im MSEE hinterlassen; welche sein ältester Sohn, gleiches Namens, Doctor und Superint. in Freyberg, nachhero unter dem Titul: Histor. Schau = Plaz der natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober = Erz = Gebürge, Leipz. 1699. mit Kupf. 4. drucken lassen. (m) Der andere Sohn hieß: M. Immanuel, war anfangs Rector

III

- l) In derselben gedencet er auch unter andern von sich: wie er bey der schwedischen Plünderung a. 1640. seinen Prießterrock 6. Wochen lang, in einen hohlen Baum gesteckt.
- m) Deren erwähnt der sel. Tenzel in seinen monatl. Unterredungen l. Reposit. l. Sach. p. 43. seqv. mit vielen Lobeserhebungen. s. *Biblioth. Mencken* p. 286 Die Supplementa hier von sind, nach Zeugniß dieses seines Schwieger = Sohns, des jezigen beliebten und oft gerühmten Superint. in Freyberg, Hrn. D. Wilisch, in dem *Judice Bibliothecae Altenburgens. nor.* (\*) p. m. 204. annochungedruckt; worinn er weiter dieses meldet: „Continuatio et supplementa huius operis latent ad huc in scriniis venerandifoceri mei, D. Christiani Lehmanni, Superintendentis Freibergensii, svt pote vnici adhuc filii beato Auctori ad annum vsque aetatis septuagesimum septimum, quae Dei gratia est, superstitis: ibi latent inquam haec et in lucem protrahi ab aliquo expectant, cui

minor

zu Annaberg, hernach Pastor zu Wiesenthal, und endlich Diaconus zu Görlitz; starb d. 19. Sept. 1698. (n) Der dritte hieß: David Theodosius, war zuletzt öffentl. Lehrer der Dichtkunst zu Wittenberg. (o) Die Mutter dieser gelehrten Söhne war, Fr. Euphrosina, Hrn. Georg Crucfels, Stadtrichters zu Elsterlein Tochter.

### Jacob Nicolaus Koeser.

Dieser Theologus ist zu Eranichborn in Thüringen, d. 10. April, 1616. geboren; allwo sein Hr. Vater Prediger war. In seiner Jugend bekam er die Pest, und war 3. Tage unsinnig. Anfangs studirte er auf den Gymnasiis zu Quedlinburg und Halle; hernach auf der Universität zu Jena, und mußte sich sehr kümmerlich fort-helfen. Im 22. Jahr seines Alters kam er ins Predigtamt. Denn, er ward 1638. zum Mitgehülfsen des Superintendenten in Sondershausen ernennet. Ferner als Diaconus daselbst. Darnach kam er als Archidiaconus nach Nordhausen. Hierauf ward er 1656. Quedlinburgl. Hofprediger. Zuletzt ward er 1662. an der Kirche S. Bened. Pastor, Stifts-Superint. förderster Beysizer des Consistorii und Scholarcha. Wegen seiner

minor ab aetate venia, plus autem otii sit a negotiis publicis, quibus tam vegeta illius senectus, in dies adhuc distringi patitur. Er starb am 28. Octobr. 1723. im 107sten Jahr seines Alters, und 54. seines Predigtamts. s. Hrn. D. Joecher, l. c. p. 1174. Ein mehrers s. von dem Lehmannischen Geschlecht in Hrn. D. Wilisch *Facuna* tabul. Annaeberg. p. m. 175 sequ.

n) s. Hrn. D. Wilisch, l. c. p. m. 177. sequ.

o) Er starb an einem hitzigen Fieber, d. 19. Febr. 1715. als er eben im Begriß war, *poetam bibliorum in interpretem* herauszugeben.

ner Aufrichtigkeit und Keuschigkeit, welche rühmliche Tugenden sind diese nicht an einem Geistlichen! war er sehr beliebt. Am 29. März 1684. ward er des Morgens im Bette todt gefunden, im 68. Jahr seines Alters, und 46. seines Amts. (p) Von seinen Schriften sind folgende anzumercken: 1.) *Epistolographia emblematica.* 2.) *Florilegium festiuum.* 3.) *Euangeliographia emblematica.* 4.) Beweis, daß die päpstliche Lehre auf den Sand gebauet. 4.) Kirchweyh- und andere Leichen-Predigten. (q)

### Andreas Mezmacher.

Campan im Mecklenburgl. Amte Schwan ist der Ort, woswo er d. 16. Apr. 1616. geboren worden. Sein Hr. Vater, gleiches Namens, war Prediger allda. Anfangs studirte er auf allhiefigem Gymnasio. Darnach stund dem Rectorat vor, der fürtreffliche Hr. M. Christian Gueinz. Dieser war ein Mann, von dem man mit allen Recht ausrufen kan, was an des Isaac Casauboni Epitaphio, in der Westminster-Kirche zu London stehet: *O doctiorum! quicquid est, assurgite huic tam! colendo Nomini!* (r) Desselben guter Ruf hatte ihn also hieher getrieben, von einem so berühmten Lehrer etwas zu lernen, indem er sich vorhero eine kurze Zeit zu Rostock aufgehalten; wegen der Wallensteinischen Kriegstrouben aber sich nicht länger aufhalten konte.

E

Nach-

p) s. D. Leporin. *Memor. Anist. quaedlinburg.*

q) s. Srn. D. Joecher, I c. II. Th. p. 909.

r) Dieses berühmten Mannes Leben ist schon, hier und da, weitläufig beschrieben. Da ich aber bereits einiger Rectorum Erwähnung gethan: so muß ich dessen auch gedencken. Er ist ge-

Nachhero widmete er sich, auf den Universitäten zu Jena und Rostock, der *Ottesgelahrheit*. Dasselbst mußte er sich mit informiren forthelfen. Dis fruchtete so viel, daß er zuerst einen Schulmann abgeben konnte. Dem, er ward zu Güstrau Subrector; hernach Conrecter; endlich Rector. Hierauf Pastor zu Malchin; und zuletzt an der Hauptkirche zu Güstrau. Mit *Jgfr. Elisabeth Kittelin*, einer Bekfreundin von dem Rector *Schedio*, verehligte er sich; welche ihm 1. Sohn, und 2. Töchter geboren. Er hat geschrieben, *Memoriam M. Georg. Schedii*, und einige *Leichpredigten*. Sein Ende erfolgte am 14. Jun. 1682. (1)

### M. Albinus Seyfried.

Schönfeld bey Grossenhayn ist der Ort, wo dieser  
Prez

boren zu Kollau, d. 13. Octobr. 1592. Sein Hr Vater, Johann, war Prediger allda. Die Fr. Mutter war Ursula Kretschmarn. Von Schulen besuchte er folgende, als: Cottbus, Guben, Crossen, Sorau, Danzen und Stettin; mehrere aber nicht. Von dar kam er auf die Universität zu Wittenberg, im Jahr 1615. Anfangs widmete er sich der *Ottesgelahrheit*; vergaß aber darbey nicht die Weltweisheit. Das Jahr darauf nahm er die Magisterwürde an. Er disputirte fleißig. Daher ward er bey Auswärtigen bekannt. Doch schlug er viele angetragene Aemter aus. Endlich ließ er sich doch von dem Herzog, Jo. Ernst, zu Weimar, und Fürst, Ludwig, von Anhalt, gebrauchen, den so genannten *methodum Raticiana* nam einzuführen; den er hernach, vor seine Untergebene, vor nützlich befunden hat. Woher er aber also genannt worden, kommt daher: Es stellte Wolfgang Rattichius zu Cöthen einen Versuch an, und überredete letztgedachten Fürsten v. Anhalt-Cöthen, daß er allen Bürgern Befehl erteilte, dieses Mannes Pectiqnen über den *Terentium* bezuzuwohnen. Er hatte ver-

Prediger am 29. Nov. 1622. geboren worden. Sein Hr. Vater, gleiches Namens, war Pfarrer daselbst. Sein Hr. Großvater, **M. Paul**, war 38jähriger Superint.  
 C 2 311

sprochen binnen Jahres Frist ihnen die lateinische Sprache dadurch beizubringen. Allein, die ganze Kunst nahm ein gar traurig Ende. Denn, weil die Handwerksleute in dem thörigten Wahn stunden, sie würden alle gelehrte Leute nunmehr werden: so ließen sie alles das Ihrige liegen. Hergegen ergaben sich dem Müßiggange. Da gingen dem Fürsten die Augen auf. Er sahe, daß das Vorgeben nicht konte bewerkstelliget werden. Dahero mußte der neue Lehrer seinen Zorn fühlen. Er ließ ihn aus dem Lande iagen. Uebrigens kan man von dieser Lehrart unter den neuern nachlesen, des Rectors zu Schleswig, Hrn. Hoiers Programma, *de vanitate, qua nonnullorum de ratione docendi linguam latinam consilia laborant*, 1739 4. Unser Hr. **M. Gueinz** begab sich hernach wieder nach Wittenberg, im Jahr 1622. als ihn die philos. Facultät bereits 1618. in ihren weisen Orden aufgenommen. Nunmehr legte er sich auf die Rechtsgelahrtheit. So zeigte er auch öffentlich hiervon seine Geschicklichkeit, in eben diesem Jahr; als er den Catheder bestieg, und unter dem Vorfiz Hrn. **D. Lederers** eine *Dissert. de Apostolis*, vertheidigte. Hierauf ertheilte ihm die Juristen-Facultät Erlaubnis, Vorlesungen über alle Theile dieser Gelahrtheit zu halten. So dann ward er Confist. Advocat daselbst. Er ward auch in die Fruchtbringende Gesellschaft mit aufgenommen, und bekam den Zunamen des Ordnennden. 1627. erhielt er von **E. Hochw. Rath** allhier, am 4. April, den Beruf zu der damals wichtigen Stelle eines Rectoris. Er nahm selbigen an. Darauf ward er am 1. August besagten Jahres mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen, öffentlich eingeföhret. Bereits zu Cöthen hatte er sich in den Ehestand begeben. Und zwar mit **Ygfr Catharina**, Hrn. **Jo. Bernds**. Fürstl. Raths und Burgermeisters daselbst, hinterlassenen Tochter; welche ihn mit 3. Söhnen und 5. Töchtern erfreuet. Von seinen Hrn. Söhnen werde ich, vielleicht zu seiner Zeit, ein mehrers zu schrei-

zu Rochlitz. (s) Unser Albinus studirte auf allhiefigem Gymnasio. Nachdem er sich von dar nach Wittenberg begeben: nahm er einige Jahre darauf die Magisterwürde an; disputirte fleißig, und ward zu erst Rector der Schule in Chemnitz. A. 1656. Diaconus allda. Endlich Pastor an der Kirche zu S. Jacob, und Superint. der ganzen Diöces. Wegen seines exemplarischen Wandels, und gründlichen Gelehrsamkeit hat er sich einen grossen Ruhm erworben. Er starb am 7. Apr.

schreiben, Gelegenheit haben. Was vor Gutes er allhier gestiftet, ist nicht sattfam auszudrucken. Unter ihm kan das Gymnasium in solch Aufnehmen, daß es einer kleinen Academie nicht unähnlich war. Nicht nur bürgerliche, sondern auch eine große Anzahl von Adel, aus entfernten Landen, kamen hieber, und setzten sich zu seinen Füßen. Es waren bey ihm ausnehmende Gaben. Aller Eigennuz war von ihm verbannet. Was Wunder demnach, daß er sich so viel Liebe, bey der ganzen Stadt und allen rechtschaffenen Gelehrten, erworben. Derwegen künget auch sein Nachruhm, bis auf den heutigen Tag, sehr wohl. Sein Gedächtnis ist im Segen. Er starb endlich den 3. April, 1659. an seinem Namenstage, wie er sich prophezeyet hatte. Sein Nachfolger, der damalige Conrector, Hr. M. Cahlesnus, machte seinen Begräbnistag, am 8. April, in einem Trauer-Programmate, öffentlich kund. Ein mehrers s. von ihm, und seinen Schriften, in des Hrn. Ludovici Schul-Historie, II. Theil, p. m. 41. 51. Hrn. Kreysigs Histor. Bibliothec von Ober-Sachsen, p. 280. und 416. 8v. s. des Hrn. Rector. Gassers Eleg. in memor. Gueinzian, d. natal. Gymnas. Hallens. 1737. fol.

- \*) s. Hrn. D. Joecher, l. c. II. Th. p. 176. Ludovici Schuls Histor. III. Th. p. m. 414. seqv.  
 \*) Derselbe wiedersezte sich, um 1586. dem Crypto-Calvinismo, mit grossem Eifer.

7. April, 1682. im 64. Jahr seines Alters. (1)  
**George Gentius.**

Dieser Politicus war geboren zu Dahme a. 1618. Unter währenden grossen Kriegsunruhen begab er sich 1633. auf hiesiges Gymnasium. Zwen Jahre hielt er daselbst aus. Hernach zog er nach Schleswig, und informirte, 1. Jahr lang, eines dasigen Predigers Kinder. Von dar begab er sich 1636. nach Hamburg; und hernach nach Bremen, in die Schulen, die orientalischen Sprachen zu treiben. Nach diesen besuchte er die Universität zu Leiden, und erlernte allda die arabische, persische und turckische Sprache. Darauf bekam er eine unvermuthete Gelegenheit mit dem turckischen Gesandten, den der Grossultan nach Holland geschicket, 1641. nach Constantinopel zu reisen, allwo er die Bibliotheken durchstancerte; die Arzneykunst der Morgenländer lernete, und verschiedene Seltenheiten zusammen trug. Nicht weniger besahe er Griechenland und Persien. Da er sich nun in die 7. Jahre allda aufgehalten, gieng er 1648. zurück nach Benedig. Nach einem kurzen Daseyn begab er sich, über Nürnberg und Hamburg, nach Amsterdam. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Jo-  
**Georg. II.** waren so gnädig, daß Sie ihm eine jaherliche Besoldung von 600. Rthl. reichen lieffen. Zu dem Ende begab er sich nach Dresden, allwo er noch über dieses mit dem Character eines Raths beehret wurde. Von dar ward er wieder nach Holland gesendet; damit er, zum andern mal, in die Morgenländer reisen möchte. Allein, er kehrte, ohne, daß solche Reise zum Stand ge-  
 E 3 bracht

1) s. *Ern. D. Jocher*, l. c. II. Th. p. 199.

gebracht ward, nach Sachsen zurücke, und gieng mit dem Churfürsten, als dessen Secretarius, 1657 nach Franckfurt am Mäyn, zu dem Wahltag eines röm. Käysers; allda er dem türckischen Gesandten, der dem neuen Käyser, Leopold. I. zu seiner Erhebung, Glück gewünschet, in türckischer Sprache antworten mußte. Bereits vorhero hatte ihn hochgemeldter Churfürst von Sachsen zu seinen Legations- und Bergrath ernennet; auch seine Besoldung auf 800. Rthl. erhöhet, und ihm, nachdem er die aufgetragenen Sachen wohl ausgeführet, 500. Rthl. zugeleget. Vornemlich brauchte ihn der Churfürst, weil er in den lateinischen, italiänischen und frantzösischen Sprachen wohl erfahren war, als einen Dolmetscher mit denen Gesandten zu handeln, und Briefe in diesen Sprachen zu verfertigen. So günstig erwies sich also das Glück gegen ihn. Aber, wer sich auf dasselbe verläßt, der mag nur sicherlich glauben, daß ihn das Glück schon verlassen habe. Wir werden es bald erfahren, wie es unserm *Gentius* zuletzt noch ergangen ist. Höchst glücklich wäre er gewiß gewesen, wenn er nicht wäre glücklich gewesen. A. 1659. wurde er von dem Churfürsten nach Wien, desgleichen 1662. und 64. nach Regensburg, um die Gefahr des Türckenkrieges vorzustellen, abgeschicket. Hierauf begab er sich auf sein Gut, *Ghynick* bey Halle, allwo er sein Leben in der Stille zubringen wolte. Und, wie wohl würde ihm nicht gewesen seyn! Allein, er konte diese Ruhe nicht lange genießen. A. 1665. ward er wieder nach Dresden berufen. Er solte mit der käyserl. Gesandtschaft nach Constantinopel gehen. Zu welchem Ende er sich nach Wien begab. A. 1677. ward er von dem tapfern Churfürsten von Brandenburg,  
Srie

Friederich Wilhelm, verlanget, in dem Lager vor Stettin, mit denen tartarischen Gesandten Unterhandlung zu pflegen. Hier endigten sich seine glückseligen Tage. Hier verließ ihn das Glück, und nahm seinen heimlichen Abschied. Er gerieth nicht nur in die äußerste Arthemuth; sondern er ließ auch einige Verwirrung im Haupte spüren. Noch mehr. In seiner Aufführung ward er so seltsam, daß er darüber vollends in Verachtung fiel. Von Berlin kam er nach Freyberg. Allda starb er im Jahr 1687. im Monat September, und ward auf gemeine Kosten begraben. (v) Von seinen Schriften sind folgende bekannt: 1.) *Musladini sadi Gulestan, s. rosarium politicum persicum*. Diese gab er persisch und lateinisch, mit Anmerkungen, heraus: wozu er die meisten Unkosten von hochermeldten Churfürsten von Sachsen empfangen. 2.) *Des R. Schelomp Ben Virga fil Jehu da historia iudaica*, mit einer lateinischen Uebersetzung, *Amst. 1680. 4t.* 3.) *Maimonidis canones ethic.*

#### D. Christoph Daniel Schreiter.

Dieser alte Theologus ist geboren, zu Burzen, im December. 1624. Sein Hr. Vater war D. Johann, Superint. daselbst, wie auch Probst des niedern Stiffts, und Consistor. Beyßzer. Seine Fr. Mutter Maria, war Hrn. Hieron. v. Steig, Burgermeisters zu Annaberg, Tochter. Aus seinen berühmten Vorfahren

E 4

- v) Der nunmehr sel. Hr. M. Aug. Beyer, welcher zuletzt wohlverdienter Pastor Abt. zu Zörbig gewesen, hat dieses unglücklichen Politici Leben ins besondere unter folgenden Titel, 1733. heraus gegeben: *Historia vitae factorum atque meritorum Georg. G. nrii s. Hrn. D. Joachers Gelehr. Lexic. I. Th. p. 1122. seqv.*

sind sonderlich zu mercken, **Thomas und Jacob**, Gebrüdere die **Schreiter**, die wegen ihrer besondern Verdienste, vom Kaiser **Rudolpho II.** in den Adelsstand, mit dem Beynamen **Herren v. Herzstein**, erhoben worden; iedoch solcher Würde lieber nur würdig seyn, als sich derselben, und des adelichen Namens, bedienen wollen. (x) Nachdem er einen guten Grund auf hiesigem Gymnasio geleyet: begab er sich nach **Wittenberg**, allwo er sich nachhero als **Magister** im Lesen wohl hören ließ. Hernach hielt er sich eine Zeitlang bey dem bekannten **Theologo, Calirto**, in **Helinstädt** auf. Desgleichen in **Leipzig** bey **Dr. D. Zülsemann**. Von beyden ward er gar werth gehalten. **A. 1657.** ward er nach **Wurzen** berufen; da er denn seines **Hrn. Vater** **Aemter**, die **Probstei** ausgenommen, **58. Jahre** lang bekleidet. Seine **Ehegenossin** war **Fr. Maria Magdalena**; eine gebohr. **Zugmannin**, welche **1700.** aus dieser Zeitlichkeit abgegangen. Er hinterließ **3. gelehrte Söhne**, **D. Christoph**, **Juris Profess. Syndicum**, **Beysiz.** der **Jurist-Facult.** und **Dombrn.** zu **Raumburg**; welcher **1720.** gestorben. **M. Daniel**, **Pfarrern** zu **Kreysche** bey **Torgau**; und **D. David**, **Rechtsconsulenten**, zu **Wurzen**. Uebrigens war er der älteste **Superint.** und **Doctor Theol.** in der ganzen **Evangel. Lutherl. Kirche**; maffsen er sein **Alter** auf **90. Jahre** gebracht; und am **27. Oct. 1714.** verschieden. Man hat auffer besondern **Dissert.** und **Leichenpredigten** von ihm, den **Wurzelnischen Kir-**

x) s. **Hrn. Lic. Jenichen** **Leichen Programm.** auf das **Be-**  
**gräbn.** der **Fr. D. Schüzin**, gebohr. **Schreiterin**, im **Na-**  
**men** des **Rector. Magnif.** zu **Leipzig** abgefasset, **1726. fol.**

hen Reiben; Meissnischen Haupt- und Kirchen-  
Thurm. (y)

D. Elias Sigismund Reinhard.

Wenn ich diesen um die Evangel. Luther. Kirche wohlverdienten Theologum einen andern Gedecus (z) nenne, werde ich nicht unrecht thun Der Erfolg seines Lebens wird uns solches deutlich zeigen. Er ist geboren zu Halle, d. 18. Mär, 1625. Sein Hr. Vater gleiches Namens, war ein Kriegsofficier. Seine Frau Mutter aber hieß Dorothea Görlizin. Nachdem er einen guten Grund in denen Wissenschaften, auf alldiesigem Gymnasio, geleet: begab er sich nach Wittenberg und Leipzig; und von dar nach Rostock. A. 1649. ward er Prediger zu Berlin; und nachhero 1651. Probst zu Edln  
E 5 an

y) s. Hrn. D. Joecher. l. c. II. Th. p. 116.

z) Dieser wackere Gelehrte, mit dem Zunamen Simon; von Wurzen gebürtig, war Anfangs Pastor zu S. Johann; ferner Vesperprediger zu S. Thomas in Leipzig; nachher Oberpfarrer und Kirchenrath zu Halle. Der damalige Administrator zu Magdeburg, Herzog Joachim Friederich, ließ ihm auch 1592. zu Wittenberg, am 19. Octobr. gleich an dem Tage, an welchem der theure Lutheras 1512. dergleichen Würde erlangt, zum Doctor Theol. ernennen. Hierauf that er mit seinem gnädigen Herrn eine Reise nach Dänemarc, der königl. Crönung, Christian IV. 1596. beizuwohnen. Dabey kam er auf dem Welt in grosse Leib- und Lebensgefahr. Den 8. Feb. 1598. ward er von dem Durchl. Churf. zu Brandemb. Jo. Georg, als Oberhofprediger, Confist. Rath und Domprobst, berufen, so, daß ihn Churf. August zu Sachsen nur dahin eine Zeitlang zu leihen schiene. In eben diesem Jahr stand er eine Pest mit aus. In dem folgenden mußte er viel von den Reformirten leiden; welches zu finden ist in des Hrn. D. Leibichs Histor. Leb.

an der Spree. (a) War er nun vorher der letzte Diaconus zu S. Nicolai: so ward er nun der oberste im Ministerio. Als er die Würde eines Licent. Theol. zu Rostock angenommen: heyrathete er Zogr. Elisabeth Schröderin. Daß er hier keine gute Tage gehabt, solches kan man am besten erkennen aus einer Schrift, so er benennet: Valet-Gruss an seine Zuhörer in Berlin. (b) Denn, da er nicht schmeicheln noch heucheln wolte: siehe, so ward er, unschuldiger Weise, vor einen Lasterer und Verläunder berüchtiget, und, tückischer Art nach, angegossen. (c) Dahero kam es daß es, indem wieder ihn ergangenen Befehl, v. 17. May 1665. an E. C. Rath zu Berlin, also hart lautete. Es läge klar am Tage, daß er von Anfang seiner Bedienung allhier den

Kir-

Leb. Beschreib der Stifts-Superint. in Merseb p. m. 161. seqv. Da ihn nun die Churfürstin warnete, seine Weidigen hätten ein grosses wieder seine Person vor: so begab er sich des Nachts von dar hieher nach Halle, und wurde darauf durch ein Churf. Decret, von 13. Jun. 1614. seiner Dienste erlassen. Noch in selbigem Jahr erhielt er die wichtige Superintendur zu Meissen, und 1616. die zu Merseburg. s. des Herrn. Dector M. Schödtgens Historie der Stifts-Stadt Wittenberg, p. 308. seqv. Er starb, in einem hohen Alter, d. 5. Decob. 1631. im 80. Jahre, und im 58sten seines Predigamtis. s. D. Zeibich, l c. p. m. 166. seqv. Von dem damaligen zu Köln entstandenen Tumult aber s. Collect. Opusc. histor. Marchie illustranz. IV. St. p. m. 61. seqv.

a) Seine Antecessor war M. Jacob Helwig.

b) Leipzig, 1666. 4t.

c) Ich muß doch aus besagter Schrift noch etwas besonders anführen. Er klaget nemlich allda, p. 54. über die Narrenliebe der Eltern gegen ihre Kinder, welche in der Mark sehr gänge und gebe

Kirchen-Friede gestöret, und nun eine Zeithero so vieler wiedrigen Dinge sich unterfangen; (d) Verordnungen aus den Augen gesetzt, auch andere zu gleicher Nachfolge veranlasset, und von guten abgehalten. Ferner ward dem Magistrat anbefohlen: daß im Fall er noch allhier, ihr ihm seinen Abschied vollkommentlich gebet, und dabey andeuret, daß er sich ehstes Tages aus dieser Stadr hinweg, und aufs Land begeben, und so lieb ihm die Vermeidung ernstlicher unausbleiblicher Bestrafung sey, aller Correspondentien sich enthalten soll (e) Er gieng von dannen, mit freudigem Muth. Denn, er konte E. E. Rath, zu glaubwürdigen Zeugen, anrufen, daß Sie, so oft sie niemals zu S. Nicolai dem h. Gottesdienst, und seiner Predigt, beygewohnet, nie würden etwas gehöret, noch angemercket haben, welches wieder die hohe Person Sr. Churf. Durchl. oder Dero gesamten Churfürstlich. Herrschaft hätte

gebe gewesen, daß sie mehr und zeitiger was aus ihren Kindern machten, als nöthig, und wurden denn der Kinder Knecht und Magd, durch eitle üble Zucht. Das habe er ihnen oft geprediget. Wundere dich also nicht zu sehr, G. L. wenn du noch heutiges Tages, hier und da, dergleichen sehen und hören mußt. Es ist schon etwas altes.

- d) Er wolte nemlich den Erorcismum nicht abschaffen.  
 e) Damals lebte sein Hr. Vater noch; auch seine Mutter. Als er sich nachhero, l. c. p. 69. E. E. Rath empfehlet, schreibet er hiervon unter andern also. „In dem Tempel, darinnen ich frey öffentlich gelehret, hinterlasse ich ihnen noch einen Schatz von meinen besten Gütern, der zu der andern oder zukünftigen Welt gehöret, das sind die Gebeine meines sel. Vaters, unter ihren ehrl. lich

hätte können ungleich einmal aufgenommen werden. (f) Da aber jederzeit derjenige wachet, der seine treue Knechte nicht verläßt: so mußte es sich wunderlich fügen, daß die wichtige Superintendentur zu Leipzig ledig ward; und da wies ihm der **HERZOG**, wie der selige Hr. Consist. Rath und Senior des Ministerii zu Braunschweig, Christoph Jac. Blum, von dem obangeführten **D. Gedicens**, (g) schreibt, *puriozem vineam an*, wohin er, als Superint. Pastor zu S. Nicolai, Beyfizer des Consistor. und Profess. Theolog. kam. Wie er denn auch, in eben diesem Jahr, die Doctorwürde daselbst annahm. Hier brachte ihn **GOTT**, laut seiner eigenen Anzeige, (h) wieder zu Leuten, nicht unter Einhörner und Löwen-Rachen; nicht unter grimmige und beißsige Thiere; sondern, die auch Leutfeligkeit und Güte bey sich föhreten. Er hatte ihn wunderlicher Weise, in eine solche Stadt gebracht, darinnen **GOTTES** Wort rein und unverfälscht, in vollem Schwange gehet, und mit grossen Schaaren Evangelisten gepredigt wird. (i) Nun hatte

„lichten Gräbern, eines Mannes, der sich um mich sehr hoch  
„verdienet, und ich seine Asche, die ich nicht mit mir führen könn-  
„nen, auch bey Ihnen an der heiligen Stätte ruhen lasse, bis an  
„den jüngsten Tag.

f) Ein mehrers s. in seinem Valet-Grus, p. 68. seqv.

g) In Jubilaeo Theolog. emeritor. p. 86. Dieser starb 1712. d. 20. Oct. auf seiner Studierstube, da er, kaum 3. Stunden zuvor, in der Kirche die letzte Beichte angehört.

h) In ostangeführtem Valet-Grus, p. 86.

i) Am 4. Jul. 1667. war er hier zu Halle, als Rector Magnificus, da er in der Hauptkirche zu U. L. Fr. war; derselben Bibliothek besuchte; sich im Thal herum führen ließ, und, auf Begehren, am Fürstl. Hofe zur Tafel gezogen wurde. s. Zyn. D. Olex

hatte er schon längstens, als er noch in Berlin war, zu einem höhern Amte gelangen können. Bereits 1662. waren vor ihm ansehnliche Ehrenstellen in Sachsen offen. Als er in eben diesem Jahr zu einem Religions-Gespräch kam: schrieb der sel. Oberhofprediger in Dresden, **D. Weller**, am 12. Nov. d. a. an ihm: *milita in militiam bonam, vbi si mundi forte odia, imo, quod Deus avertat, exilium subire coactus fueris, Te fraternis excipiam brachiis, totusque tuus ero, d. i.* Ueben Sie eine gute Ritterschaft, da, wenn Sie auch den Haß der Welt, ia welches **GOTT** abwende, das Elend müßten auf sich nehmen, will ich Sie mit brüderlichen Armen empfangen, und mich Ihnen zu Dero Diensten ganz und gar ergeben. Aber, dieser wackere Theologus starb noch, ehe diese Veränderungen geschahen; nemlich d. 6. Jul. 1664.

(k) In Edln hatte sich zwar unser Hr. **D. Reinhard** einen Kirchpfeiler ausersehen, daran er sein Grabmal wolte stellen lassen. Die meisten Materialien lagen auch schon da bereit. Unter andern aber ein sonderbares Meisterstück von den Handlungen eines der vortreflichsten Künstler, die jemals gelebet, der den sel. **D. Luther** auf seinem Sterbeküßsen abgemahlet hatte. Allein was er sich endlich wünschte, daß er in Leipzig sterben möchte, ward er gewähret; (l) und zwar gar bald, ehe man es sich vermuthet

vii Halygraph. p. 75.

(k) s. *D. Pipping. Memor. Theolog.*

(l) Jedoch nicht gänzlich. Denn, er wolte sich gerne auf der Stelle betten lassen, da sein sel. Præceptor, Hr. **D. Salfemann**, seine Füße zusammen gethan, in dem heil. **Gotteshaufe**, darin er sich manchmal müde geprebiget ganzer 16. Jahre, und war es doch nicht müde worden.

thet, nemlich, am 10. Sept. 1669. (m) Sein einziger Sohn wurde zu Helmstädt, als er daselbst, Studirens halber, sich aufgehalten, in einem Rencontre auf der Stelle erstochen. Von des Hrn. Superint. Schriften sind, auffer einigen gelehrten *Dissertationibus*, bekannt, ein Bericht von den Religions-Sachen in der Chur-und Mark Brandenburg, 4. (n)

### M. Christian Funccius.

Dieser wackerer Schulmann ist geboren d. 24. Sept. 1626. zu Dittmannsdorf, ohnweit Freyberg. (o) Sein Hr. Vater, M. David, war Prediger allda. Selbiger hatte ihn, so wohl zu Hause, als in Schulen, treulich unterrichten lassen. Insonderheit kan sich das Hallische Gymnasium auch rühmen, daß dieser nachherige fleißige Rector dasselbe frequentiret. Von dar gieng er nach Leipzig auf die Universität. Allda that er sich, nach erhaltener Magisterwürde, durch Collegia, Disputationes, und andere Redeübungen herfür, daß seine Geschick-

m) Ihm parentirte folgendes Jahr hernach im grossen Auditorio Hr. Lic. Thom. Steger. s. *D. Olearii Halygraph. contin.* p. 90. allda wird der Sterbetag und Jahr gesetzt d. 19. Jan. 1670.

n) Ehe ich beschliesse, muß ich noch dieses gedencken, daß unser berühmter Theologus mit dem unartigen Superint. zu Grimmas M. Martin Reinhard, nicht muß vermenget werden. Von welchem ein mehrers zu s. in des Hrn. Rector. M. Schumachers Memor. *Anix. Grimens.* p. m. 8. sequ. und des Hrn. Rector. zu Dresden, M. Schöttgen, *Chron. Wurcens.* p. 386. *Allgem. Histor. Lex.* IV. Th. fol. 18.

o) Eben daher war gebürtig der ehemalige Conrector allhier, M. Jo. Bohemas v. a. 1627. und nachherige 1639. berufene Rector zu Dresden. s. *Ludovici*, l. c. II. Th. p. m. 99. seqv.

in ein  
 Stu-  
 ontre  
 berint.  
 nibus,  
 rchen  
 n)  
 Sept.  
 Sein  
 Selbst  
 ublich  
 ubliche  
 ichtige  
 nach  
 her  
 atio-  
 Ge-  
 hick-  
 itorio  
 unim.  
 Sal.  
 er be-  
 nma,  
 Von  
 nma  
 hrm  
 us. P.  
 17.  
 e Ne-  
 eqv.

schicklichkeit gar bald auswärtig bekannt ward. Wie denn  
 C. C. Nath zu Freyberg ihn, als III. Collegen, an da-  
 siges Gymnasium, berief. Hernach ward er Conrector  
 in Altenburg. Von dar bekam er die Vocation zum Re-  
 ctorat nach Görlitz. Und hierzu ward er durch den Hen.  
 Pro-Syndicum, Jo. Gehlern, ersucht, diese ange-  
 tragene Stelle anzunehmen. Da er sich nun, der ihm  
 ganz unvermuthet aufstossenden göttlichen Schickung,  
 unterwarf: nahm er in Altenburg öffentlich Abschied,  
 und zog mit seiner damaligen Familie hierauf in Görlitz  
 wirklich an. Den 10. Decembr. geschah die Einfüh-  
 rung durch die Herren Scholarchen. Seine Antritts-  
 rede handelte *de fcaro scholastico*. Darauf trat er seine  
 Schularbeit, mit muntern Fleisse und einem starcken  
 Zulauf, an. Denn, er ließ auffer denen täglichen Schul-  
 Exercitiis, aufferordentlich, und dis sehr oft, iunge Red-  
 ner auftreten; dramatische Actus halten; bey gegebener  
 Gelegenheit disputiren; allemahl aber gelehrte Einla-  
 dungsschriften drucken. Wie konte es also anders kom-  
 men, als daß der Ruhm, des seinem Directorio vertrauten  
 Gymnasii, sehr weit erscholle, und der, bey seiner Ankunst,  
 nicht sonderlich zahlreiche Coetus, in kurzer Zeit merklich  
 anwuchs; massen sich nicht nur aus denen angränzenden,  
 sondern auch entfernten Ländern, Cassuben, Eucland  
 und Plesland, iunge Leute, adelichen und bürgerlichen  
 Standes, ihre Studia, unter diesem Lehrer fortzusetzen,  
 sich in Görlitz einfanden. Er hatte die Ehre, daß er am  
 27. April, 1667. das erste Schul-Jubelfest feyerlich hal-  
 ten konte. Solcher gestalt verwaltete er sein Amt in die  
 29. Jahre, mit grossen Nutzen seiner Untergebenen.

Gleich:

Gleichwie aber Schulmänner gemeinlich, bey ihren Verwaltungen, viel Ungemach ausstehen müssen: so erging es auch dem Hrn. Funcken nicht besser. Wie denn am 27. Jul. 1694. und also kurz vor seinem Ende, einer von seinen Hauscholaren, Namens Jo. Balthas. Berndieß, von Osterburg aus der alten Marck, das Unglück hatte, daß er in der Reize um sein Leben kam. In gedachtem Freyberg verehligte er sich mit Johr. Martha Sophia, Hrn. M. Schleiffentags, Ministr. Primarii zu S. Petri daselbst, einzigen Tochter. Mit Murio Berette in Piacenza, und andern gelehrten Männern, correspondirte er fleißig. Auch ward er in die Fruchtbringende Gesellschaft, unter dem Namen Scintillantis, des Funckenden, aufgenommen. Sein Wahlspruch war: **Der HERR siehet** Er starb am 19. Jul. 1695. im 69. Jahr seines Alters. Etsliche Stunden vor seinem Tode sagte er: Ich werde bald triumphiren. Sonst hat er das Glück gehabt, daß sein Sohn mit ihm, seit d. 7. Jun. 1687. der Jura studiret, und Notar. publ. Cäsar. war, in einem Collegio lebte; welchen er selbst am 9. Jun. eingeführet. (p) Nun folgen seine Schriften: *Viales Alienburgenses*, f. *Tessimonia scholastica*, Goerl. 1670.

p) Dieser erlebte das Glück, daß er am 21. Jun. 1737. nicht nur sein Amts-Jubiläum; sondern auch am 31. Jul. 1728. sein Hochzeit-Jubelfest, im 80. Jahr seines Alters, mit vielen Solemnitäten, feyerlich begehen konnte. Es war diesermwegen merckwürdig; weil es etwas seltsames, wenn Schulmänner 50. Jahre lang in ihrem Amte stehen; zumal, da die Schularbeit die schwerste, und mit vielen Verdrießlichkeiten verknüpset ist: wenige also sich rühmen können, ein *tempus seculare* darinnen zugebracht zu haben.

1670. 8. 2.) *Auemanni Horatii carmen seculare à Francio illustratum*, Freib. 1659. 8. 3.) *Cometoscopia rheosophico-physiologica*, Goerl. 1682. 12. 4.) *Rhetor scholasticus*, Budiss. 1682. 12. 5. *Gregorius-Feyer*, Altenb. 1665. fol. 6.) *Praxis rhetorica ad elementa Vossii rhetor.* 7.) *Dissertationes*. 8.) *Varia programmata*. 9.) *Introductio dichotom. synopt. in fructuos. Aristotelis lectionem*. 10.) *Isogage geographica*. 11.) *Introductio positiva ad orbis hodie imperantis notitiam*. Der ehemalige Rector des Magdal. Gymnasii zu Breslau, Hr. Gryphius, urchtheilet von dieser Schrift, in seiner *Dissert. isagogic. de scriptoribus historiam seculi XVII. illustrantibus p. II. Lips.* 1710. 8u. also: melius fortasse senserint cordati de hoc breuiario, quia pleraque Conringio debet. Caruit tamen vir bonus literarum exterarum notitia, adeoque in historia gentium illarum non semel errauit, quod in belgicis quidem ipsi exprobrauit auctor bibliothecae

S

vni-

zu haben. Sein Lebensende erfolgte am 7. Mäy, 1740. f. Oberlaus. Beyträge zur Gelahrheit, und deren Historie, III. Band, XX. St. p. m. 317. seqv. Ein mehrers f. in *Curios. Saxon.* 1737. p. m. 237. 247. 1738. p. m. 87. seqv.

9) Dessen gedenket der Hr. GehR. Gundling in seinen *Europ. Staaten*, I. Theil, p. 12. allwo er zugleich mit anmercket, was es ihm vor Mühe gekostet, ehe ers dahin gebracht, daß man es hat drucken dürfen; weil es keiner in Leipzig hat censiren wollen. Denn, sähret er fort, in Leipzig florireten ehemals nur die *Studia Saxonica*, e. g. das *Ius civile* welches aus dem *Iure romano* und *Saxonico* zusammen gebacken ist; und wenn einer sonst was wußte, so sagten sie: er lege sich nicht auf die *Studia Saxonica*, e. g. auf das *Advocaten-Wesen*. Die Historie haben sie ehedem nicht geachtet, und Pufendorf hat selbst gesaget, sie hätten lange Zeit keinen Mann gehabt, der darinnen was gutes prästiret

vniuersalis Jo. Clericus. 12.) *Breuiarium historico-politicum.* (9) 13.) *Oratio de coenobii gymnasiique Goerlicensis ortu et progressu*, 1686. fol. pl. 9. (r)

### M. Johann Michael Starcklof.

Dieser Philosophus ist geboren d. 25. Mertz. 1627. zu Erfurt. Sein Hr. Vater. **M. Heinrich**, war bey dieser Universität öffentlicher Lehrer der morgenländischen Sprachen, und zu **S. Andr. Diaconus**. Er zog 1642. auf die Schule nach Franckenhausem; und 1645. auf das hiesige Gymnasium. Im 22. Jahr seines Alters begab er sich nach Wittenberg; 1649. nach Leipzig. Das Jahr darauf ward er in Erfurt Magister; 1652. Professor der Vernunftlehre im Gymnasio daselbst; 1653. Befizier der philos. Facultät, und 1654. Professor der Metaphysic bey der Academie; worzu er 1661. das Diaconat an der Barfüßerkirche erhielt; und d. 5 Febr. 1671. verstarb. Seine Schriften sind: 1.) *Logica.* 2.) *Pneumatica.* 3.) *Kurzer und gründlicher Bericht, von der Heiligen im Himmel, Ehre, Anrufung ic.* (s)

### M. Erhard Weigel.

Dieser berühmte Mathematicus ist geboren zu Weida, in der Ober-Pfals, d. 16. Dec. 1625. Sein Hr. Ba-

ret hätte; daher haben sie auch des Funcci Buch nicht ästimated. Ich habe es in der Jugend, da ich schon Lust hatte zu dergleichen Studiis, gelesen; aber nicht gewußt, daß man es zu drucken verboten. Sein Sohn hat nach seinen Tode sein Leben im Druck herausgegeben.

- 1) *f. Syn. M. Grossers Lausiz. Merckwürdigkeit. IV. Th. fol. 140. seq. Scriptor. rerum Lusaticar. T. II. p. 379. 96.*  
 2) *f. Moerschmanni Erfur dia literata.*

Vater, Michael, war über die Kirchengüter daselbst bestellet. Die Mutter hieß Anna Waltherin. Selbige wurden 1628. genöthiget, um der Religion willen ihr Vaterland zu verlassen. Derowegen wendeten sie sich nach Wonsiedel, altho sie ihren jungen Sohn in der Schule wohl unterrichten ließen; (r) da er sich denn, nebst den Studien, auch auf die Music legte. Von dar ward er auf allhiefiges Gymnasium geschicket. Unter dem berühmten Rectore, Hrn. M. Gueinz, that er sich also besonders hervor. (v) Dahero, als er 1647. unter dessen Vorsiz, *Disquisitionem X. diuinarum euangelicar. Dom. II. p. Epiph.* vertheidigte, legte ihm gedachter Hr. Rector öffentlich folgendes Lob bey:

Jure negare potest nemo quod foedera sponsi,

Ceu seruat, sic et sanxerit ipse Deus etc.

Talia Weigelius deducit, Pergat at idem!

Huic non potis est vlla negare Deus.

Anderer Lobeserhebungen zu geschweigen. (x) So machte er sich auch bey dem berühmten Astronomo, Barthol. Schimpfern, bekannt, der ihm nicht allein in

F 2

Ma

d) Hiervon meldet Hr. Weigel folgendes selbst in der Inschrift des Zimmels-Spiegels an Christian Ernst, Marggrafen zu Anspach. Er sey nach ausgestandenem Religions-Exilio seiner Eltern aus der Pfalz mit ihnen in des Hrn. Marggrafen Verfahren Fürstenthum kommen, da erzogen und unterrichtet worden.

v) Wie aus den *Actis Gymnas. public. und proclusionibus* zu sehen.

x) Hiervon hat ein mehrers der sel. Hr. M. Gueinz, in seinem Sendschreiben, d. d. 4. Januar. 1735. an den Hrn. Hofrath Schmeizel, angemercket. So meldet auch Hr. D. Jo. Christ. Kimm,

Mathesi gute Anleitung gab; sondern ihn auch seine Bücher, Instrumenta und Landcharten frey gebrauchen ließ. Aber, da ihn seine Eltern nicht länger in der Fremde erhalten konnten: gieng er wieder zurück nach Wonsiedel, und setzte sich daselbst, unter der Anführung des Archidiaconi, Jo. Ellrodens, in Mathesi noch fester. Jedoch, Halle war ihm noch nicht aus seinem Sinn gekommen. Er machte sich wieder dahin; erhielt auch beygedachten Schumpfer, einen solchen Zutritt, daß er ihm viele Sachen, die ihm aufgetragen worden, auszuarbeiten übergab. Dadurch wurde er so bekannt, daß auch viele Studiosi von Leipzig zu ihm kamen, die sich von ihm in Mathesi unterrichten ließen; ob er wohl selbst noch auf keiner Universität gewesen. Diese waren ihm nunmehr beförderlich, daher nach Leipzig kommen konnte. Allda ward er, durch eine besondere Fügung, bey dem Commendanten der Pleißenburg, dem Obristen Titel, wohlgelitten. (2.) Derselbe erlaubte ihm den freyen Gebrauch seiner kostbaren Instrumente und Bibliothec. Daselbst that er sich so wohl mit Lesen, als in Schriften, dergestalt hervor, daß er er 1653. zum öffentlichen Lehrer

Klamm, von ihm, wie er allezeit, früh Morgens und Abends, das bekannte trostreiche Lied: Auf meinen lieben Gott etc. habe pflegen zu singen; dadurch er sich so kräftig ausgerichtet, wenn ihm auch was niedrigeres zugestoßen.

y) Dieser hatte sein Haus auf dem Neumarkt daselbst.

z) Er wolte nemlich mit einigen Stellatum gehen, zu einer Zeit, da die Zugänge mit Balkisaden besetzt gewesen; welche aber, zur Winterzeit, von bösen Leuten mochten heraus gehoben werden. Als nun Hr. Weigel mit seinen Cameraden hinaus will, die Schildwache sie anschreyet; und sie zur Antwort geben: wir wollen

der Mathematic, nach Jena, berufen ward. Hier bekam er nicht allein grossen Zulauf; sondern setzte sich auch bey Ihro Durchl. dem Herzog, Wilhelm, von Weimar, (a) in grosse Gnade, denen er, durch eine besondere Erfindung, innerhalb 14. Tagen, alle Sterne an dem Himmel kennen lernte. Nicht lange darauf ward er zugleich Hof-Mathematicus und Oberbau-Director. Weil sich nun sein Ruhm ie mehr und mehr ausbreitete: ward er auch kaiserl. und Pfalz-Sulzb. Rath. Viele andere hohe Potentaten bewarben sich um ihn. Dis verursachte, daß er seine letzten Jahre mehrentheils mit

F 3

Rei-

wollen *stellarum* gehen; verstehet der unlateinische Soldat: sie wolten Pallisaden stehlen; also machet er Lärmen. Die Soldaten fallen heraus. Die Studenten kaufen davon. Hr. Weigel, der sich nichts böses bewußt, bleibt stehen. Er wird aber dennoch in Arrest gebracht. Da er denn, den folgenden Morgen, zum obangeführten Commendanten geführt worden. Dieser ist ein Liebhaber von der Mathesi. Als er bey ihm Studia ver-spüret, behält er ihn zur Tafel; beut ihm zugleich den Gebrauch seiner Bibliothec an. Wie er denn auch hernach vieles zu seinem Glück mit beygetragen. Solches hat er nach diesem selber dem nunmehr sel. Hrn. M. Semler, Oberdiac. bey der allhiefigen Ulrichskirche, erzählt, der ehedem seine Collegia in Jena besuchte.

- a) Dieser Fürst ließ am 28. May, 1658. die Schlosskirche, die Himmelsburg genannt, zu Weimar, in Beyseyn vieler Fürstl. Personen, einweihen; worzu Er auch die Universität Jena erbeten hatte. Da selbige, aus ieder Facultät, ein Mitglied abordnete; worunter unser Hr. Professor Weigel sich auch befand. Nebst diesen waren viele von Adel und Studenten zugegen, die gedachter Solennität mit beywohneten. s. Wettens histor. Nachrichten von der berühmten Residenzstadt Weimar, p. 147. 1737. 8v.

Reisen zubrachte. (b) Seine vornehmste Bemühung war, ein Collegium artis consultorum in Teutschland zu Stande zu bringen. Besonders ist von ihm die so genannte *Societas pythagoraea*, im Jahr 1673. aufgerichtet worden. Und, weil das erste Specimen derselben, das sie in nur ermeldtem Jahr zu Jena, in 4to, publiciret, die *Tetractym, ab ingenio inuentam, et quae Tetracty pythagoraeae respondebat*, in sich enthält: so bekam sie eben davon diesen Namen. (c) Ferner arbeitete er mit allem Fleiß, an Verbesserung des Calendars. Wie denn geschähe, daß seine dieserhalb gethane Vorschläge, bey der Reichsversammlung zu Regensburg Beyfall fanden. Doch, ich muß auch hier seine nützliche Erfindungen be-

- b) A. 1696. fieng er an bey der Rosenburg in Coppenhagen einen grossen küpfernen Himmels-Globum aufzurichten, der, eben wie der Himmel, sich in 24. Stunden umkehren solte, und alle Sterne, Tag und Nacht, in ihrer Positur zeigen; dabey die Figuren der Gestirne nach seiner Einrichtung, die Wappen der Europäischn Prinzen vorstellten. Die gemeine Sage hierbey ist, daß Hr. Weigel das angefangene Werck nicht habe können zu Stande bringen, und deswegen, sich zu entfernen, schon sey bedacht gewesen. Es habe aber der grosse dänische Mathematicus, *Glaus Romer*, ihn zu rechte geholfen. Das folgende Jahr, reiste er nach Stockholm, und versuchte, der schwedischen Nation seine Calendar-Verbesserung annehmlich zu machen. Allein sein Vortrag wurde, aus allerhand Ursachen, nicht angenommen. Indessen ward er von dem König gungsam beschenecket, und mit vieler Gnaden-Bezeigung nach Teutschland erlassen. v. *Celsius Diss. de Chronologia ecclesiastica*, p. 13 S. 14.
- c) Erwähntem Specimini ist eine *Epistola Joachimi Henrici Hagenni* beygefüget, darinnen die Historie der Societät beschrieben worden. s. des Hrn. Geh. R. Gundlings Historie der

rühren, wodurch er sich so berühmt gemacht. Zuerst hat man ihm die Verbesserung des Himmels-Globi zu danken, worauf zugleich der *motus secundus fixarum* gezeigt werden kan; und zwar dieses auf alle, auch die vergangene Zeiten. Ferner hat er einen *quadrantem astronomicum* erfunden, welcher, wenn er in radio nur einen Schuß groß, dennoch *singula minuta prima* und *secunda* gar deutlich weist. So hat er auch eine andere Maschine erfunden, welche die eigentlichen *motus* der Sonne und Mondes, mit dessen *altitudine* vorstellet, woraus man die *coniunctiones* und *oppositiones* süglich erkennen kan. Nicht weniger ist sein *pancosmus*, (d) eine prächtige und

§ 4

kost-

Gelahrheit, III. Th. not. (g. 14.) p. 320. p. 473, seqv. Hiervon giebt der sel. Hr. Jo. Fabricius in *Biblioth. P. VI. p. 18.* diese Nachricht: *Sicut Pythagoras sua Tetracty, non solum numerum quaternarium, sed plura, sub eo, intellexit: ita Weigelius, sua ipsius Tetracty, quam, ex modestia, Pythagoræam appellavit, faciliorem numerandi rationem docuit Rerumque Essentias, ad quaternarium, compendiose reduxit, atque ita et Arithmeticae et Philosophiæ discursivæ magnum attulit commodum et augmentum. Subjungitur Epistola M. Jacob. Henr. Hagenii, P. L. Quæ ille nobilissimi huius inuenti primordia progressus et fata, exponit. Societas autem fuit ex Antiquitatis veneratione, Pythagoræa dicta, cuius auctor et caput ipse fuit Weigelius, erat studiosorum quorundam in Academia Jenensi, pro scopo habitum, commodorum vitæ humanæ amplificationem et scientiæ mathematicæ incrementum. Anderweitig schreibt eben dieser Gelehrte von ihm: hoc imprimis laudandum, quod probitas, integritas, sobrietas et aliæ virtutes, in eo, cum eruditione, certant.*

v) Der Hr. Commere. Nath. Warperger hat solchen hernach abermals

Kostbare Maschine, bekannt; und seine übrigen Maschinen zu Unterrichtung und Erziehung der Kinder, dienlich, nebst andern, deren er in seiner *philosophia mathematica* Meldung thut. Seine merkwürdigste Schriften sind:

- 1.) *Idea Matheseos vniuersae*, J. 1669. 4.
- 2.) *Cosmologia*, 1680. 4.
- 3.) Beschr. der verbesserten Zimmels- und Erd-Globen, samt deren Gebrauch, J. 1681. 4.
- 4.) Unausgebl. mathemat. Vorschläge, betrl. einige Grundstücke des gemeinē Wesens, dazu keine Kosten, sondern nur Auctorität der hohen Obrigkeit zc. J. 1682. 4.
- 5.) Auflösung des Problematis, warum doch der Türke den Christen weichen müsse, J. 1688. 4.
- 6.) *de possibili gradatione prauitatis inueteratae emendatione*, J. 1688. 4.
- 7.) *de quantitate motus grauium*, J. 1667. 4.
- 8.) Probe der mit einem bequemen Schif-Futzen vermehrte Feldkutsche, wie auch eines ganz leichten Hausfirschleins, J. 1674. 4.
- 9.) Entwurf der Conciliation des alten und neuen Calender Styli, J. 1699. 4.
- 10.) *Sphaerica, Euclidaea methodo conscripta*, J. 1688. 8u.
- 11.) *Demonstrat. mathemat. dari Deum*. 4.
- 12.) *Compendium logist.*
- 13.) *Paedagogia mathematic. ad praxin pietatis.*
- 14.) *Speculum vranicum aquilae romane sacrum.*
- 15.) Vortrag den Kindern die lateinische Sprache einzulösen.
- 19.) Dieses Vorschlags allerleichteste Execution.
- 20.) Ober- und Unter-Welt,
- 21.) Zeit-Erd-Spiegel.
- 22.) Wasser-Schatz

mals durch öffent. Druck bekannt gemacht, unter dem Titel: Kurzel Beschreibung des Pancosmi, oder so genannten Großbild der Welt, welches weiland der kays. Rath und Jenaische wohlverdiente Professor Mathematicum

Schaz. 23.) Zimmels-Spiegel. *Extractio radi-*  
*cis* des schlechten Christen-Staats. 25.) Kunst  
 zu Unterweisung des Willens. 26.) Arithm. Be-  
 schreib. der Moral-Weisheit. 28.) Wieneri-  
 scher Tugendspiegel. 29. *Philosophia pansophica.*  
 30.) *Synopsis iurisprudentiae struuianae. etc.* Unter sei-  
 nen Schülern ist sonderlich anzuführen, der nachherige  
 berühmte Freyherr, Samuel v Pufendorf, welcher,  
 so lange er in Sena sich aufgehalten, bey ihm gewohnet.  
 Er lernete ihm viele Geheimnisse; vornemlich secundum  
 methodum mathematicam in Jure Naturae etwas zu be-  
 weisen. Auf sein Verlangen verfertigte er seine *Elemen-*  
*ta Jurisprudentiae uniuersalis*, welche er dem gelehrten  
 Churfürsten von der Pfalz, Carl Ludwig, zuignete.  
 (e) Zuletzt gedenecke ich noch seines Bestandes. Er  
 verehlichte sich mit Fr. Elisabeth, Hrn. Henr. Hart-  
 manns, Consist. Protonotar zu Leipzig, Wittwe, im  
 Jahr 1653. d. 12. Sept mit welcher er 2. Töchter gezeuget.  
 (f) Dieser so nützlich Gelehrte verstarb endlich d. 21.  
 Mart. 1699. im 73. Jahr seines Alters. (g)

F 5

D. Jo-

Hr. Erhard Weigelius, in Copenhagen verfertiget, und  
 St. Königl. Mai. in Dänemarcq allerunterthänigst offer-  
 rirer hatte. Plön, bey Tobias Schmid.

- e) s. Dahlmanns denkwürdige Lebens-Memoires des Hrn.  
 Samuels v. Pufendorf, welche dessen teutschen Monzambano  
 beygefüget sind, p. 659. sequ.
- f) Hr. D. Gundling meldet, l. c. p. 4714 er habe nur eine Toch-  
 ter hinterlassen, die noch Altdorf geheyrathet. Seine Enckelin  
 nahm zur Ehe dessen Nachfolger, Dr. Georg. Albr. Hama-  
 berger.
- g) s. M. Zeumer vir. Profess. Jenens. p. 105. sequ. Beier. Nomencl.  
 Philos. Jenens. p. 1055. Marperger de Pancosmo.

## D. Johann Deutschmann.

Dieser Wittenbergl. Theologus, der dem Namen nach auch so in der That, d. i. deutsch und redlich gewesen, wie wir unten sehen werden, ist zu Jüterbock, d. 10. Aug. 1625. geboren worden. Sein Vater Jeremias, war Gerichtsbesitzer daselbst. Seine Mutter hieß Anna Langin. Bis ins 14. Jahr ließen ihn seine Eltern in die dasige Stadtschule gehen. A. 1639. aber kam er in das allhiefige Gymnasium. Von dar zog er 1645. auf die Academie nach Wittenberg; allwo er 1648. Magister ward. In eben diesem Jahr habilitirte er sich unter Profesi. Wendlern. Darauf hielt er philosophische Collegia. A. 1652. ward er zum Adiuncto dieser Facultät ernennet. Da er sich nun vorgenommen, fremde Länder und auswärtige Universitäten zu besuchen; so erhub er sich dieserhalb 1655. im Frühjahre, von Wittenberg durch die Marck, nach Pommern. In Gryphswalde hielt er sich bey dem Hrn. Generalsuperint. Battus auf; gieng auch bey ihm an Tisch. Von dar begab er sich nach Stralsund, und machte sich sonderlich mit dem Hrn. Superint. D. Friedlieb und Kavius bekannt. In Rostock hielt er sich bey D. Dorschäus, im Hause und am Tische, auf. Nun gieng er nach Danemarck, über Falster und Baland, in Sora, allwo er mit Hrn. D. Wizendorf in Bekanntschaft kam. Zu Coppenhagen genos er von Hrn. D. Swaningius und D. Bangius viel Liebe. Letzterer war zugleich Bibliothecarius bey der Academie. Aus Danemarck gieng er wieder zurück nach Rostock; ferner nach Wismarck, Lübeck, Hamburg, Stade, Bremen, Oldenburg, Jevermund, Aurich; und besuchte überall die

vov

vornehmsten Gottesgelehrten. Als denn reisete er aus Ost- in West-Friesland; und darauf in die andern vereinigten Provinzen. Von dar machte er sich in die spanischen Niederlande, und kehrte von dar wieder zurück nach Deutschland. Allda besahe er Straßburg, Eöln am Rhein, Tübingen, Ulm, Nürnberg und Altorf. Endlich beschleunigte er seine Reise über Heydelberg, Marburg, Giessen, Eisenach, Gotha, Erfurt, Jena und Leipzig; da er denn, zu Anfang des 1656. Jahres, glücklich wieder zu Wittenberg ankam. Jahres darauf ward er Licentiat und außerordentlicher Professor. A. 1658. aber Doctor, und a. 1662. ordentl. Lehrer der Gottesgelahrtheit, wie auch Aufseher über die Churfürstl. Stipendiaten. A. 1688. ward er, nach Hrn. D. Quenstedts Absterben erster Professor und Senior, wie auch Probst an der Schloßkirche. Als aber Hr. Prof. Kirchmaier mit Tode abgieng; ward er von der ganzen Universität Senior. Diß Zeugniß hat er hinter sich gelassen, wie er sich, in fallen seinen Nemptern, sehr fleißig bezeiget; und nur als Adiunctus in die 100. mal, als Präses, disputiret. Dergleichen Uebungen hat er auch nachhero in gleicher masse gerrieben, und gesaget: Er wäre niemals vernügter und gesunder, als wenn er disputirte. Da er auch mit grossen Steinschmerzen geplaget war: so pflegte er zu sagen: das disputiren wäre sein bestes Remedium wieder den Stein. Hr. D. Joacher schreibt von ihm: (h) daß er unzählig viele Distinctiones in seinem Kopfe gehabt; sonderlich habe er den Zorn und andere Affecten wohl zu mäßigen gewußt. Sonst war er ein

h) Im Gelehrt. Lexic. I. Th. p. 397.

ein rechter Vater der Studenten, und lehnete manchem Geld, davon er nicht viel wieder bekommen. In seinen Studenten-Jahren war er des grossen *Calovs* Famulus gewesen. Nachhero heyrathete er 1657. dessen Jgfr. Tochter, *Anna Catharina*. Ob nun selbige gleich 1667. starb: so verehligte er sich doch nicht wieder; sondern blieb in die 40. Jahre, bis an seinen Tod, in dem Wittwerstande. Dieser erfolgte am 12. Aug. 1706. nachdem er sein Alter auf 81. Jahre und 2. Monate gebracht hatte. Der Hr. Generalsuperint. *D. Löscher* hielt ihm die Leichenpredigt. (i) Daß er viele philosophische und theologische *Dissertationes* heraus gegeben, ist bereits angeführt worden. Von seinen andern kleinen Schriften will ich nur einige berühren. Er hat nemlich das so beliebte *Compendium theol. D. Hutleri 1665. in 8v. mit Anmerkungen* bekannt gemacht. Ferner, eine *Harmoniam euangelico-mosaicam, 1673. in 4t.* So habe ich auch bereits anderweit (k) eines Gedichts gedacht, welches er 1678. geschrieben unter dem Titel: *Carmen in Jachesi Gustavum M. 4.*

#### D. Uhasverus Fritsch.

Dieser berühmte Mann, welcher so wohl unter denen *Gottesgelehrten*, als unter denen *Juristen*, einen obersten Platz verdienet, erkennet Mügeln, ein Städtgen unter dem Amte *Freyburg* gelegen, vor seinen Geburtsort, allwo er den 16. Dec. 1629. (l) geboren worden.

i) f. *Uhsens Lexic. der Geisl. Gelehrten*, p. 582. seqv.

k) In dem Leben des Königs *Gustav. Adolphi von Schweden*, zu Ende, p. 278.

l) f. *Hrn. D. Joehers Gelehrte. Lexic. p. 1162.* *Ulda* steht

den. Sein Hr. Vater, Andreas, war Burgermeister, und Syndicus zu Crimmitschau. Die Mutter hieß Esther Zesin. Kaum hatte er 2. Jahre seines Alters zurück gelegt: so mußte er, wegen der damaligen unruhigen Kriegsläufe, mit seinen Eltern ins Voigtland fliehen. Denn, es wurde seine Vaterstadt meistens in die Asche geleet. Mitten im Kriege selbst wurde er seines besten Freundes auf der Welt, seines Vaters, beraubt welcher 1643. verstarb. Und in eben diesem Jahr schickte ihn seine Mutter auf das hiesige Gymnasium. In der Stadt selbst bekam er alsbald liebevolle Wohlthäter, die ihm freyen Tisch, und s. f. gaben. Der erste war ein Juris Practicus, Jo. Schweiske, dessen Kinder er informirte. Jedoch, weil er bey den vielen Informationen, seine Studia nicht recht abwarten konnte: war er auf eine bessere Condition bedacht; welche er auch in dem Hause des damaligen Stadt-Syndici, Hr. D. Mart. Gräffgen, erhielt. Aber, sie dauerte auch nicht lange; weil dieser sein Bonifacius kurz darauf verstarb. Zuletzt kam noch eine bessere Gelegenheit vor ihn. Hr. D. Andr. Niedder, ein Medicus, vertraute ihm seinen eigenen Sohn an. Hier konnte er seine Studia besser abwarten. A. 1650. begab er sich, im Monat Julio, von hier nach Jena, auf die Universität. In dem ersten Jahr mußte er sich kümmerlich behelfen. Denn, es war eine grosse Theuerung. Was sollte er machen? Er trug kein Bedenken, seinem ältesten Bruder, und dessen Stubenpurschen,

III.

das Jahr 1629 Ist also vielleicht ein Druckfehler, wenn Hr. W. Uhs in seinem Gelehrte. Lexic. das 1623. Jahr gesetzt.

**M. Nicol. Keunschio**, zu samuliren. (m) Nach dem er im November, 1651. eine iuristische Dissertation gehalten hatte: verließ er Jena, und begab sich abermals hieher nach Halle. **Hr. D. Jo. Krull**, der Vice-Canzler, war es, welches ihn wieder hieher zog. Selbiger gab ihm alles frey. Jedoch, mit dem Bedinge, daß er dessen 5. Kinder informiren solte. Kurz darauf wurde er von **Hrn. Christoph Vizthumen v. Eckstedt**, Churfürstl. Hauptmann in Quedlinburg, als Hofmeister zu seinen Söhnen verlangt. Weil er aber die Universitäts-Jahre nicht unnütze wolte vorbeÿ streichen lassen: so wendete er sich 1653. wieder nach Jena. Allda ließ er, nach halben Jahres Frist, privatim über die Institutiones Juris; und zwar mit ziemlichen Beyfall. Man kan leicht erachten, daß die alten Herren Professores, diesen jungen Lehrer, mit ziemlich neidischen Augen werden angesehen haben. Da aber **Hr. D. Ungepaner**, und **Hr. D. Struve**, sich seiner öffentlich annahmen: so mußten die andern Herren schweigen, und durften weiter nicht raisonniren. Ja, er bekam vollends die Freyheit, seine Collegia am schwarzen Brete bekannt zu machen. Dies verursachte, daß sich verschiedene von Adel privatissime unterrichten ließen. A. 1657. ward er nach Rudelstadt geholet, um den damals einzigen Erben der Graffschafft Schwarzburg, **Hrn. Grafen Albrecht Anton**, zu informiren.

- m) Hieran möchten doch dieienigen ein Exempel nehmen, welche man insgemein commode Geister zu nennen pfeget, die nichts ausstehen wollen; da sie doch nicht wissen, zu was sie einmal in der Welt bestimmt sind. Schwülstige Geister aber denken in diesen Jahren hoch hinaus; und hernach nehmen sie, im Alter, gerne mit etwas geringen vor lieb.

formiren. Nach verflüssener Jahres Frist brach er, im Monat Junio, mit seinem iungen Herrn auf, die Leopoldinische Ordnung zu Franckfurt am Mäyn, mit anzusehen. Dieselbe aber war schon vor sich gegangen, ehe sie noch allda angelanget. Derowegen begaben sie sich nach Wisbaden und Schwalbach, und machten sich über Mäynz, Worms, Heidelberg, Speyer, Heilbrunn, Nürnberg und Bamberg, wieder nach Hause. Im Monat Novembr. darauf wohnte er mit dem Hrn. Canzler Lenz, und andern Hofbedienten, den mit den Altenburgl. Råthen angestellten Unterredung bey. Hier bemühethe sich gedachter Hr. Canzler unsern Hrn. Fritschen von der beschwerlichen Information zu befreien, und zu den Canzley-Berrichtungen zu bringen. Dieser geneigte Wille aber war damals vergebens. Denn, er solte im Sommer 1659. mit seinem iungen Herrn, nach Heidelberg, auf die Academie gehen. Nichts desto weniger ward auch hieraus nichts. Die daselbst eingeriffene Seuche nöthigte sie, ihren Vorsatz zu ändern. Derohalben wolten sie nach Holland reisen. Allein, es überfiel unsern Hrn. Fritschen, eine Kranckheit; folglich, mußte abermals diese Reise anstehen. A. 596r. ward er zum Doctor beyder Rechte in Jena ernennet, und hielt eine *Dissert. de praesidio necessitatis contra legem*. Als nun kaum ein Monat verflößen war: heyrahethe er Igfr. Dorothea Mariam. Hrn. Lorenz v. Zenningen, vordemnehmen Jetti, Tochter. (n) In eben diesem Jahr gieng er

n) Eine aus dieser Ehe erzeugte Tochter, Dorothea Salome, ward 1703. mit Hrn. D. Andr. Götschius, Prof. Juris in Halle ver-

er von seiner bisherigen Bedienung ab, und ward Hof- und Justiz-Rath, welche Stelle er 12. Jahre verwaltete. A. 1699. ward er auch kaiserl. Pfalzgrafe. A. 1679. ernennete ihn sein gnädiger Graf zum Canzley-Director und Consistorial-Präsidenten; desgleichen zum Aufseher der Landschule und der Stipendiaten. Gothanen Aemtern stund er in die 8. Jahre treulich vor. A. 1682. ward er Canzlar, und nachhero Cammer Director. An auswärtige Höfe und Universitäten ward er sehr verlangt; weil man wuste, daß er ein geschickter Mann war. Schon zu Anfang, als er bey seinem Grafen Informator wurde, trug man ihm zu Jena, eine ausserordentl. Professorem Juris an. Nachhero zu Altorf und Giessen die oberste Professur. Wittenberg und Heidelberg wolten ihn auch gerne haben. Ferner, so verlangte ihn Herzog Ernst, der Fromme, zu Gotha, und der Herzog zu Merseburg, nach Hofe. Er wolte aber seinen gegen ihn so gnädigen Grafen nicht verlassen; da er sein Glück an dessen Hofe gefunden. Er muste also in diesen wichtigen Aemtern verschiedene Verträge, Commissionen, Cräyß: Gesandtschaften, nebst andern Conferentien, über sich nehmen. Biewohl er auch von GOTT mit vielem Creuz heimgesuchet worden. Welches ihm Anlaß gegeben, verschiedene geistl. Schriften heraus zu geben; als: 1.) *Thränenende Herzens-Seufzer und Seelen-Gespräche*, in III. Theilen, Jen. 1668. 8v. 2.) *Heilige Passions-Büße und Liebes-Grüße*, Leipz. 1682. 12.) *Pietas, Tauleriana Erf. M. 1676. 12.* 4.) *Acht schöne Passio*

vermählet. s. Hen. D. Leporins Leben der Gelehrten in Teutschland, VI. Th. p. m. 698.

Passions-Blumen, 1680. 12. 5.) Wunden-Kraft  
 des Blutes Jesu Christi, Jen. 1676. 12.  
 6.) Sündlicher Kirchen-Gänger, Dresfd. 1686. 12.  
 Vieler andern zu geschweigen. So kamen auch nach und  
 nach folgende heraus, als 7.) *de peccatis Principum;*  
*Militum;* *Nobilium;* *Medicorum;* *Venatorum;* *Merca-*  
*torum;* *Subditorum;* *Artificum at Opificum;* *Tutorum et*  
*Curatorum;* *Famulorum;* *Parentum;* *Liberorum,* 12m.  
 8.) *Bonus Pastor,* Norib. 1688. 12. 9.) Von dem Re-  
 giment der Liebe in allen Dingen, Jen. 1680. 12.  
 10.) Von den Schulden-Sünden der streitenden  
 Partheyen, bey denen Rechts-Processen, Jen. 1679.  
 4. 11.) *de sparsione missilium,* J. 1665. 4. 12.) *de re-*  
*gali nundinarum iure ac priuilegiis,* J. 1660. 4. 13.) *de*  
*vitis eruditorum,* Lips. 1377. 14.) *de Zygenorum origine*  
*vera ac moribus,* J. 1660. 4. 15.) Bedencken, wie de-  
 nen Bälgerereyen derer Studenten auf denen Aca-  
 demien mit mehrern Nachdruck zu steuern, Ke-  
 gensp. 1636. 4. 16.) *de Typographis, bibliopolis, char-*  
*zariis, et bibliopegis,* J. 1675. 4. 17.) *Jus ecclesiasticum,*  
 J. 1673. 4. 18.) *de gratia Principis erga ministrum,* J.  
 1664. 12. 19.) *de iure pagorum German.* J. 1673. 4. 20.)  
*de iure Accidentalium;* *hospitalitatis;* *Juradae;* *praesi-*  
*diü;* *lustrationis;* *signandi;* *idiomatis;* *uniuersitatis;* *a-*  
*grorum;* Vom Fluht, und Wiesen-Recht, J. 1670.  
 4. 21.) *de iure ac Priuilegiis hospitalium.* 22.) *de excu-*  
*biis.* 23.) *de unione et incorporatione bonorum.* 24.)  
*de conuentibus prouincialibus.* 25.) *de palatiis.* 26.) *de*  
*titulo Nobilis.* 27.) *de visitationibus prouincialibus.* 28.)  
*Einsd. Paraenesis.* 29.) Kurzer Inhalt des gotteslä-  
 sterl.

steel. Alcorans und Religion der Türcken von Luther ins teutsche übersezet, und von ihm aufs neue revidiret, 1664. 8. 30.) *Tr. de monopolis*, 4. 32.) Von verbotenen Geldbussen. 33.) *de iure et statu suburbiorum*, 4. 34.) Catalog. seiner herausgegebenen theolog. Bücher, Leipz. 1692. 12. 35.) So hat er auch *de iure primariarum precum* geschrieben. Ingleichen 36.) a. 1680. zu den 2. Theilen des *Limnaei enucleati* den dritten Theil hinzu gethan. (o) 37.) Ferner desselben Spiegel eines frommen Regenten, nach dem Exempel Hrn. Ernst III. Herzogen zu Sachsen, Rudolst. 1682. 12. (p) 38.) *de antiqua origine, dignitate, et praeeminentia, iuribus ac priuilegiis Comitum Schwarzburgicorum* 1667. 4. (q) 39.) *Discurs. historic. de Günthero, Comite Schwarzburgico, in Imper. rom. electo. Jen. 1672. 4. pl 6. c. fig.* (r) Was nun dort Adami (s) von dem berühmten Jcto, Gerstmann

- o) Hr. Secretar. Feller, hat in XI. und XII. Trimestr. seiner *Monumentor. ineditor.* verschiedene Schreiben von vornehmen Gelehrten an denselben angeführet.
- p) Dessen gedencket Hr. Kreyssig, in seiner historischen Bibliothec von Ober-Sachsen, p. 113. Dresd. 1732 8v.
- q) Hierinnen hat er verschiedene Diplomata angeführet, und wie daraus zu ersehen, sich der Schwarzburgischen Archive zu Sondershausen und Rudelstadt bedienet; wobey ihm auch des Paulini Fouii *Chronicon MSCrum* gute Dienste geleistet. s. Hrn. Hofr. Heidenreichs *Historia* des ehemal. Gräfl. nunmehrö Fürstl. Hauses Schwarzburg, in der Vorrede, S. 1743. 4t. S. Kreyssig, l. c. p. 383.
- r) Selbiger kam nachhero 1720. zu Leipzig, vermehret heraus, in 4. an 9. B. s. Hrn. Kreyssig, l. c. p. 284. Hrn. Heidenreich, l. c. p. 97.

mann schreibet, das verdienet unser Hr. D. Sritsch mit gleichem Recht: vitam sic egit, heist es allda, vt qui nomen Jcti clarissimi meruerat, veri Christiani minime amiserit. religionis sinceræ amans, sacrorum lecor et cultor solers: pacis sectator, litium profligator, affectuum moderator, qui ducem habuit pietatem, comites fidem, spem et charitatem. Hr. Leporin aber urtheilet von ihm (t) also: Man muß ihn nicht nur Jctum excellentissimum, sondern auch einen wahren und frommen Theologum nennen. Denn, es war bey ihm nicht nur oratio et meditatio, sondern auch tentatio. Zuletzt muß ich doch auch das Zeugniß des gottseligen Theologi, D. Speners, anführen. Da er ihn unter andern P. I. P. 289. und P. III. p. 537. *Consilium latinorum*, einen Virum celeberrimum, deque pietate non minus, quam Jurisprudentia, optime meritum nennet. Auch heisset ihn der sel. Abt, Jo. Fabricius, in seiner *Bibliothec. optimum virum*. Desgleichen schreibet er an einem andern Ort: Mirum est ac fere incredibile, quod libros et tractatus, non in Jure tantum, sed etiam in sacris, scripserit. Ferner: vir pius recti iudicii, veri Christianismi auctor et commendator, constans in statione sua, variasque vocationes declinans, perque multas grauissimasque calamitates gloriosam in senectutem, penetrans, vndique praeclarissime meritus est. Nihil in eo culpandum, quam studiorum et laborum intemperantia, quae corpori plurima attraxit mala; Vt: stomachi infirmitatem, passiones hypochondriacas, affectum podagri-

⊙ 2

1) In Vir. Jctorum, p. 162.

2) Im Leben der Gelehrten, V. Th. p. m. 176.

gricum et inuasiones arthriticas, donec, animo prorsus imperterrito, mortem intuitus etc. (v) Er starb endlich, in einem hohen Alter, d. 24. Aug. 1701.

### D. Andreas Christoph Schubart.

Dieser Gottesgelehrte ward 1620. am 22. Febr. zu Halle geboren. Sein Hr. Vater, Andreas, war Pastor im Hospital, und Adiunctus bey der Moritzkirche. Die Frau Mutter hieß Cathar. Seisfartin. Anfangs studirte er auf allhiefigem Gymnasio. Von dar kam er 1650. auf die Universität zu Jena. Allda ward er 1653. Magister und Adiunctus der philos. Facultät. In seiner Vaterstadt erhielt er, in eben diesem Jahr, das Diaconat an der Moritzkirche. A. 1658. ward er Pastor und Scholarcha daselbst. A. 1681. Pastor bey der Kirche zu S. Ulrich; und 1684. Doctor Theolog. zu Jena; 1685. Churbrandenburgl. Kirchenrath, und das folgende Jahr Inspector der Kirchen und Schulen im niedern Saalcränffe. A. 1679. verehligte er sich mit Jgfr. Christina, Hrn. M. Thom. Andrea, Pastoris zu Glaucha. Tochter. Kurz vor seinem Tode hatte er einen merkwürdigen Traum. Es traumete ihm, als sähe er einen Engel, welcher auf eine Tafel wies, worauf mit güldenen Buchstaben geschrieben stunde, den = Augusti. Darauf erwachte er; schief aber wieder ein. Doch, der Engel erschien ihm nochmals, und wies auf obiger Tafel diese Worte: **Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben.** Von selbiger Zeit an ward er auch unpäßlich und

v) s. Hrn. Gehl. Gundlings-Historie der Gelehrtheit. III. Theil, p. 462. seqv.



und starb bald darnach, am 16. August. 1689. (x) Unter seinen Schriften finden sich: 1.) Geisfl Catechismus. Lust bestehend in 19. thematischen Predigten, Halle, 1670 8v. (y) 2.) Die Schule der wahren Christen-Weisheit, Leipz. 1672. 4. 3.) Weg zur Vollkommenheit, Halle, 1680. 8v. 4.) *Oratio dominica.* 5.) Erweiterte Evangel. Lehr-Tempel. 7.) Einige andere Predigten; und unter diesen die hohe Schule der Stadt Gottes, in einer Doctor-Predigt. 8.) *Synopsis regular. philos.* 9.) *Collegium logicum et ethicum.* 10.) *Logica academica* u.) So hat auch Hr. Profes. Velthem, (z) seine *Ethicam*, unter folgendem Titel, wieder heraus gegeben: *Ethica peripatetico-scholastica ad disputandum demuo proposita à Valent Velthem. Jen. 1670. 8v.*

G 3

M-

- x) s. Hrn. D. Joecher, l. c. p. 1123. *D. Pipping. Memor. Theolog. p. 327.* Sammlung von den gelehrten und verdienten Schubarten
- y) In der ersten Vorbereitungs Predigt ist der Methodus merckwürdig; da vorgestellt wird: der rechtgläubigen Kirche geisfl. Stiftshütte, abgebildet im Heiligthum des Catechismi. Da denn die 10. Teyppichen sind, die h. 10. Gebote. Die Bundeslade ist ein Bild, so wohl Gottes unsers Schöpfers, als eines in den gläubigen Menschen. Der Gnadenstuhl ist Christus. Der güldene Leuchter der h. Geist. Und sind also hierinnen die 3. Glaubens-Artikel. Der Räuch-Altar ist das Gebet des HErrn. Das eberne Handfaß der Taufftein. Der güldene Tisch das h. Abendmahl. s. Hrn. D. Wiltsch *Sylloge Auctor. catecheticor. p. m 28.*
- z) Dessen Leben soll im I. Theil dieser Schul-Historie, mit vielen Merckwürdigkeiten, die man anderswo nicht finden wird, beschrieben werden.

## Albrecht Meinecke.

Quedlinburg ist diejenige Stadt, allwo dieser  
 HochEhrw. Greiß d. 7. Sept. 1630. geboren worden.  
 Sein Hr. Vater, Christoph, war fürstl. Mundkoch  
 allda. Seine Frau Mutter hieß Maria Machenauen.  
 Sein Aeltervater aber, Hr. Jacob Meinecke, war  
 Pfarrer zu Pappenbrück in Mecklenburgischen gewesen.  
 Der 30jährige Krieg ließ damals den Leuten nicht viel  
 übrig. Seinen Eltern ergieng es auch nicht besser. Sie  
 wurden endlich gar ausgeplündert. Doch, sie verließen  
 diesen ihren lieben Sohn nicht; ob sie ihm gleich wenig hel-  
 fen konnten: so widmeten sie ihn gleichwohl den Studiis.  
 Aber, es fand sich gleichwohl eine Hinderniß hierbey ein.  
 Er hatte eine schwere und anstossende Zunge. Allein, ein  
 unermüdeter Prätorius wußte schon diesem Mangel ab-  
 zuhelfen. Dieser gab ihm unter andern auch diesen Rath.  
 Er solte, nach dem Exempel Demosthenis, kleine Stei-  
 nigen unter die Zunge nehmen. Sothanen Vorschlag  
 nahm er auch an; bis er sich endlich, mit vieler Mühe, zu  
 einer vernehmlichen Rede gewöhnet hatte. Außer ge-  
 dachtem Rectore Prätorius, bediente er sich über 2.  
 Jahre, der Unterweisung des Conrectors, Breusser,  
 in dasigem Gymnasio. Von dar begab er sich 1649.  
 hieher nach Halle, und setzte seine Studia, unter dem für-  
 trefflichen Rectore, Gueinzius, fort. Nach dessen To-  
 de begab er sich, das Jahr darauf, nach Jena, und hör-  
 te die berühmten Männer, Sagittarium, Stahl,  
 Zeisolden, Bechmann und Elpen. Ferner die Göt-  
 tesgelahrten, Musäum, Cundisium und Maiorn.  
 Nach einer Jahresfrist mußte er sich, auf eine Zeit, zu  
 sei-

seinen Eltern begeben. A. 1651. reifete er nach Helmstädt. Hier besuchte er fleißig die Collegia der beyden **Calixtorum, Balthas. Cellarii**; insonderheit des **Gerhard Titii**, welcher sein besonderer Gönner war, bey dem er einen freyen Zutritt hatte. Doch, da ihm seine Eltern nicht so unter die Arme greifen konten, wie sie wohl wünschten; so mußte er hiermit, nach verfloßnen Jahre, die academische Zeit beschließen. Er nahm derowegen seinen Weg wieder in sein Vaterland. Kaum war er daselbst angekommen: so gab sich die göttliche Vorsorge bey ihm deutlich zu erkennen. Derjenige, der ihn an nur gedachten **Hrn. D. Titium** recommandiret, half ihm nunmehr weiter fort. Ich meine, den **Hrn. M. Dan. Heimburger**, damaligen Quedlinbl. Hofprediger. Er ernennete ihn zum Informatore seiner Kinder. Viertelhalb Jahre hielt er redlich hierbey aus. Seine Studia setzte er aber keinesweges bey seite. Denn, es stund ihm seines Wohlthäters Bibliothec, seine Manuscripta; ia, sein ganzes Herze offen. A. 1659. war eine Prediger-Stelle in Quedlinburg ledig. Er kam also, bey seiner Durchl. Herrschaft, mit einem unterthl. Bittschreiben ein, und bot seine Dienste an. Aber, er bekam selbiges wiederum zurück, mit der Antwort: **Ihro Durchl.** hätten allbereits auf ihn geschlossen. Welch ein merckwürdiger Umstand war nicht dieses? Er wurde also, nach vorher gegangnem Examine, am Sonntage Cantate, zum Hofprediger ordiniret. Nach drey viertel Jahren ward er, als Mitgehülfe des Diaconi in der Neustadt, am Sonnt. **Palmarum**, eingeführet. Diesem Amt stund er achtehalb Jahre vor. Als 1662. das Pastorat an dassel-

ger Kirche ledig ward: hatten ihm die Vorsteher, samt der Gemeinde, solches zu gedacht. Derowegen sie bey ihrer hohen Obrigkeit unterthl. einkamen. Doch, es ward eine andere Verfügung gemacht. Dennoch kam er 1666. als Diaconus in die Altstadt, an die Kirche des h. Benedicti. A. 1684. ward er, wieder sein Wünschen, zum Pastore in die Neustadt berufen; womit zugleich, das Inspectorat bey dem Gymnasio verknüpft ist. A. 1694. ernenneten ihn Sr. Durchl. die Hebtifin zum Beysezer im Consistorio; und 1718. erhielt er den Titul, als Schlesw. Holstein-Quedlinb. Consistorial-Rath. Vorher 1703. ward ihm, auf sein Ansuchen, sein Hr. Sohn, Jo. Christ. Meinecke, 1710. Hr. M. Jo. Jac. Schulze, nachheriger Hofprediger; und 1715. Hr. Jo. Röttger zimme, damaliger Pastor zu S. Joh. zum Mitgehülffen gegeben. Deswegen aber legte er sein Amt nicht nieder. Vielmehr dienete er seinem GOTT in demselben, fast bis an sein Ende, so viel ihm sein hohes Alter zuließ, mit predigen, bis ins 86ste Jahr, und mit Beicht hören, als ein rechtschaffener und getreuer Seelenhirte. Ich muß aber auch seines gesegneten Ehestandes gedencken. Am 8. Sept. 1657. verehlichte er sich, mit seines ehemaligen Wohlthäters, und nachherigen Stifts-Superint. Hr. M. Zeimburgers, Jgfr. Tochter, Dorothea Maria; mit welcher er 1707. sein Hochzeit-Jubiläum feierlich begangen. Diese Ehe ist von GOTT mit 10. Kindern gesegnet worden; von denen ich bereits einen Sohn erwähnt habe, welcher an damals Jgfr. Anna Magdal. Kirchhofin, eine liebeiche Ehegenoffin gefunden. Der älteste Sohn, Dan. Christoph Medic. Licent,

und

und Practicus, geboren d. 14. Aug. 1658. verstarb wieder-  
um d. 3. Merz, 1698. zu Quedlinburg. Eine von seinen  
Töchtern aber, **Anna Sophia**, ward an den geschickten  
Arzt, und Verfasser der vielen Lebensbeschreibungen ge-  
lehrter Männer, **Hrn. D. Christ Polyc. Leporin**,  
verheyraethet. (a) Ich solte nun auch seiner Schriften  
gedencken. Allein, gleichwie er an dem zur selbigen  
Zeit gar zu sehr einreißenden Bücherschreiben keinen Ge-  
fallen gehabt: also ist von seiner Arbeit nichts zum Druck  
gekomen, auffer eine **Leichpredigt**, die er dem **Hrn.**  
**Stifts-Superint. Calvissio**, 1698. über die Worte,  
**Röm. 14. v. 7. 8. 9.** gehalten. Sonst war er ein grosser  
Liebhaber der Wissenschaften. Er hielt auch die Gelehr-  
ten werth. Sein Ende erfolgte am 3. Jan. 1719. nachdem  
er sein Ruhmvolles Alter auf 88. Jahre und 4. Monate,  
weniger 4. Tage, gebracht hatte. Er hat demnach im h.  
Predigtamte gelebet 61. Jahre, 7. Monate, und 2. Tage.  
Im Ehestande 61. Jahre, 3. Wochen, und 5. Tage. Zugleich  
aber sein Amts- und Hochzeit-Jubiläum gefeiret. Am  
12. Jan. darauf ward er in sein Begräbniß, in die **S. Ni-**  
**colai-Kirche** allda, unter einer ansehnlicher Leichenbeglei-  
tung, gebracht. (b) Sonst hatte er sich zu seinem **Sym-**  
**bold** erwählet: **Ebr. XII. 24. Ad Mediatorem.**

G 5

Gott-

- a) Von diesem ist eine Tochter in der gelehrten Welt bekannt wor-  
den, welche unter andern folgende Schrift herausgegeben:  
**Doroth. Christ. Leporin**, von den Ursachen, die das  
weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten, Berlin,  
1742. 8.
- b) s. des **Hrn. Superint. D. Kettners** ihm zu letzten Ehren gehal-  
tene **Leichpredigt** über **v. 4. Ps. 27.** wie auch des **Hrn. Hof-**  
**pred.**

**Gotthelf Friederich von Schönberg/**  
auf Ziberstein, Lockwitz und Trebnitz.

Das uralte Schönbergische Geschlecht ist im ganzen römischen Reiche genung bekant. Von 200. und mehr Jahren her, kan man Cardinäie, und Bischöfe aufweisen. Gegenwärtiger Hr. v. Schönberg ist geboren zu Freyberg, d. 6. May, 1631. Sein Hr. Vater war, Hr. George Friederich, auf Pfafroda, Dörrenthal, Mittel-Frohna und Limpach, Churfürst Jo. Georg I. zu Sachsen, Rath, wie auch Berg- und Amts-Hauptmann zu Freyberg und Altenberg. Die Fr. Mutter war, Fr. Margaretha v. Polenz, aus dem Hause Linz und Ponickau. Nachdem er erwachsen, ward er von seinen Eltern zu Erlernung des Christenthums und Studien sorgfältig angehalten. Ein geborner von Adel hat zwey Hauptwege vor sich, durch welche er zu besondern hohen Ehren gelangen, und sich von andern seines Standes ungemein unterscheiden kan; nemlich, den Weg in den Krieg, oder, den Weg zur Gelehrsamkeit. Ob schon nicht zu läugnen stehet, daß sich viele von Adel auf andere Arten, als, durch Erlernung der Jägeren, Reuterkunst, und dergleichen, in hohe Posten geschwungen: so ist doch dis ohnstreitig gewiß, daß die Zahl derer wenigen, welche einen von den nur angeführten Wegen erwählet, und dadurch hohe Stellen erreicht, der andern Zahl bey weiten übertrifft. Weil nun des Hrn. v. Schönberg edles Gemüthe selbst Lust und Liebe zu den schönen

Wiss  
 pred. v. Schulenburg Parentat. und des Hrn. Ract.  
 Eckards Leich. Programm. Hrn. Leporins Leben ge  
 lehrtter Deutschen, 1. Theil, p m. 12. seqv.

Wissenschaften hatte : so bedurfte er keines Antreibens. Zu dem Ende begab er sich auf allhiefiges Gymnasium. Damals stund dem Rectorat vor, der oft angeführte fürtreffliche Hr. M. Guenz. Unter demselben ließ er sich öfters im disputiren, welches damals fleißig getrieben ward hören. (c) Dahero, als er sich zu den academi- schen Studiis tüchtig gemachet: so begab er sich auf die be- nachbarte Universität Leipzig. Von dar nach Tübingen. Allda besuchte er die iuristischen Lehrer, 3. Jahre lang, mit ausnehmendem Fleisse. Nächst dem machte er sich durch seine gute Aufführung so angenehm, daß sein Ruhm am Württembergischen Hofe bekannt wurde. Weshal- ber Er. Hochfürstl. Durchl. Herzog Eberhard der III. sich nicht entbehren konte, ihm die Hofraths und Reviszer- Stelle, bey dem Hofgerichte in Tübingen, antragen zu lassen. Er mußte aber solche angebotene Ehre ausschla- gen. Denn, er hatte sich vorgenommen, eine Reise nach Holland, Engeland und Frankreich zu thun. Als er nach Engeland kam, führte, gleich zur selbigen Zeit, der berühmte Cronwel das Regiment, welcher sich den Namen Protector geben ließ. Er hatte hier Gelegen- heit, demselben gar oft bey der Tafel aufzuwarten. Von welchem er hernach bezeuget, wie er von hohem Verstan- de gewesen. Er habe wenig geredet. Aber was er ge- redet, das wären, so zu sagen, Spieße und Nägel ge- wesen. (d) Unser Hr. v. Schönberg hatte nun seine  
Rei=

c) Der sel. Hr. M. Gerber gedenket in seiner Historie der Wie- dergeböhrnen in Sachsen. p. m. 29. seqv. wie sein sel. Va- ter, zu gleicher Zeit, mit diesem Hrn. v. Schönberg auf dem Gymnasio studiret.

d) Solches bezeuget auch der Verfasser seiner Lebens-Geschichte,

Reise glücklich zu Stande gebracht. Er hatte nicht allein die Städte, und das vornehmste in den auswärtigen Staaten besehen; sondern, er hatte auch die Sitten, Gebräuche und Gesetze, hin und wieder, wohl angemercket. Sonst hätten sie ihm nichts geholfen. Denn, es pflegen die alten Teutschen zu sagen:

Viel gejagt, und nichts gefangen,  
 Viel gehört, zu nichts gelangen,  
 Viel gesehn, und nichts gemercket,  
 Das sind ia drey verlohrene Werk. (e)

Als er nun nach Hause kam, hielt er sich nicht lange allda auf, vielmehr begab er so sich fort nach Dresden. Allhier fand er Gelegenheit, sich bey Hofe und denen Ministern bekannt zu machen. Da Ihro Churfürstl. Durchl. Jo. Georg II. a. 1657. die Huldigung von den Ständen einnahmen: wurde unserm Hrn. v. Schönberg aufgetragen, im Namen der löbl. Ritterschaft des Erzgebürgischen Cränßses, vor dem Durchl. Landesfürsten, die Huldigungs-Rede in Freyberg abzulegen. Welches auch zu allgemeinem Beyfall geschah. Denn, wie nur ermeldter Hr. M. Gerber anführet: so hatte er alle Gaben, die einen Redner angenehm und beliebt machen können. Er stellte eine ansehnliche lange und wohl gewachsene Person vor. Er war schön von Angesicht, weiß und rother angenehmer Farbe; die er auch bis in sein hohes

Gregor. Leti, p. m. 376. seqv.

e) Hier von hat der Hr. v. Tschirnhauff einem jungen Cavalier, in seinem getreuen Hofmeister auf Academien und Reisen, p. m. 153. seqv. gar seine Anleitung gegeben. s. auch Hrn. Simmers gestrengen und tapfern Edelmann, p. m. 94. seqv.

Alter behielt. Die Rede war pathetisch, und mußte er durch einen angenehmen Accent, denen Worten einen besondern Nachdruck zu geben. Wie ich selbst zeugen kan, fährt gedachter Prediger fort; indem ich ihn etliche mal, so wohl, als er in das Oberconsistorium, durch den Hrn. GehR. und Canzlern, Freyhren. v. Friesen, als Präsident eingeführet wurde; als auch bey Huldigung seiner Unterthanen, da er Ober-Lockwitz kaufte, wohlgesetzte Reden halten hören. Bis hieher **M. Gerber**. Man fand also an ihm einen geschickten Herrn, den man bey Hofe brauchen konnte. Darum bestieg er immer eine Ehrestufe nach der andern. Er ward nicht nur zum Oberconsistorial-als Appellations-Präsidenten, ernennet, sondern er erhielt auch das Prädicat als wirckl. geheimder Rath. Als er von Sr. Königl. Maiestat in Polen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, **Augusto. II.** zum Ober-Steuer-Director, aus eigener Bewegniß ernennet worden; findet sich ein Umstand, welchen oft angeführeter **M. Gerber** angemercket: den ich allhier nicht ohnberühret lassen kan. Er schreibet hiervon (f) also: Als der sel. Herr nach Lockwitz kam, ließ er mich zu sich fordern, und eröffnete mir, daß er gestern einen Befehl aus Polen bekommen, darinnen enthalten daß er solte Ober-Steuer-Director seyn. Nun sey dieses ein hochwichtiges Amt. Denn, man müsse da stets Sr. Königl. Maiestat. Interesse, und derer armen Unterthanen, ia des ganzen Landes Wohlfahrt vor Augen haben und beobachten. Daher möchte er gern ein Gebet haben darinnen er den lieben **GOTT** täglich anrufen könne, daß er ihm und seinen Hrn. Colleggen Weisheit und Verstand

f) l. c. p. m. 533 seqv.

verleihe, allezeit guten Rath zu finden, der zu des Landes Wohlfahrt, und Ihro Maiestät Vergnügen gereiche, u. s. f. dergleichen Gebet möchte ich ihm doch machen und aufsetzen, das hierauf gerichtet sey. Woraus man fattsam seine ungeheuchelte Gottesfurcht erkennen kan. Gleichwie aber bey Hofe die größten Neider sich finden: also mußte auch der Hr. GehR. v. Schönberg deren Stachel fühlen. Sie suchten ihm Fallstricke zu legen. Er merckte auch ihre Lücke. Doch, da ein unerschrockener Sinn allezeit gutes Muths ist, wenn es auch noch so wunderbarlich zu seyn scheint: also tröstete er sich mit diesen Worten: Ich will meinem lieben GOTT vertrauen, was können mir Menschen thun? Ohne seinem Willen können sie mir kein Haar ausraufen, geschweige ein Guth nehmen. Wessen beschuldigten ihn aber seine Mißgünstigen? Sie gaben bey dem Stadthalter, Fürsten Eggon v. Fürstenberg an, als ob er dem König und der Steuer-Casse grossen Schaden gethan, und zwar damit, daß er so gar viele Begnadigungen und Erlasse in Steuern ertheilet. Nun solte es sehr scharf über ihn hergehen. Viele wolten die Gefah, die über ihn schwebte, sehr groß wissen. Weil er aber seinem GOTT vertraute: so machte der auch alle seine Feinde zu schanden. Denn, da sie nun alles nach der Schärfe untersucht hatten: da fand sich, daß unter seinem Directorio bey der Steuer lange nicht so viele Begnadigungen ertheilet worden, als unter seinen Vorgängern. Seine Neider hatten aber daraus Argwohn geschöpft. Sie wußten, daß er kein hartes Herz hatte; sondern mitleidig und gütig gegen das Armuth war. Da muthmasseten sie, er werde sonder

Zwei

Zweifel Begnadigungen und Erlasse in Ueberfluß, zum Schaden des königl. Interesse, ertheilet haben. Als sie es auch vor **Sr. Maiest.** dem König gebracht, und es sein gehässig abgemalt hatten, kamen sie gar unrecht an. **Ibro Maiestät** kannten sein Gemüth besser. Vielmehr ließen Sie folgende königl. Worte von sich vernehmen: der alte **Schönberg** ist ein ehrlicher Mann. Hat er viel erlassen: so hat er es doch nicht in seinen Beutel gesteckt; sondern, es bleibt in meiner Unterthanen Beutel. Da stand der häßliche Neid beschämt. Ich könnte hier vieles von des **Hrn. GehR. v. Schönberg** ausnehmenden Tugende anführen. Ich verweise aber den **G. L.** auf des **Hrn. M. Gerbers** ostangeführte Schrift. Vorhero mercke ich noch seinen geführten Ehestand an. Er hat 5. Gemahlinnen gehabt. Die dritte von diesen, **Elisabeth Sophia**, geb. v. **Arnimb**, hat ihm 2. Söhne geboren; davon der älteste, **Caspar** auf **Viberstein**, königl. Pol. und Chur-Sächsl. Cammeriuncker, sich mit **Fräul. Magdalena Elisabeth v. Pöllniz**; der jüngste aber, **Gotthelf Friederich**, auf **Lochwitz**, königl. Pol. und Chur-Sächsl. Cammerherr, 1713. mit **Fräulein Margaretha Elisabeth v. Breitenbach**, vermählet hat. Sein Lebens-Ende erfolgte in **Dresden**, im Jahr 1708. im Monat Augustus;

nach-

nachdem er sein ruhmvolles Alter gebracht, auf 77. Jahre, drey Monate und zwey Tage. (g)

g) s. Allgem. histor. Lexic. IV. Th. fol. 369. General-Tabelle derer Grafen und Herren v. Werther, fol. 84. also seiner 4ten Gemahlin, Fr. Sabina Elisabeth, geb. v. Wahren, verwittw. v. Vischum, gedacht wird; welche, als sie zu Dresden gestorben, sey sie auf ihr Begehren, zu Pulsnitz, in der Kirche, neben ihren ersten Herrn begraben worden. Bereits a. 1677. verlohrt er auch eine nahe Anverwandtin, an der Fr. Cammerherrn v. Marschall. Sie starb am 25. Jan. als Wittwe allhier zu Halle, dahin sie sich, nach dem Tode ihres Herrn Gemahls seit 1673. begeben. Nach ihrer Bitte ward sie von dort abgeföhret, und den 24. April darauf, zu Colleda, in der Stadtkirche, bey ihren Eltern, denen v. Werther, begraben. Ihr Vermögen, so sie von ihren gedachten Eltern bekommen, bestand in achzig tausend Rthlen. Wie denn auch iegliche, von ihren beyden jüngern Schwestern, eben so viel zu ihrem Antheil, erhalten.



Pon

Yb 3646

(1/3)

ULB Halle  
000 388 785

3



sb







Johann Gottfried Mittagß,  
Collegens bey dem Stadt-Gymnasio  
zu Halle, und Cantoris an der  
Hauptkirche zu u. L. Fr. daselbst,

**Hallischer  
Schul = Historie**  
I. Theil.

---

LEP336/  
zu finden bey August Benjamin Martini,  
1744